Herner Anzeiger

Rotationsdruck und Verlag: Jugmanns & Koethers, Herne.

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Nebenausgaben: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

10. Jahrgang. Telegr.-Adr.: Anzeiger Herne. Fernsprecher 481.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis 70 Pfg. monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2.40.

Mit den Beilagen: „Das christliche Haus", „Jugendborn", „Illustr. Sonntagsblatt", „Nach der Schicht". Für die den „Herner Anzeiger" aufgenommenen Inserate gelangen im „Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger" gratis zur Aufnahme. — Der auf die Inserate eingeräumte Rabatt gilt als Skonto für Barzahlung, wird also bei nachträglicher Zahlung, Konkurs, Vergleichsfällen und gerichtlicher Klage gekürzt.

Anzeigen kosten die 5gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 15 Pfg., örtliche Vereine und Behörden 10 Pfg. Reklamen die Zeile 30 Pfg. Beilagen das Tausend 50 Pfg. Inseraten-Annahme durch sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeiger" ist mit 300 Mk., Mann und Frau zusammen mit 600 Mk., gegen täglichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

№ 48. (Erstes Blatt.) Samstag, den 27. Februar 1915.

1150000 Mann französische Verluste.

Aus dem deutschen Hauptquartier.

WTB Großes Hauptquartier, den 26. Febr., vormittags. (Amtlich.) Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleitung.

1150000 Mann französische Verluste im ersten Kriegshalbjahr.

bb **Berlin, 26. Febr.** (Privattelegr.) Wie der „Deutschen Tageszeitung" aus Brüssel gemeldet wird, kann aus zuverlässiger Quelle über die französischen Verluste in den ersten sechs Monaten des Krieges das Folgende gemeldet werden: **In einer vom französischen Kriegsministerium angeordneten, vorläufig nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Zusammenstellung wird die Zahl der Gefallenen auf rund 250000, die der Verwundeten auf 700000 und die der Vermißten, Deserteure usw. auf 200000 angegeben. Von den Verwundeten sind etwa 400000 leicht verletzt und das Kriegsministerium nimmt an, daß ein großer Teil von ihnen in der Lage sein wird, zur Kampfesfront zurückzukehren. Die Gesamtverluste der Franzosen in der Zeit vom 1. August bis zum 1. Februar würden sich somit auf nicht weniger als 1150000 Mann stellen, also über ein Drittel der überhaupt verfügbaren Streitkräfte der Republik. Die früher über Genf gemeldete Angabe, die 450000 gefallene Franzosen zu melden wußte, ist jedenfalls übertrieben.**

Über die Entwickelung im Osten

schreibt unser Berliner militärischer Mitarbeiter:

Heftige Kämpfe auf den beiden Heeresflügeln der Verbündeten und Gegenmaßnahmen der Russen, das sind die Zeichen der jetzigen Kriegslage auf dem östlichen Kriegsschauplatze. So wird auf dem nördlichen Heeresflügel hartnäckig und erbittert nördlich der Weichsel und der befestigten Narew-Linie bis in die Gegend von Grodno gekämpft. Im Süden stehen die Verbündeten vom Dukla-Passe an bis in die Gegend von Stanislau und weiter noch bis über Czernowitz an die rumänische Grenze im Kampfe. An der Narew-Linie fechten die Deutschen mit der Front nach Süden, in den Karpathen und in der Bukowina die Verbündeten mit der Front nach Norden, und zwischen diesen beiden Heeresgruppen wird auch noch auf zahlreichen Schlachtfronten von der Einmündung der Bzura in die Weichsel bis zum Südfuße der Karpathen, der Gegend des Dukla-Passes, gestritten, wobei die Verbündeten ihre Front nach Osten genommen haben.

Die große Ausdehnung der neuzeitlichen Schlachtfront macht sich auf die Entwickelung der Flügelkämpfe bemerkbar. Wurde früher ein Flügel des Feindes wirksam umfaßt und angegriffen, so war damit in der Regel die Entscheidung gefallen, weil sich der Druck auf den Flügel sofort auf der ganzen Schlachtfront bemerkbar machte. Die rückwärtigen Verbindungen lagen gewöhnlich so nahe an den Flügeln, daß eine auf letzteren erlittene Niederlage auch sofort die rückwärtigen Verbindungen bedrohte. Wollte sich der umfaßte Gegner nicht der Gefahr einer gänzlichen Umzingelung und Vernichtung aussetzen, so mußte er sich durch sofortigen Rückzug dem weiteren Drucke auf seine Flügel zu entziehen suchen.

Anders liegen die Verhältnisse jetzt bei den großen Schlachtfronten und bei der Stärke der zur Verwendung kommenden Truppen. Die Kämpfe dauern länger. Bei den größeren Räumen ist mehr Operationsfreiheit vorhanden, so daß auch der umfaßte Gegner noch Zeit und Gelegenheit zu Gegenmaßregeln hat. Er ist deshalb in der Lage, auf den bedrohten Flügeln eine neue Front zu bilden, die der feindlich eingeleiteten Umfassung Widerstand leisten kann. Steht außerdem auf dem Kampfesfelde noch eine Reihe Eisenbahnlinien zur Verfügung oder verfügt der angegriffene Gegner über weit zurückgelassene Reserven, so ist auch während der Schlacht eine Truppenverschiebung größeren Maßstabes und eine Neugruppierung der Streitkräfte möglich.

In dieser Weise haben sich die Ereignisse auf dem südlichen Heeresflügel entwickelt. Zunächst waren die österreichisch-ungarischen Truppen von der Bukowina aus in nördlicher Richtung siegreich vorgegangen und hatten die ihnen gegenüberstehenden russischen Abteilungen in nördlicher Richtung zurückgeworfen. Dadurch waren auch die über den Jablonica-Paß vorgehenden Kolonnen der Oesterreicher entlastet. Sie konnten bis in die Gegend von Kolomea und Nadworna vordringen. Der ganze Pruth-Abschnitt wurde somit dem Feinde entrissen. Zu diesem unter beständigen Gefechten ausgeführten Vormarsche war aber gewisse Zeit erforderlich, die die Russen zur Heranführung beträchtlicher Verstärkungen benutzt hatten. Sie wurden in der Gegend südlich Stanislau versammelt und bildeten gewissermaßen die Verlängerung derjenigen Truppen, die in Südgalizien im Kampfe gegen die über die Karpathen vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen standen. Auch dorthin wurden neue Verstärkungen entsandt.

So ist eine neue weit ausgedehnte Schlachtfront entstanden, deren westlicher Flügel sich etwa bei Dukla befindet und deren linker sich bis in die Gegend südlich des Dniestr hinzieht. Sie wird in ihrer ganzen Ausdehnung von den österreichisch-ungarischen Truppen angegriffen. Aus der ursprünglichen Umfassung des russischen Südflügels hat sich nun eine rein frontale Schlacht größeren Maßstabes entwickelt, die schon einige Tage andauert. Ihr Ausgang läßt sich noch nicht übersehen. Der Verlauf scheint aber nach den bisher vorliegenden Nachrichten günstig für die Verbündeten auszufallen.

Auf dem westlichen Flügel wurden den Russen östlich Gryhow mehrere Stützpunkte entrissen und dabei über 560 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet. Gryhow liegt südöstlich Gorlice, an der Biala, einem rechten Nebenflusse des Dunajec, östlich von Altsandec, also mitten im Karpathengebiete. Es ist das wieder jene Gegend, in der die Russen schon früher verschiedentlich mit starken Kräften offensiv vorgegangen waren, um die österreichische Front zu durchbrechen. In den Karpathen selbst wurde die Kampfestätigkeit durch starken Schneefall ungünstig beeinflußt, so daß der Angriff der Verbündeten hier nur langsam vorwärts schreitet.

Günstiger liegen die Verhältnisse südlich des Dniestr, also hauptsächlich in der Gegend von Stanislau. Die Angriffe der österreichisch-ungarischen Truppen schreiten hier mit Erfolg vorwärts. An den vorhergehenden Tagen konnte verschiedentlich von Erfolgen der Verbündeten auf diesem Kampfesabschnitte berichtet werden. Den äußeren Ausdruck finden diese Erfolge in der großen Zahl der eingebrachten Gefangenen, die in den beiden letzten Tagen gemacht worden sind. Sie betragen über 3300 Mann. So scheint sich diese große frontale Flügelschlacht trotz aller von den Russen herangeholten Verstärkungen für die Verbündeten erfolgreich zu entwickeln.

Auf dem nördlichen Heeresflügel stehen die Russen nördlich der Weichsel und der befestigten Narew-Linie mit dem westlichen Flügel an der Weichsel östlich von Plock und reichen mit ihrem östlichen Flügel bis an die Festung Grodno heran, an der sie Schutz und Anlehnung finden. Nach der vollständigen Vernichtung der zehnten russischen Armee bildet diese Stellung den rechten Flügel des gesamten russischen Heeres. Wie hartnäckig die Russen Widerstand zu leisten suchen und jeden Schritt Bodens verteidigen wollen, geht daraus hervor, daß sie sich nicht sofort hinter die befestigte Narew-Linie zurückgezogen haben, sondern noch nördlich von ihr halt gemacht und ihre Stellungen anscheinend sehr stark befestigt haben. So wurde die in ihrer Linie liegende Stadt Prasznysz festungsartig ausgebaut. Auf der ganzen bezeichneten Front sind heftige Kämpfe entstanden, die noch immer andauern und bisher noch zu keiner endgültigen Entscheidung geführt haben. Sie sind aber bisher für die deutschen Truppen durchaus günstig verlaufen. So wurde die Stadt Prasznysz trotz aller ihrer Befestigungen im Sturme genommen, wobei über 10000 Russen gefangen genommen wurden. Da auch in den anderen Gefechten weitere 5000 Russen sich den Deutschen ergeben haben, erhöht sich die Gesamtzahl nördlich der Weichsel auf 15000 russische Gefangene.

Von den Kämpfen auf den übrigen Teilen der Schlachtfront liegen keine neueren Nachrichten vor. In der ursprünglichen alten Front in Westpolen finden in der Gegend östlich von Lowicz und Skierniewicz fortgesetzt russische Angriffe statt, die von starken Kräften unternommen werden. Die Russen verfolgen dabei augenscheinlich die Absicht, die deutsche Front zu durchbrechen und ihre bedrohten Flügel zu entlasten, wohl in der Annahme, daß die Deutschen ihre Front beträchtlich geschwächt haben müssen, wenn sie auf den Flügeln mit so starken Kräften auftreten können. Im allgemeinen sind aber die russischen Angriffe überall abgeschlagen worden. Nur an einem der letzten Tage ist den Russen ein Teilerfolg zugefallen, indem sie, mit fünffacher Ueberlegenheit vorgehend, einen Stützpunkt in dem Abschnitte zwischen Rawka- und Sucha-Niederung zurück eroberten. Von irgendwelcher entscheidender Bedeutung auf die Gesamtoperationen dürfte dieser Erfolg aber nicht sein. Es ist auch anzunehmen, daß die deutsche Heeresleitung sofort die nötigen Gegenmaßregeln getroffen haben wird, um dem Gegner die eroberten Stellungen wieder zu entreißen.

Jedenfalls zeigen aber die starken und mit zahlreichen Kräften unternommenen russischen Angriffe, daß die russische Heeresleitung noch nicht an eine Aufgabe ihrer Stellungen in Westpolen und an den allgemeinen Rückzug über die Weichsel in das Innere des Landes gedacht hat. So werden auch in den nächsten Tagen die Kämpfe in den angeführten Linien noch weiter andauern. Vom Norden her wird der deutsche Angriff fortgeführt, vom Süden her dringen die Verbündeten weiter gegen den Dniestr-Abschnitt vor, und auf der Verbindungslinie dieser beiden Flügel werden die Verbündeten ihre Stellungen gegen alle russischen Gegenangriffe auch weiterhin erfolgreich zu halten suchen. Die volle strategische Wirkung der Masurischen Schlacht steht noch bevor — äußert sich der militärische Berichterstatter des Berner Bundes.

Die Liste der in der Winterschlacht in Masuren gefangenen russischen Generäle.

WTB **Berlin, 26. Febr.** Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: **In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Ausdehnung der Niederlage in der Winterschlacht in Masuren entweder verschwiegen oder zu verdunkeln gesucht. Auf diese Ableugnungen näher einzugehen, erübrigt sich. Als Beweis der Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der gefangenen Generäle dienen: Vom 20. Armeekorps der kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 28. und 29. Infanteriedivision und der ersten Infanteriebrigade der 29. Infanteriedivision; der Kommandeur der letzteren Division erlag bald nach seiner Gefangennahme seinen Verletzungen. Vom dritten Armeekorps: der Kommandeur der 27. Infanteriedivision und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der zweiten Infanteriebrigade. Von der 53. Reservedivision der Divisionskommandeur und der Kommandeur der ersten Infanteriebrigade. Von der ersten sibirischen Kosakendivision ein Brigadekommandeur.**

26 russische Generäle verabschiedet.

bb **Kopenhagen, 26. Febr.** (Privattelegr.) Die Petersburger „Wremja" veröffentlicht mit Zensurgenehmigung **eine Liste mit 26 Generalen des russischen Heeres, die in den letzten drei Wochen teils pensioniert, teils zur Disposition gestellt worden sind, darunter 12 Divisionsgenerale.**

Einberufung der russischen Reservisten und Landstürmer aus dem Auslande.

* **Paris, 26. Febr.** Die russische Botschaft in Paris macht bekannt, daß die Verordnung der russischen Regierung, die den im Ausland ansässigen wehrfähigen Russen anheimstellte, sich zur Armee zu melden oder nicht, aufgehoben ist, sowohl für die Wehrfähigen dieser Art, die den schon vor dem 1. März 1915 einberufenen Jahrgängen angehören, als auch für die, die den Jahrgängen angehören, welche nach dem 1. März einberufen werden. Infolgedessen werden alle Reservisten und Landstürmer aufgefordert, sich unverzüglich am 1. März nach Rußland zu begeben. An die Landstürmer richtet sich diese Aufforderung, soweit sie Subalternoffiziere sind, bis zum Alter von 50 Jahren, für die höheren Offiziere bis zu 55 Jahren, und weiter an alle ungedienten Landstürmer bis zum 35. Lebensjahre einschließlich. Danach scheint also jetzt die russische Regierung auch schon ein dringliches Bedürfnis nach neuem Menschenmaterial zu haben.

Der russische Marsch nach Berlin — ein Unsinn.

bb **Wien, 26. Febr.** Die vorliegenden Petersburger Zeitungskommentare heben die numerische Ueberlegenheit der Verbündeten als Hauptursache der russischen Rückzugsbewegungen hervor. Oberst Schumski berechnet in den „Birschewija Wiedomosti", daß die Deutschen allein an zwei Fronten mindestens sechzig Armeekorps, also drei Millionen Mann, eingesetzt hätten. In einem militärischen Artikel heißt es, man müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß die Russen nun zum zweiten Male Ostpreußen geräumt hätten. Der Marsch nach Berlin, von dem die Toren faselten, habe sich als das erwiesen, was jeder vernünftig Denkende wußte: als ein Unsinn. Die Russen seien aber noch immer unübertroffen in ihrem zähen Widerstande und ihrer Gegenstoßkraft. Im allgemeinen wird mit Nachdruck darauf verwiesen, daß es nun abzuwarten gelte, ehe man ein abschließendes Urteil über die Lage und die Zukunftsabsichten fälle.

Welche Friedenspläne Rußland bereits hatte.

bb **Berlin, 26. Febr.** (Privattelegr.) Nachdem kürzlich schon die „Münchener Post" aus der Schweiz Enthüllungen über die russischen Friedenspläne gebracht hatte, wobei man Deutschland zur Preisgabe seiner Verbündeten hätte bewegen wollen, erfährt jetzt die „B. Z. am Mittag" Näheres über die inoffiziellen Verhandlungen, die vor einiger Zeit von slavischer Seite in Wien versucht worden sind. **Man bot Oesterreich-Ungarn einen Sonderfrieden an** unter den folgenden Bedingungen: Daß es erstens alle von den Russen besetzten Gebietsteile (damals ganz Ostgalizien und die Bukowina) zurückerhalten solle. Rußland werde sich verpflichten, dafür Sorge zu tragen, daß Serbien eine in jeder Beziehung vollständig ausreichende Genugtuung gewähre. Es werde ein Finanzkonsortium gebildet werden (ein englisch-französisches), das zu guten Bedingungen der Monarchie eine Anleihe gewährt, die zur Deckung sämtlicher Kriegsschäden genügte. Wenn auf diesen Vorschlag hin Oesterreich sich auf einen Separatfrieden einließe und Deutschland verrate, so hatte man im Entente-Lager, wie die Unterhändler versicherten, gar nichts dagegen, falls Oesterreich mit Italien abrechnen wollte. **Natürlich kam auch dieser Versuch nicht über das erste Stadium hinaus und fand auch in nicht offiziellen Kreisen eine entrüstete Ablehnung.**

Der Seekrieg.

Die Folgen der Seesperre.

WTB **London,** 26. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) „New York Times" meldet, daß das nordamerikanische Regierungsbureau für Seeversicherungen nach dem Schiffbruch der „Evelin" und der „Carib" **die Versicherung von Schiffen und Ladungen nach kriegführenden Ländern einstweilen eingestellt habe.** Das Bureau nimmt aber Versicherungen von Schiffen nach Ländern, die ohne Berührung der gefährlichen Zone erreicht werden können, an. Die Möglichkeit besteht, daß die Versicherung nach dem Kriegsgebiet bestimmte Schiffe annehmen wird, aber zu einem höheren Tarif. — „New York Sun" sagt: Die Einstellung der Versicherung wird zwar mit dem Schiffbruch der „Evelin" und „Carib" begründet, tatsächlich aber haben die Maßnahmen den Zweck, **amerikanische Schiffe von der Fahrt in das Kriegsgebiet und durch das Minengebiet abzuhalten.**

*

Zur Vernichtung des „Oakley".

bb **Rotterdam,** 26. Febr. Die gerettete Besatzung des gesunkenen Dampfers „Oakley" erklärt, die Spur des Torpedos gesehen zu haben. **Die Gewalt der Explosion war so groß, daß tonnenschwere Stahlbalken wie Schiffsplanken in die Luft geschleudert wurden.** Das Schiff hielt sich nach der Torpedierung noch 13 Stunden über Wasser. Sechs noch an Bord befindliche Leute wurden ebenfalls gerettet.

*

Worte, Worte . . . . .

bb **Amsterdam,** 26. Febr. Die Londoner „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel: Seit sechs Tagen ist die deutsche Blockade in Kraft, seit 19 Tagen ist sie angekündigt. Wo bleibt die Antwort der Verbündeten? Seit 8 Tagen hören wir Drohungen der Minister gegen Deutschland. Am 15. Februar sagte Churchill, der ganze Druck der Flotte werde prompt gegen Deutschland ausgeübt werden. Am 19. Februar warnte Grey Deutschland. Gestern sagte der Premierminister Asquith, daß Repressalien überlegt würden. **Also weiß man noch gar nicht, was man will. Die englische Nation lebt in der Illusion, Deutschland sei streng blockiert. Das genaue Gegenteil ist Tatsache.**

*

Besondere Kennzeichen für die Dampfer der Vereinigten Staaten.

bb **Berlin,** 26. Febr. (Privattelegr.) Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Genf gemeldet wird, sollen nach einer Privatmeldung aus Paris **alle Dampfer der Vereinigten Staaten, die Nährmittel für Europa befördern, besondere Kennzeichen erhalten, deren Nachahmung Washington als feindseligen Akt betrachten würde.** In den auf die amerikanische Lebensmitteleinfuhr angewiesenen Ländern sollen gemischte Kommissionen die Verteilung überwachen, wobei den amerikanischen Konsulaten eine wesentliche Aufgabe zufallen wird.

*

Englische Verlustliste.

WTB **London,** 26. Febr. Die Admiralität teilt mit, daß seit dem 18. Februar **sieben britische Schiffe durch deutsche Unterseeboote in den Grund gebohrt worden sind,** während 708 Dampfer von über 300 Tonnengehalt jeder Nationalität in britischen Häfen angekommen sind. In der am 24. Februar zu Ende gegangenen Woche verließen 673 Schiffe England. In den acht Wochen vor dem 25. Februar betrug die Gesamtziffer der einlaufenden Schiffe 5772, der auslaufenden Schiffe 5507. (Wir haben es bei diesen Zahlen nur mit englischer Taschenspielerei zu tun. Die gestern von neutraler Seite mitgeteilten Zahlen sprechen eine andere Sprache. D. Red.)

*

Sorgen der schwedischen Schiffahrt.

WTB **Kopenhagen,** 26. Febr. „Berlingske Tidende" meldet aus Malmö: Man ist ernstlich besorgt über das Schicksal des schwedischen Dampfers „Marie", der die englische Ostküste am 16. Februar verlassen hat. Der Dampfer „Svecia" aus Gothenburg, der von Amerika kam, ist ebenfalls überfällig. Die Dampfschiffsreedereien haben ein Uebereinkommen mit den Maschinenmeistern auf **Erhöhung der Unfallversicherung von 4000 auf 10000 Kronen** getroffen. Die Seeleute und Feuerleute erhielten **erhöhte Löhne,** die Schiffsoffiziere verlangten eine Kriegszulage, Erhöhung der Unfallversicherung sowie Teuerungszulage. Sie erhielten die ersten beiden Zulagen bewilligt, die letztere wurde abgeschlagen. Die Verhandlungen schweben noch.

*

Ein Dampfer mit 1800 Mann untergegangen.

WTB **Berlin,** 26. Febr. Nach dem „Lokalanzeiger" meldet der Mailänder „Corriere della Sera" aus London: Nach einem Telegramm aus Eastbourne an Lloyds **ist am 24. Februar, nachmittags 4 Uhr, einige Seemeilen vom Damm von Eastbourne ein Dampfer mit 1800 Mann untergegangen.**

*

Wieder ein englischer Kohlendampfer torpediert und gesunken.

bb **Stockholm, 26. Febr.** (Privattelegr.) **„Aftonbladet" meldet aus London: Ein englischer Kohlendampfer ist gestern wieder von einem Torpedo getroffen und im englischen Kanal gesunken.**

1240 Russen in Südostgalizien gefangen.

WTB **Wien**, 26. Febr. **Amtlich wird verlautbart vom 26. Febr. 1915: In Russisch-Polen war gestern in den Gefechtsabschnitten östlich Przedborz ein lebhafter Geschützkampf im Gange. An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Ostgalizien herrschte größtenteils Ruhe.**

In den Karpathen scheiterten feindliche Angriffe im Ondavatal sowie auf unsere Stellungen nördlich des Sattels von Volovec. Bei der Erstürmung einer Höhe wurden in den Kämpfen in Südostgalizien neuerdings 1240 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die französischen Tagesberichte.

WTB **Paris**, 26. Febr. Der gestern nachmittag 3 Uhr ausgegebene Tagesbericht lautet: Bei Lombartzyde zerstörte unsere Artillerie ein Blockhaus und Beobachtungsstellen. In der Champagne behaupteten wir unsere gestern errungenen neuen Erfolge und warfen alle Gegenangriffe zurück. (?) Unsere Flieger warfen 60 Bomben auf Bahnhöfe, Züge und Ansammlungen. Das Bombardement, das kontrolliert werden konnte, war sehr wirksam. In den Argonnen bielten wir bei Marie Therese sofort einen Angriffsversuch zwischen den Argonnen und der Maas auf. Im Walde von Cheppy erzielten wir neue Fortschritte. Unsere Artillerie zerstörte gepanzerte Unterstände. Der Feind konnte die von uns genommenen Schützengräben nicht zurückerobern. In Lothringen fand bei Perroy eine Begegnung mit Patrouillen statt. Die Deutschen wurden in die Flucht geschlagen.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Gebiete von Lombartzyde brachte unsere Artillerie eine feindliche Batterie zum Schweigen (!) und beschädigte sie schwer. (?) Auf der Front von der Lys bis zur Champagne war der Tag verhältnismäßig ruhig. Im Gebiete von Souain und Beau Séjour dauerten die Operationen unter günstigen Bedingungen für uns an. Insbesondere eroberten wir ein deutsches Schanzwerk nördlich Lemesnil. Wir dezimierten durch unser Feuer eine im Aufmarsch befindliche Kolonne. Südöstlich Tahurs erstickten wir das Feuer einer feindlichen Batterie und brachten mehrere Munitionskästen zur Explosion. In den Argonnen zerstörten wir am Meurissonsbach bei Four de Paris ein Blockhaus. Bei Marie Therese versuchten die Deutschen, in einem Angriffe vorzustoßen, sie wurden aber durch unser Feuer sofort aufgehalten.

(Diesem wortreichen Bericht gegenüber sagt das deutsche Große Hauptquartier: Nichts Wesentliches!)

Die Kämpfe bei Reims.

bb **Rotterdam**, 26. Febr. Nach Blättermeldungen von der Front finden abermals **sehr heftige Kämpfe in der Gegend von Reims** statt. Die Franzosen haben verschiedene starke Angriffe gegen die deutschen Stellungen ausgeführt, wie in Paris angegeben wird, mit wechselndem Erfolg. Es scheint, als ob diese Angriffe zur Stunde noch fortdauern. Die französische Offensivbewegung erfolgte unmittelbar nach der letzten Beschießung von Reims durch die Deutschen, während deren bekanntlich die Stadt ganz besonders schwer gelitten hat. **Es wurde durch das Bombardement der deutschen Geschütze ein großer Schaden angerichtet.** Die Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, daß die französische Oberste Heeresleitung bei der Anordnung dieses ebenso blutigen, wie erfolglosen Sturmes auf die deutschen Befestigungen bei Reims tatsächlich **unter dem Drucke der öffentlichen Meinung** gehandelt hat. Jedesmal nämlich, wenn ein Bombardement von Reims erfolgt, wird die Pariser Presse sehr nervös und jedesmal bekommt das französische Oberkommando **einige bittere Worte aus dem** Munde sehr angesehener Militärkritiker zu hören. Diesmal war die **Erregung ganz besonders groß infolge** der Ankunft zahlreicher **Flüchtlinge aus Reims. So hat** die französische Heeresleitung sich **wahrscheinlich** zu dem Schritt entschlossen, um entweder durch einen Erfolg die Lage zu ändern oder andernfalls durch einen Mißerfolg vor der öffentlichen Meinung den Beweis zu bringen, **daß Reims nicht mehr geschützt werden könne.**

Der Kampf um Nieuport.

bb **Amsterdam**, 26. Febr. „Allgemeen Handelsblad" meldet vom 18. Februar: Die ganze Woche hindurch wurde an der Westfront fast ununterbrochen gekämpft, und zwar meistenteils Artilleriekämpfe fanden statt. Das Bad Nieuport litt am ärgsten. Langsam werden die Häuser der Küstenstrecke verwüstet, teils durch deutsches Geschütz, teils durch englische Schiffskanonen. In den letzten zwei Tagen versuchten die Deutschen, auf den Dünen vorzudringen, wobei das Terrain zwischen St. Georges und Mariakerke am häufigsten angegriffen wird. Dort sitzen die Verbündeten ziemlich fest, da ihr Geschütz gut placiert ist. Hier ist auch die Ueberschwemmung am geringsten. Es bleibt hier auch nicht bei der üblichen Kanonade, sondern kommt häufig zu Infanterieangriffen, die durch Feldgeschütze unterstützt werden, wie auch zu Nachtangriffen. Das Ganze hat hier den Charakter eines Festungskrieges.

Die täglichen Kriegskosten Englands.

bb **Brüssel**, 26. Febr. **(Privattelegr.)** In einer der letzten Ministerratssitzungen in Downing Street machte Lloyd George die amtliche Mitteilung, daß **die täglichen Kriegskosten Englands sich zurzeit auf ungefähr 2½ Millionen Pfund gleich 62½ Millionen Franken beliefen.** Infolgedessen werde die erste englische Kriegsanleihe von 350 Millionen Pfund gleich 8750 Millionen Franken, mit der man bis zum 30. Juni auszukommen hoffte, schon einen vollen Monat früher erschöpft sein. Da aber nicht bis zur vollen Erschöpfung gewartet werden kann und man auch auf eine weitere Steigerung der Kriegskosten gefaßt sein muß, so muß die zweite englische Kriegsanleihe schon im April emittiert werden. Ein besonderer Ministerrat wird sich damit beschäftigen. **Die neue Kriegsanleihe wird 400 Millionen Pfund, also 10 000 Millionen Franken umfassen.**

Wie sie betrügen!

* **Von der französischen Grenze**, 26. Febr. Unter der Ueberschrift: „Volk, man betrügt dich!" schreibt die bekannte parteilose Pariser Wochenschrift „Le Cri de Paris" in ihrer Nummer vom 21. ds. Mts.:

Die in unsern Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten Soldatenbriefe von der Front sind herzbewegend. Dürfen wir es wagen, zu enthüllen, daß sie des öfteren vom ersten bis zum letzten Satze gefälscht sind? In einer der Schweiz und Italien benachbarten Präfektur scheut sich ein Präfekt nicht, diese Briefe in seinen Amtsräumen von einer Schulvorsteherin der Departements-Hauptstadt anfertigen zu lassen und sie den örtlichen Zeitungen zuzustellen. Zünft veröffentlichte das republikanische Blatt des Ortes zwei solcher Schreiben, bei denen der Betrug schnell zu entdecken war. Die eifrige Schulvorsteherin hatte vergessen, daß sie Soldat war, und von sich im Femininum gesprochen: „Je suis heureuse de vous apprendre que j'ai reçu le bapteme du feu . . ." Seit dieser Dummheit veröffentlicht man keine Soldatenbriefe mehr.

Weiter erzählt das Blatt im Anschluß daran:

In den Schaufenstern unserer Pariser oder Provinzläden kann man augenblicklich eine sehr mannigfaltige Auswahl von Postkarten sehen, die an der Front aufgenommene Photographien darstellen. Indes muß es unsern lieben Photographen doch sehr an Klischees fehlen, denn auf einer der Karten, die den Titel führt: „General Joffre schaut zu, wie ein feindlicher Schützengraben in die Luft fliegt", kann man im Hintergrunde sehr deutlich den verstorbenen Kriegsminister Berteaux erkennen. Auf einer andern Postkarte, die den Titel trägt: „General Manourn verläßt sein Hauptquartier", hat der Photograph übersehen, daß Herr Fallières sich links in der Ecke befindet.

Soweit der „Cri de Paris". Sein Beitrag zu dem von französischer Seite betriebenen System des Lügens, Betrügens und Verleumdens kann nicht überraschen. Er hat nur seinen Wert darin, daß er ein Beleg aus französischem Munde selbst hierfür ist und die amtliche Beteiligung an dieser Betrügerei des Volkes bezeugt.

Schweizer Grenzsicherung.

bb **Basel**, 26. Febr. Die oberelsässische neutrale Zone längs der Schweizer Grenze, die von Liebenswiler bis zum Rhein unterhalb Neudorf geht, ist nunmehr vollständig durch eisernen Drahtzaun vom oberelsässischen Operationsgebiet abgeschlossen; zahlreiche Arbeiter waren seit mehreren Wochen damit beschäftigt. Es ist nun vollständig ausgeschlossen, daß jemand aus „Versehen" ins Operationsgebiet gelangen kann. Jeder, welcher nunmehr im Operationsgebiet ohne den behördlichen Erlaubnisschein betroffen wird, läuft Gefahr, erschossen zu werden.

Die ostasiatische Krisis.

bb **Neuyork**, 26. Febr. Hier liegen, wie dem „Berl. Börsencourier" gemeldet wird, zahlreiche Depeschen aus Peking und Tokio, teils an die Blätter, teils an große amerikanische Handelshäuser vor, die sämtlich **eine Verschlimmerung der japanisch-chinesischen Spannung** voraussehen lassen. Die genannten Meldungen widersprechen sich zwar in verschiedenen Einzelheiten, so besonders über die eigentliche Ausdehnung der japanischen Forderungen, stimmen jedoch in einem Punkte sämtlich überein, nämlich darin, daß Japan nicht davor zurückscheuen wird, seine Forderungen **mit Waffengewalt durchzusetzen.** In Anbetracht der militärischen Ohnmacht Chinas ist eine eigentliche Kriegserklärung Japans an China unwahrscheinlich. Die japanische Regierung wird sich voraussichtlich mit der Besetzung einiger wichtiger chinesischer Gebietsteile begnügen und die besetzten Gebiete bis zur Annahme der japanischen Forderungen festhalten. Trotzdem ist Japan jetzt bereits für jede Möglichkeit gerüstet. **Tsingtau, Port Arthur und die koreanischen Häfen wimmeln von japanischen Truppen.** Große Teile der japanischen Kriegsflotte befinden sich bereits im Gelben Meere und können jeden Augenblick **zu einer Blockade der wichtigsten chinesischen Küstenstädte** schreiten. Die einzigen Schwierigkeiten, die sich Japan gegenüber möglicherweise in den Weg stellen könnten, liegen auf finanziellem Gebiete, da es keinem Zweifel unterliegt, daß Japan auf der ganzen Welt kaum einen Geldmarkt finden würde, der ihm die zur Kriegführung gegen China notwendigen Geldmittel vorstrecken würde. Dennoch wird die japanische Regierung es verstehen, **auch dieses** Hindernis zu umgehen.

Die Stimmung der Presse bei ihren Erörterungen über Ostasien ist sehr geteilt. Ein militärisches Vorgehen Japans würde hier natürlich **große Befürchtungen** erwecken. Die selbstsüchtige Art und Weise, in der Japan den europäischen Krieg ausnutzt, um skrupellos erst auf Kosten Deutschlands, dann auf Kosten anderer Staaten seine ostasiatischen Interessen einen gewaltigen Schritt vorwärts zu bringen, hat hier überall **große Erregung** hervorgerufen und das stets gegen Japan herrschende Mißtrauen noch gesteigert.

Ein Wasserflugzeug mit Torpedo?

bb **Berlin**, 26. Febr. Das „Tageblatt" berichtet aus Kopenhagen: Einer Meldung aus Stockholm zufolge teilt „Aftonbladet" mit, daß ein schwedischer Erfinder, namens Nystroem, ein Wasserflugzeug hergestellt hat, das Torpedos abschießen kann. Das Flugzeug, wurde Mitgliedern des Parlaments und Sachverständigen vorgeführt. Seine Tragfläche beträgt 80 Quadratmeter, der Motor entwickelt 200 PS., der Torpedo selbst ist 350 Kilogramm schwer. Das Blatt bezeichnet das neue Flugzeug als einen gefährlichen Feind der Unterseeboote. (?)

Ein Türke über Kaiser Wilhelm und Hindenburg.

WTB **Konstantinopel**, 26. Febr. Die angesehene türkische Zeitung „Terdschuman-i-Hakikat" bringt einen glänzend geschriebenen Leitartikel aus der Feder eines angesehenen Publizisten, in dem es heißt: Die Zusammenfassung des bisherigen Verlaufes des Krieges zeigt zwei Gestalten, die hoch aus dem Gewirr der internationalen Verwicklungen und welterschütternden Kämpfe ragen: Kaiser Wilhelm und Feldmarschall von Hindenburg. Der Kaiser überwacht fortwährend die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse und leitet die Operationen. Gleichzeitig aber trägt er die Verantwortung für die Verwaltung des großen Reiches auf seinen Schultern. Allgegenwärtig von dem einen Ende des Reiches bis zum anderen, so ist er das Musterbild eines Monarchen. v. Hindenburg stellt den Inbegriff strategischer Kunst dar, weil er nicht durch die Ueberzahl seiner Truppen, sondern lediglich durch seine Kriegskunst und seinen Feldherrngeist die glänzendsten Siege aller Zeiten errungen hat. Beide Männer sind echte Produkte einer zweihundertjährigen Entwicklung und einer hochveranlagten Rasse und sind Sinnbilder der körperlichen und geistigen Kräfteentfaltung. Glücklich das Volk, das solche Männer besitzt.

Der „heilige" Krieg.

Schreckensherrschaft der Engländer in Aegypten.

bb **Konstantinopel**, 25. Febr. Nach hier eingelangten Informationen erschossen die Engländer in El Kutna am Suezkanal vierundzwanzig unschuldige Aegypter als Spione. Sie verurteilten den ägyptischen Offizier Elams Abdullah zur lebenslänglichen Kerkerarbeit. Die Engländer behalten am Suezkanal die englischen und indischen Truppen; die australischen Truppen schicken sie nach dem Innern des Landes. Einige australische Soldaten wurden erschossen, weil sie ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck brachten. Gegen die Senussi sandten die Engländer dreißigtausend englische Truppen. Das Personal der Bahnlinien am Suezkanal besteht ausschließlich aus Engländern. Auf der Linie Ismailia—Kairo finden die Verwundetentransporte hauptsächlich nachts statt. Zwischen dem neuen Generalkommissar und dem Oberkommandanten Maxwell sind Differenzen entstanden. Beide handeln gegeneinander. Im Namen des Khediven Abbas Hilmi sind durch eine geheime Organisation Aufrufe verbreitet und auf allen öffentlichen Gebäuden angeklebt worden. Durch diese wird die Bevölkerung aufgefordert, die Rettung Aegyptens durch die osmanische Armee in Ruhe abzuwarten. Alle energischen Untersuchungen der Polizei, um die Täter ausfindig zu machen, sind bisher erfolglos geblieben. Außer den arabischen Zeitungen „Al Mokattam" und „Al Ahrum", die von syrischen Christen publiziert und von der Bevölkerung boykottiert werden, sind alle anderen Zeitungen englandfeindlich.

*

Neues Bombardement der Dardanellenforts.

WTB **Konstantinopel**, 26. Febr. Das Hauptquartier teilt folgendes mit: Zehn große Panzerschiffe haben gestern vormittag 10 Uhr ein Bombardement gegen die am Eingange der Dardanellen liegenden Forts eröffnet. Das Feuer dauerte bis 5½ Uhr nachmittags. Dann **zogen sich** die Schiffe in der Richtung der Insel Tenedos **zurück. Nach den gemachten Beobachtungen sind ein Schiff des Feindes vom Agamemnontyp und zwei andere Panzerschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste abgegebenen Schüsse beschädigt worden.**

bb **Berlin**, 26. Febr. **(Privattelegr.)** Die jetzt mehrfach gemeldeten Beschießungen der Dardanellenforts müssen, so schreibt Kapitän zur See Persius im „Berl. Tageblatt" u. a., als **ziemlich zwecklose Demonstrationen** angesehen werden. Die Aufgabe für eine Flotte, Küstenforts niederzukämpfen, um in die von ihnen verteidigten Gewässer eindringen zu können, gilt als eine der schwierigsten. Auch wenn der Angreifer über eine starke artilleristische Ueberlegenheit verfügt, wird doch ein beträchtlicher Teil der Schiffe geopfert werden müssen. Weiter heißt es dann: Einigermaßen gefechtstüchtige Befestigungen konnten bisher nur überwältigt werden, wenn die Angriffe von der See- und Landseite aus gemeinschaftlich erfolgten. Nun sind seit dem Auftreten der Dreadnoughts die Chancen der Niederringung von Küstenforts ja etwas gestiegen. Ist die Küstenverteidigung der Modernisierung ihrer Offensiv- und Defensivwaffen gefolgt, so wird ihnen die Aufgabe trotz der natürlichen Vorteile entsprechend schwerer. Gegen in starke Panzertürme aufgestellte Küstengeschütze und gegen Haubitzenbatterien in guter Deckung können die Flachbahngeschütze der Schiffe wenig ausrichten. Hinzu treten für die Küstenverteidigung Minen und sonstiges Sperrmaterial. Sie müssen erst beseitigt werden, und das kann nur geschehen, wenn die Küstenartillerie vordem niedergekämpft wurde. Es ist anzunehmen, daß die die türkischen Dardanellenbefestigungen in der letzten Zeit modernisiert wurden. Ganz einfach dürfe sich also der Einmarsch der englischen Flotte in die Dardanellenforts nicht gestalten.

*

Die Meuterei in Singapore.

WTB **Petersburg**, 26. Febr. Ueber die Unruhen in Singapore melden die russischen Zeitungen: 800 Inder in Singapore zerstörten ein Haus, in dem die deutschen Kriegsgefangenen festgehalten wurden. Gegen weitere Zerstörungen organisierten die Engländer ein Freiwilligenkorps, in dem sich auch Japaner befinden. Die Anwesenheit des japanischen Kriegsschiffes „Jodo" wird in Singapore erwartet. In Schangkai sind mit Rücksicht auf die Unruhen in Singapore zwei japanische Kreuzer angekommen.

Kleine Meldungen.

5000 Franken für den ersten Zeppelin.

bb **Paris**, 26. Febr. Der Marquis Pornano hat einen Preis von 5000 Franken ausgesetzt für den ersten Zeppelin, der auf französischem Gebiet heruntergeholt wird.

*

Der Gipfel der Gemeinheit.

bb **Berlin**, 26. Febr. Ein Hamburger Großkaufmann schreibt dem „Hamburger Fremdenblatt": Es wird mir aus unzweifelhafter Quelle berichtet und von vielen Zeugen bestätigt, daß in England an Orten, wo Gefangenenlager sind, diese Orte selbst des Abends dunkel gehalten, die Gefangenenlager aber beleuchtet sind, um so Flieger- und Zeppelinbomben auf sie zu richten. Das ist doch der Gipfel der Gemeinheit und verdient niedriger gehängt zu werden, so niedrig, daß selbst Kinder es lesen können, um es ihr Leben lang nicht wieder zu vergessen.

*

Die „liebenswürdigen" Engländerinnen.

WTB **London**, 26. Febr. Eine große Anzahl englischer Frauen, an deren Spitze Damen aus den ersten Gesellschaftsklassen stehen, richtete an die Regierung eine Petition, alle feindlichen Fremden im dienstpflichtigen Alter zu internieren und auch alle Frauen

In französischer Gefangenschaft.

Fast genau in derselben Zeit, in der die französische Regierung ihre falschen Anschuldigungen über die Behandlung französischer Gefangener in Deutschland veröffentlichte, um die Presse der Neutralen gegen uns einzunehmen, erhielt die „Frankf. Ztg." einen Bericht aus einem französischen Lager. Dieser Bericht war in Stenographieschrift abgefaßt und unter dem Umschlag eines Kuverts enthalten, wodurch er der Aufmerksamkeit des Zensors entging. In den Text des Briefes, der den Bericht begleitete, waren mehrfach die Worte hineinstenographiert: „Im Umschlag." Dadurch wurden die Empfänger aufmerksam. Der Bericht lautet:

„Wir sind **rechtlos und machtlos. Die Wahrheit läßt** die Zensur nicht durch. **Unterkunft: 8 Mann in 7½ Quadratmeter auf Steinfließen, Fenster und Türen zerbrochen,** nur notdürftig geflickt, wenig Stroh. Am 21. November die ersten Strohsäcke, Decken und Stroh, weil der amerikanische Gesandte angemeldet wurde. **Kleidung: am 21. Nov. hat jeder ein Hemd bekommen,** sonst verfaulen wir im Dreck. Kein Strumpf, keine Stiefel. **Verpflegung: tagaus, tagein dasselbe Essen. 400** Mann. Morgens: Suppe aus einer Zwiebel, 1 Pfund Schmalz und 4 Eimern Brot. **Mittags und Abends: Suppe aus 30 Pfd. Fleisch, 20 Pfd. Knochen, 50 Pfd. Kartoffeln, 3 bis 4 Kohlköpfen, 2 bis 3 Mohrrüben, 3 Pfd.** Salz, dazu täglich ¾ Pfund Brot für den Mann. Trinkwasser gibt es nicht. Kochwasser wird ¼ Stunde weit geholt. Waschgelegenheit ist seit dem 1. Dezember, Abortanlage nicht zu benutzen. — Kantinenwirt verkauft nur, wenn er Lust hat.

Preise: 1 Liter Milch 60 Pfg., 1 Liter Wein 60 Pfg., Flasche Selter 40 Pfg., 50 Gramm Käse 20 Pfg., 50 Gramm Butter 25 Pfg., 1 Scheibe Brot 10 Pfg., 1 Teelöffel Gelee 15 Pfg., 250 Gramm Kochschokolade 1,10 Mk.

Erkrankungen des Verdauungsapparates sind an der Tagesordnung: Durchfall und Fieber. Behandlung: Hunger und Jod. Wundbehandlung: Jod. Die Kranken liegen in einer zugigen Halle. Sie müssen zum Abort auf den Hof in Sturm, Nacht und Regen, erst wer totkrank ist, kommt ins Hospital. Ein Mann hat bei 40 Grad Fieber 1½ Stunde im Flur gelegen, ist dann im Hospital bald gestorben, ein anderer schon tot eingeliefert worden.

Arbeit: Steine klopfen, zuerst ohne Schutzbrille, Sonn- und Feiertage gibt es nicht. Auf Vorstellungen Antwort des Kommandanten: Im Schützengraben ist Ihre Arbeit mehr gefährdet als durch Steinsplitter, Sonntagsarbeit setze ich an, ist meine Sache. Der Arzt sagt zum Kommandanten: Hören Sie nicht auf diese schmierigen Bengels, sie sind Lügner, wie sie alle Lügner sind.

Postverkehr wird künftig unterbunden. Pakete liegen acht bis zehn Tage. „Ich habe keine Zeit," behauptet der Dolmetscher, ein Elsässer in französischen Diensten.

Brief gibt es nach vier bis fünf Tagen zerrissen zurück wegen Nichtigkeit, z. B. in dem Paket fehlt die Seife. Das Geld habe ich noch nicht ausgezahlt bekommen usw. Wir sind verlaust, auch ist die Krätze ausgebrochen. Arzt bittet um Mittel dagegen von Bordeaux. Antwort: Das ist Luxus für die Gefangenen. Früher fingen wir Regenwasser zum Waschen auf. Für fünf Mann ein Trinkbecher voll, und bei schönem Wetter ist Waschen Luxus. Bei uns wird nicht gewaschen, Sachen nie gereinigt.

Kommandant wird gebeten, Pakete ausgeben zu lassen, weil wir vier Franzosen gesehen haben, die sie geplündert haben. Antwort: „Bei uns gibt es Schweinehunde, bei Euch auch."

Es handelt sich hier um äußerst präzise Angaben, die insbesondere in bezug auf die schematische und mangelhafte Verpflegung durch andere Berichte bestätigt werden. Charakteristisch ist die kleine Besserung, als der amerikanische Gesandte angemeldet wird. Die Franzosen empfinden also selbst die Behandlung, die sie den Gefangenen angedeihen lassen, als unzulässig und dem neutralen Auslande gegenüber als eine Schmach für Frankreich! — Besser werden im allgemeinen die Verhältnisse für die Verwundeten geschildert.

Die Helden im Schützengraben

schildert der „Köln. Volksztg." ein auf dem westlichen Kriegsschauplatz stehender Hauptmann und Bataillonsführer. Der Verfasser gibt dem behaglich warm und trocken zu Hause sitzenden Leser ein anschauliches Bild der oft überaus großen Strapazen unserer tapferen und geduldig ausharrenden Feldgrauen im andauernden kalten Regenwetter der jüngsten Tage.

Briefliche und mündliche Mitteilungen aus der Heimat atmen alle eine gewisse Ungeduld, daß es mit dem Siegen nicht rascher vorwärts gehe. Man denkt unwillkürlich nur an die beispiellosen Kämpfe im Jahre 1870. Ja, damals hatten wir auch nur die Franzosen gegen uns, aber jetzt die halbe Welt. Also hübsch Geduld! Gut Ding will Weile haben. Auf den endgültigen Sieg hoffen wir Soldaten im Felde fest.

Die Geduld nun, die ich da predige, werden unsere Lieben in der Heimat vielleicht eher erlangen, wenn sie einmal hören, welche Geduld unsere Soldaten im Felde haben müssen. Lassen Sie mich daher einmal beschreiben, was nicht nur die Linie, sogar unsere Landwehrleute zweiten Aufgebots aushalten müssen.

Seit mehr als einem Vierteljahre liegen wir in derselben „Dreckecke" Frankreichs. Das Wort ist nicht zu hart. Wir sind nämlich in den Argonnen, und da bietet das Land ein unglaubliches Bild der Verwahrlosung und Liederlichkeit. Ich hätte nie gedacht, daß in dem „Kulturlande" Frankreich solche Zustände herrschten. Diese sind natürlich durch die deutsche Besetzung nicht gebessert worden. Liegen wir doch oft zu 1000 Mann in einem Orte von 40 bis 50 Häusern im Quartier.

Da ist jedes Winkelchen besetzt: die Häuser, die Scheunen, die Speicher und Keller. Es ist ganz unglaublich, wieviel Leute da in einem Raum untergebracht werden können. Keller, Speicher und Scheunen werden geheizt, und es sieht gruselungen aus, wenn aus den Kellerlöchern die Ofenröhren auf die Straßen gehen und rauchen. Stroh ist auch bereits ein seltener Artikel, halb faules haben wir als Unterlage. Am unangenehmsten ist der Mißstand mit dem „gewissen" Orte, der in dieser Gegend Frankreichs einfach fehlt. Die Verhältnisse, die hierdurch erzeugt werden, können nur durch die allerstrengste Disziplin einigermaßen erträglich gemacht werden. Die Einwohner sind zum größten Teil geflohen, oder müssen oft wegen der Spionage in geschlossenen Räumen gehalten werden.

Ueber das Kapitel „Spionage" kann leider jetzt noch nichts geschrieben werden.

Gelegenheit, etwas zu kaufen, hat man nur beim Marketender, der tadellos bei uns funktioniert, soweit es eben die Verhältnisse ermöglichen. Ein großer Mangel ist an Trinkwasser. Seit vier Monaten trinken wir kein Wasser mehr. Zuerst gab's Durchfall und dann Typhus, wenn man von dem meist schlechten und trüben Wasser trank. Jetzt ist beides ziemlich gebannt dank der Aufklärung und dem Verständnisse, welches diese bei den Mannschaften fand. Unser Hauptgetränk ist Kaffee. Kaffee und wieder Kaffee heißt die Devise. Im Weinlande Frankreich? fragt da mancher. Nun, ich habe meinen schlechtesten Rotwein in diesem Weinlande, das zugleich das Land der Weinpanscher ist, getrunken. Vor Monaten bekamen wir manchmal Wein; er war vielfach so schlecht, daß wir darauf verzichteten und, obwohl keine Abstinenten, lieber Kaffee tranken. Jetzt schafft eine rührige Trierer Weinhandlung billigen, guten, leichten Moselwein herbei, den wir aber nur in dem Quartier haben können. Wegen des Mangels an Alkoholgetränken, auch an Bier, sind daher Fälle von Trunkenheit in der Front selten.

Nun vom Quartier zum Gefechtsfelde. Da ist oft ein Anmarsch von vier bis fünf Stunden nötig, immer in der Nacht und oft im Regen; denn bei Tage belästigt uns das französische Artilleriefeuer. Das muß man einmal gesehen haben, wie die schwer bepackten Leute auf den grundlosen, mit zahllosen Löchern versehenen Landstraßen in Schlamm und Regen einherstapfen und dann über morastige Felder klettern.

Naß und schmutzig kommt man in die Stellung. Beim Anmarsche durch den Zugangsgraben geht's oft so hoch durch Wasser, daß es oben in die Stiefel hineinläuft. An anderen Stellen sinkt man bis zum Leibe in den Schlamm ein. Einmal war es so arg, daß ein etwas ungeschickter Mann im Schlamm stecken blieb und drei andere Leute ihn herausziehen mußten. Seine Stiefel allerdings blieben im Schlamme sitzen und mußten ausgegraben werden.

Im Schützengraben kann nachts nicht viel gearbeitet werden; denn da heißt es aufpassen. Daher hat sich in diesem gewöhnlich bis zum Morgen das Wasser gesammelt an den tiefsten Stellen oft einviertel Meter hoch und muß irgendwie ausgeschöpft werden. Unablässig und unverdrossen arbeiten die Leute mit den unglaublichsten Schöpfgefäßen. Aber noch mehr: infolge des endlosen Regens rutschen die Schießscharten ein, ja die Wände stürzen zusammen. Da heißt es aufbauen und schanzen ohne Ende. Pfähle, Bretter und Reisig werden geholt und die Wände angestützt. Eben sind die Leute fertig — bums krach, da schlagen die Granaten ein. Die Wände des Grabens fallen wieder zusammen.

„Helft, helft, ich bin verwundet!" Man stürzt herbei. Drei Männer können sich erheben, ihre Verletzungen sind leicht. Zwei bleiben liegen. Gerade kann ein Offizierdienstgut mit dem einen noch Neue und Leid erwecken, dann ist er dahin. Den anderen verbindet vorläufig der Sanitätsunteroffizier. Im Laufschritt erscheinen Bataillonsführer und Stabsarzt, der erstere sieht die Stellung nach und ordnet das Nötige an, dem feindlichen Feuer zu begegnen. Der Arzt sucht den Verwundeten zu retten, vergebens, er stirbt unter seinen Händen: „Herr Feldwebel, meinen armen alten Mütterchen grüßen Sie es," sind seine letzten Worte. Der Graben wird sofort instand gesetzt, trotzdem neue Granaten kommen.

Das Feuer des Feindes wendet sich nach einer anderen Richtung, es gibt endlich etwas Ruhe. Nur wenige Leute brauchen Posten zu stehen, die anderen können ruhen. Da zündet der eine seine Pfeife an, der andere betrachtet die Photographie seiner Frau und Kinder, ein Dritter betet aus seinem Gebetbuch, wieder einer schreibt eine Postkarte und einer bittet den Kommandeur, doch sein Testament bestätigen zu wollen, „man wisse nicht, wie es gehe".

Da setzt wieder Regen ein, es muß Wasser geschöpft werden, die Ruhe ist schnell am Ende. Die Schatten der Nacht senken sich herab. Aber nun heißt es erst recht aufpassen, daß der Feind nicht näher kommt. Keine drei Schritte weit sieht man in der dunklen, stürmischen Regennacht. Da müssen Patrouillen vor. Sie stoßen auf feindliche Patrouillen. Schießen beginnt, legt sich bald wieder. Die Ruhe der Nacht wird nur durch das stumpfsinnige, regelmäßige Raketenfeuer (Maschinenschnellfeuer) der Franzosen von Zeit zu Zeit unterbrochen.

Stunde um Stunde vergeht, endlich naht die Ablösung. Ein mühsamer Weg durch Schlamm und Wasser führt in das Reservelager. Dort finden die Leute Unterkunft in Erdlöchern, in die leider nun auch der Regen eindringt. Dort sind Kamine eingebaut. Das Holz zum Feuern wird aus einem zerstörten Dorfe in der Nähe geholt und zerkleinert. Dann erst kann man Kleider trocknen und ausruhen. Aber lange dauert auch die Ruhe nicht, es müssen Arbeitskommandos für Lager und Graben gestellt werden, weil eben dort überall Schlamm und Wasser zu bekämpfen ist. Vielfach geschieht die Arbeit nachts, um vom feindlichen Feuer nicht belästigt oder vielmehr nicht sehr belästigt zu werden; denn auch bei Nacht schlagen zuweilen Granaten und Schrapnells ein, oder sogenanntes Flugfeuer, feindliche verirrte Infanteriegeschosse, tötet und verwundet die Leute im Lager.

Sind diese Wehrleute, die bei allen diesen Mühen willig und unverdrossen bleiben, nicht Helden in ihrem stillen Ausharren? Gerne erkennen dies ihre Offiziere denn auch an. Kein böses Wort hört man, aber manches Freundeswort und manchen Scherz. Redlich teilen sie mit ihren Leuten alle die Mühseligkeiten des Kriegslebens, und mancher sonst so elegante Kavalier sieht schlimmer aus wie ein Kloakenfeger. Sie alle beseelt aber der eine Gedanke: „Wir müssen durchhalten, und wir halten durch!"

aus dem Gebiete im Abstande von 30 Meilen von der Küste zu entfernen.

*

Auszeichnung v. Hindenburgs und seines Generalstabschefs.

bb **Berlin**, 26. Febr. **(Privattelegr.)** Der Kaiser hat nach dem „Berl. Tageblatt" dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Generalstabschef bei der Ostarmee, General v. Ludendorff, das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, sowie dem Oberstleutnant Hoffmann den Hausorden von Hohenzollern verliehen.

*

Die im Felde stehenden Lehrer und Schüler höherer Lehranstalten.

WTB **Berlin**, 26. Febr. **(Telegr.)** Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beendete heute nachmittag die Beratung des Etats der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten" teilte der Minister mit, daß von 11 600 Direktoren, Professoren und Oberlehrern 4000 in der Armee ständen, und von 4300 in der Vorbereitung befindlichen Kandidaten ein Drittel. Bei Ausbruch des Krieges seien 22 600 Primaner und 15 600 Obersekundaner vorhanden gewesen, die über 17 Jahre alt waren. Davon stehen 20 000 als Kriegsfreiwillige in der Armee, so daß angenommen werden kann, daß fast alle dienstlichen Schüler im Felde stehen.

Letzte Nachrichten.

Feindliche Torpedoboote vor den Dardanellen gesunken.

bb **Berlin**, 26. Febr. **(Privattelegr.)** Wie der „Nationalzeitung" aus Mailand gemeldet wird, büßte die englisch-französische Flotte bei dem letzten Vorstoße auf die Dardanellen, der zwei Tage währte, mehrere Torpedoboote ein, die auf türkische Minen aufliefen und mit der Besatzung gesunken sind.

*

Beschlagnahme französischen und englischen Eigentums in Belgien.

bb **Kopenhagen**, 26. Febr. **(Privattelegr.)** Aus Belgien melden Pariser Blätter: Der deutsche Generalgouverneur in Brüssel ordnete die Beschlagnahme aller Fabriken und Unternehmungen an, die im Besitze von Engländern und Franzosen sind. Die in Frage kommenden Unternehmungen sollen einen außerordentlich hohen Wert darstellen.

*

Eine neue Heeresstraße die Elbe entlang.

bb **Dresden**, 26. Febr. **(Privattelegr.)** Die zuständigen deutschen und österreichischen Behörden beschlossen, eine Heeresstraße die Elbe entlang von Schandau bis nach Tetschen rechtsseitig zu bauen. Die strategische Bedeutung dieser Anlage ist sehr groß, da bis jetzt noch keine Elbstraße nach Böhmen existiert.

*

Wie die Russen in der Bukowina hausten.

Wien, 26. Febr. **(Privattelegr.)** **Eine Deputation rumänischer Bauern aus den von den Russen verwüsteten Gemeinden der Bukowina übergab nach einer Meldung aus Suczawa dem Grenzpolizei-Vorsteher in Burdujie ein Gesuch an den rumänischen Ministerpräsidenten, worin sie die Bitte aussprechen, bei einer eventuellen neuerlichen Invasion durch die Russen durch rumänisches Gebiet hindurchziehen zu dürfen. Begründet wurde diese Petition durch die Greueltaten der Russen. Männer wurden in der gräßlichsten Weise verunstaltet und verstümmelt, um es unmöglich zu machen, in den österreichischen Heeresdienst zu treten. Den Knaben wurden Finger abgehackt und Frauen und Mädchen wurden geschändet. Tausende von Bauern sind total ausgeraubt worden.**

*

Vom Seekrieg.

WTB **Kopenhagen**, 27. Febr. **(Telegr.**, 1 Uhr nachts.) „Berlinske Tidende" meldet aus London: Eine Verfrachtung im großen Stile findet nicht mehr statt. Schiffe sind schwer zu erhalten. Die Frachtsätze werden wahrscheinlich stark steigen. Der Grund liegt hauptsächlich in den Löschschwierigkeiten und der Beschlagnahme der Schiffe durch die englische Regierung. Auch die Frachten von Amerika nach England und Frankreich sind gestiegen. Der Markt ist sehr gespannt.

WTB **Vlissingen**, 27. Febr. **(Telegr.**, 1 Uhr nachts.) Ein gestern nachmittag hier eingetroffener Fischdampfer berichtet, daß er auf der Fahrt zwei deutschen Unterseebooten begegnete.

WTB **Ymuiden**, 27. Febr. **(Telegr.**, 1 Uhr nachts.) Gestern ist hier der Stockholmer Dampfer „Sparton" auf der Fahrt von Rotterdam nach Upsala eingetroffen, der, wie man glaubt, durch Torpedos oder Minen ein großes Leck erhielt und zwei Boote verlor. Die Besatzung ist mit heiler Haut davongekommen.

WTB **Berlin**, 27. Febr. **(Telegr.**, 4 Uhr nachts.) Laut Telegramm aus dem Haag beobachteten an der englischen Ostküste englische Torpedoboote am 25. Februar zwischen Middelborough und Hull 14mal Periskope von Unterseebooten. Plötzlich tauchten die Unterseeboote und trotz längeren Kreuzens konnte die Spur der Boote nicht gefunden werden.

Vom 8. März ab, heißt es darum weiter, werde der Verkehr von Folkestone und Tilburry nach Holland ohne besondere Erlaubnis des Auswärtigen Amtes untersagt. Anscheinend beginnen dann die Truppentransporte.

*

Typhusepidemie in einem russischen Internierungslager.

WTB **Petersburg**, 27. Febr. **(Telegr.**, 1 Uhr nachts.) „Rietsch" meldet: Unter den im Gouvernement Astrachan Internierten herrscht eine Typhusepidemie, die durch zu dichte Kasernierung hervorgerufen wurde. Die Bekämpfung der Seuche wird durch Aerztemangel erschwert.

*

Englische Kreditforderungen.

WTB **London**, 27. Febr. **(Telegr.**, 1 Uhr nachts.) **Wie verlautet, wird der Premierminister** am Montag einen Ergänzungskredit in Höhe von 37 Mill. Pfund Sterling für das am 31. März zu Ende gehende Finanzjahr einbringen. Durch diesen Kredit, der für verschiedene Zwecke bestimmt ist, steigt die Ausgabe auf 862 Millionen Pfund. Ferner wird Asquith einen neuen Kredit von 250 Millionen Pfund für das kommende Finanzjahr fordern.

*

Die japanisch-amerikanischen Beziehungen.

WTB **Petersburg**, 27. Febr. **(Telegr.**, 2 Uhr nachts.) Nach einer Meldung des Blattes „Rietsch" sprach der amerikanische Gesandte in Peking den bestimmten Wunsch aus, daß der japanisch-chinesische Konflikt auf friedlichem Wege geregelt werde, sonst würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen unbedingt verschärfen. — Der Aufstand in Süd-China nimmt größeren Umfang an.

*

Ein französisches U-Boot gesunken.

WTB **Paris**, 27. Febr. **(Telegr.** 2 Uhr nachts.) Amtlich wird mitgeteilt, das französische Torpedoboot „Dague", das einen Lebensmitteltransport nach Montenegro begleitete, sei am 24. Februar, abends 9,30 Uhr, im Hafen von Antivari auf österreichische Minen gestoßen und gesunken. 38 Mann der Besatzung werden vermißt. Der Transport erlitt keine Verzögerung. Der Transportdampfer ist rechtzeitig zurückgekehrt.

*

Verletzung der Neutralität Griechenlands.

WTB **Mailand**, 27. Febr. **(Telegr.**, 4 Uhr nachts.) **Wie der „Secolo" meldet, bestehe kein Zweifel mehr, daß das englisch-französische Geschwader einen Stützpunkt für die Operationen gegen die Dardanellen auf einer griechischen Insel errichtet habe. Griechenland soll angeblich die Macht fehlen, hiergegen einzuschreiten.**

*

Die Kämpfe bei Stanislaus.

WTB **Wien**, 27. Febr. **(Telegr.**, 4 Uhr nachts.) **Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird von hier vom 26. Februar berichtet: Vom östlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß bei Stanislaus die österreichisch-ungarischen Truppen gestern und heute sehr wertvolle Teilerfolge errungen haben. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich. Nördlich von Ung und Bereg hat das Tauwetter in den Tälern den russischen Train und die Nachhut in große Bedrängnis gebracht.**

*

Wie in England Rekruten gepreßt werden.

WTB **Berlin**, 27. Febr. **(Telegr.**, 4 Uhr nachts.) In einem Telegramm der „Voss. Ztg." wird berichtet, die englische Regierung habe eine Liste von über 80 Firmen zusammengestellt, deren Personal nicht im Heere steht. Von diesen seien 30 ausgeschieden worden. Von den übrigen 50 soll das Personal zum freiwilligen Dienst gezwungen werden. Auf der neuen Liste fehlen die Eisenbahngesellschaften, deren Personal einwandte, daß, wenn ein Teil von ihnen dienen müßte, ihre Arbeit für die Regierung Schaden leiden müßte.

*

Erfolgreiche Kämpfe der Türken.

WTB **Konstantinopel**, 27. Febr. **(Telegr.**, 4 Uhr nachts.) **Nach Meldungen, die aus Erzerum eingetroffen sind, herrscht an der kaukasischen Front Ruhe, da dichter, stellenweise ein Meter hoher Schnee die Berge bedeckt. In den Gegenden, wo weniger Schnee liegt, haben die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge errungen. Vorgestern sind Teschet und die Ortschaft Daschkoei im Sturm genommen worden. Der Feind hat sich, von den Türken verfolgt, in der Richtung auf Batum zurückgezogen.**

Deutsches Reich.

Einschränkung des Kraftwagenverkehrs.

bb Die „Nordd. Allg. Zeitung" teilt über die Verordnung des Bundesrates betreffend die Einschränkung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen u. a. folgendes mit: Die Notwendigkeit, mit den vorhandenen Vorräten an Gummi, Treiböl und Schmieröl hauszuhalten, rechtfertigt die Maßnahme, die diese für unsere Industrien wichtigen Rohstoffe in Kriegszeiten der entbehrlichen Verwendung im Dienste des Luxus und der Bequemlichkeit entzieht. Durch die neue Verordnung wird der Verkehr von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen und Plätzen vom 15. März 1915 ab von einer erneuten Zulassung abhängig gemacht, die nur erteilt werden darf, wenn für den Verkehr eines Fahrzeugs ein öffentliches Bedürfnis besteht. Wird einerseits Vorsorge dahin getroffen, daß von rund 30 000 Kraftwagen, die zurzeit noch im Verkehr sein dürften, in Zukunft etwa die Hälfte von den Straßen verschwinden wird, so sind doch andererseits Ausnahmen in genügendem Umfang vorgesehen, um den berechtigten Interessen auch fernerhin zu genügen. So soll der Verkehr mit Kraftomnibussen und Kraftdroschken, wenn auch in eingeschränktem Maße, aufrecht erhalten werden, insbesondere werden bei Zulassung von Lastkraftfahrzeugen die Bedürfnisse des Gewerbebetriebes eine angemessene Berücksichtigung finden, da es sich gleichzeitig die Heeresverwaltung angelegen sein lassen wird, den militärischen Kraftfahrzeugverkehr im Heimatgebiete so weit einzuschränken, als es die militärische Notwendigkeit irgendwie zuläßt. Es darf mit einer wesentlichen Ersparnis an Gummi, Treiböl und Schmieröl für die Zukunft mit Sicherheit gerechnet werden.

*

Die Höchstpreise für Futterkartoffeln.

WTB Der Bundesrat hat in seiner Sitzung von Donnerstag die Höchstpreise für Futterkartoffeln sowie für Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation wesentlich erhöht und gleichzeitig für den Absatz dieser Erzeugnisse durch die Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft erweiterte Vorschriften erlassen. Infolge des Futtermittelmangels, der durch die Beschlagnahme des Hafers jüngst besonders scharf geworden ist, und infolge der starken Steigerung der Futtermittelpreise, ist die Kartoffel zurzeit gegenüber den übrigen Futtermitteln unverhältnismäßig billig. Daher sehen rechnende Landwirte davon ab, ihre Kartoffeln zur Kartoffeltrocknerei oder Stärkefabrikation zu verwenden, sondern verfüttern sie an ihr Vieh. Um dem entgegenzuwirken, hat der Bundesrat die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei sowie der Kartoffelstärkefabrikation bei den Produzenten erhöht, auf 35 Mk. für den Doppelzentner Kartoffelflocken und 48 Mark für den Doppelzentner Kartoffelstärke, wodurch die Betriebe eine Wirtschaftsmöglichkeit erhalten, auch wenn sie Fabrikkartoffeln zu einem Preise von etwa 3 Mark erwerben müßten. Der Kartoffeltrocknungs-Gesellschaft m. b. H. ist jetzt der Alleinvertrieb sämtlicher Kartoffelstärke und sämtlichen Kartoffelstärkemehls übertragen worden. Sie erhält damit auch die Pflicht, die Stärke verarbeitenden Industrien, wie die Textilindustrie, in dem entsprechenden Umfang unter Mitwirkung einer sachverständigen Kommission und des Reichskommissars zu versorgen. Endlich hat diese Gesellschaft die Befugnis erhalten, Kartoffeln für die ihr angeschlossenen Trocknereien usw. zu enteignen.

*

Festlegung der Uebernahmepreise für Schweine im Enteignungsfalle.

WTB Die Preise für Schlachtschweine haben infolge des ausgedehnten Bedarfes der Heeresverwaltung, der behördlich angeregten starken Nachfrage der Bevölkerung und der umfangreichen freihändigen Ankäufe der Gemeindeverwaltungen seit Dezember 1914 stark angezogen. Nachdem den Städten und Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Pflicht auferlegt ist, sich zur Umwandlung in Dauerware Schlachtschweine zu beschaffen, sind sie weiter sprunghaft in die Höhe gegangen und haben jetzt einen derartigen Stand erreicht, daß die Ziele der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 ernstlich gefährdet erscheinen. Es ist daher notwendig, die Preise auf einen Stand zurückzuführen, der zwar den Schweinehaltern einen mit Rücksicht auf die Preissteigerung der Futtermittel angemessenen Gewinn gewährleistet, der aber den finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden Rechnung trägt und einer übermäßigen Verteurung der Fleischnahrung für die Bevölkerung vorbeugt. Den zur Erreichung dieses Erfolges von verschiedenen Seiten angeregten Vorschlag der Einführung allgemeiner Höchstpreise macht sich die Bundesratsverordnung nicht zu eigen, es kann abgewartet werden, ob die Weiterentwicklung der Marktverhältnisse zu einer so einschneidenden Maßnahme drängen wird. Der Bundesrat hat aber ein Bedürfnis zu einer Preisfestlegung für den Enteignungsfall als Mittel zur Ausübung eines Druckes zur Verminderung des Schweinebestandes soweit anerkannt, als von der Enteignung Schweine bis zu 100 Kilo Lebendgewicht betroffen werden sollen, da gerade Schweine der unteren Gewichtsklassen zum Zwecke höherer Gewinnerzielung vom freihändigen Verkauf zurückgehalten werden, während zur Sicherung der Brotgetreide- und Kartoffelvorräte ihre Abschlachtung besonders dringlich ist. Als Richtpreis im Uebernahmeverfahren sind daher Beträge festgesetzt, die nach Preisgebieten und Gewichtsklassen abgestuft sind, und bei deren Ermittlung die Preise an den beiden letzten Hauptmarkttagen im Januar des Marktes des städtischen Viehhofes in Berlin als Anhalt genommen sind. Die Marktpreise für Schweine höherer Gewichtsklassen dürften sich dann ohne behördliche Maßnahmen von selbst in entsprechender Weise regulieren.

Vorschriften über den Privat-Paket- u. Privat-Güterverkehr bei den Militär-Paketdepots.

Vom 22. Februar d. J. ab werden die Privatpakete und Privatfrachtstücke an Angehörige der im Felde stehenden Truppen des Landheeres nur noch auf dem Wege über die Militär-Paketdepots und gemäß nachstehender Bestimmungen angenommen und befördert. Alle sonstigen Beförderungsarten, insbesondere auch die durch den Ersatztruppenteil werden aufgehoben. Für den Paketversand an Marineangehörige gelten besondere vom Reichsmarineamt erlassene Vorschriften. Pakete für die beim Feldheere befindlichen Marinetruppen sind an die Paketsammelstelle des 1. Ersatz-Seebataillons in Kiel oder die Paketsammelstelle der 2. Torpedodivision in Wilhelmshaven zu senden, je nachdem der Empfänger aus dem Ostsee- oder Nordseestationsbereiche ins Feld gerückt ist.

Pakete bis zum Gewicht von 10 Kil. werden bei allen deutschen Postanstalten im Inlande angenommen. Porto: bis 5 Kilo 25 Pfg., bis 6 Kilo 30 Pfg., bis 7 Kilo 35 Pfg., bis 8 Kilo 40 Pfg., bis 9 Kilo 45 Pfg., bis 10 Kilo 50 Pfg. Größere Güter im Gewicht von über 10—50 Kilo sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern, die sie zu den üblichen Frachtsätzen bis zu den zuständigen Militär-Paketdepots befördern. Die Fracht (nebst 25 Pfg. Rollgeld) ist bei der Aufgabe zu entrichten. Die Heeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher bestehenden Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der Front aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird dafür anderseits erwartet werden können, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht und eine Versendung schwerer Güter, die nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen.

Auch die „dauernde Offenhaltung" darf nicht zu einer unnötigen Belastung des Nachschubs an die Front führen. Jedes Uebermaß in dieser Beziehung verursacht nur Stockungen und Verzögerungen. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Volksernährung im Inlande besonders die Zusendung von Nahrungs- und Genußmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.

Die Militär-Paketdepots nehmen gebührenfrei auch unmittelbar Versandstücke bis 50 Kilo für Angehörige der Truppenteile an, die ihrem Geschäftsbereich zugewiesen sind. Die Kosten für die Weiterbeförderung ab Militär-Paketdepot trägt die Heeresverwaltung. Privatsendungen im Gewicht von mehr als 50 Kilo, eingeschriebene und Wertpakete, ebenso „Liebesgaben" (d. h. Pakete oder Frachtstücke ohne persönliche Adresse) werden von den Militär-Paketdepots nicht übernommen.

Freiwillige Gaben für die Krankenpflege wie für die bewaffnete Macht überhaupt (Liebesgaben) sind nicht den Militär-Paketdepots, sondern den am Sitze des stellvertretenden Generalkommandos usw. eingerichteten Abnahmestellen für freiwillige Gaben zuzuführen.

Diese Liebesgabensendungen werden den Truppenteilen usw. zugesandt, die jeweilig ihrer am meisten benötigten; sie dürfen also nicht die Adresse eines einzelnen tragen, eine Bestimmung des Spenders für besondere Truppenteile oder Heeresverbände wird dabei, wenn irgend angängig, berücksichtigt, ist aber möglichst zu vermeiden.

Leicht zerbrechliche Gegenstände (ungenügend verpackte Flaschen usw.) und feuergefährliche oder leicht explodierende Waren dürfen dem Militär-Paketdepot nicht zur Beförderung übergeben werden. Auch von Uebersendung leicht verderblicher Waren ist abzusehen. Der Absender haftet für allen aus der Nichtbeachtung entstehenden Schaden. Alle Pakete und Frachtstücke sind mit der genauen Adresse sowohl des Absenders wie des Empfängers zu bezeichnen, die deutlich geschrieben auf dem Versandstück selbst angebracht sein muß; zweckmäßig ist außerdem ihre Einlegung in das Paket. In der Adresse ist ferner das zuständige Militär-Paketdepot anzugeben; in Zweifelsfällen erteilt jedes Militär-Paketdepot Auskunft. Die Adresse wird am besten auf Deckel oder Umschlag aufgeschrieben. Anhänger aus Leder oder dergleichen werden nicht zugelassen. Aufgeklebte Adressen weichen unter Umständen auf und werden undeutlich.

Die Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Nässe widerstandsfähig sein. Feste Pappkartons sind zur Verpackung geeigneter als leichte Holzkisten. Dünne Pappkartons usw. müssen in Leinwand eingenäht sein. Versandstücke, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, sind von der Annahme ausgeschlossen. Sind sie versehentlich übernommen, so unterbleibt nachträglich ihre Weiterversendung. Die entstehenden Kosten fallen dem Absender zur Last.

Den Paketen ist eine Begleitadresse (Paketkarte) beizugeben, die bei den Aufgabepostanstalten oder den Militär-Paketdepots verbleibt. Die Frachtstücke sind mit einem Frachtbrief aufzuliefern. Eine Haftung für Verlust, Beschädigung usw. wird weder von der Post, noch der Heeresverwaltung übernommen; die Eisenbahn haftet für die bei ihr aufgelieferten Sendungen bis zur Ablieferung bei den Militär-Paketdepots nach den allgemeinen Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung und der Tarife. Anträgen auf Rückgabe einmal aufgelieferter Pakete usw. sowie auf nachträgliche Berichtigung oder Aenderung der Adressen kann nicht entsprochen werden. Ohne Verbindlichkeit für die Heeresverwaltung und auf Gefahr des Absenders sollen aber unanbringliche Pakete jeglichen Gewichts und Frachtstücke nach bestimmten Militär-Paketdepots in die Heimat zurückbefördert werden, soweit sie nicht den Vermerk tragen: „falls unanbringlich, zur Verfügung der Truppe." Zurückgelangende Pakete werden dem Absender wieder zugestellt. Dieser hat das Rückporto oder die Rückfracht — nebst den bei der Rückbeförderung entstehenden Post- und Eisenbahnnebengebühren sowie etwaigen Zollkosten — ab Paketdepot zu tragen, sofern er den vorstehenden Vermerk nicht gemacht hat. Bei Verweigerung der Annahme, oder wenn der Absender nicht ermittelt werden kann, werden die Pakete usw. zugunsten der Abnahmestellen für freiwillige (Liebes-) Gaben verwertet. Verdorbene Waren werden vernichtet.

Privatsendungen vom Feldheer zur Heimat werden vom Truppenteil des Absenders auf ihren Inhalt geprüft und müssen den mit Dienststempel und Unterschrift eines Offiziers bescheinigten Vermerk tragen: „Beförderung zugelassen." Diese Sendungen sowie das Feldgepäck verwundeter oder gefallener Offiziere usw. werden dem zuständigen Armee-Paketdepot zugeleitet und hier, mit den nötigen Begleitpapieren versehen, je nach Gewicht der Post oder Eisenbahn zur Beförderung übergeben.

Der Obersten Heeresleitung, deren Armeegruppen und der Heeresverwaltung bleibt jederzeit vorbehalten, diese Versandbedingungen zu ändern, insbesondere auch die dauernde oder vorübergehende Einstellung oder Einschränkung des Privatgutverkehrs nach und aus dem Feld anzuordnen.

Für die Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz können vorläufig Privatpakete und Privatfrachtgüter nicht angenommen werden. Der Zeitpunkt hierfür wird noch bekannt gegeben.

Kirchliche Nachrichten.

Eine Kriegsgedächtniskirche für ganz Deutschland in München. Die im Jahre 1901 durch den Architekten Frhrn. von Schmidt begonnene romanische St. Maximilianskirche in München, 5 Minuten von dem seiner Vollendung entgegengehenden Deutschen Museum gelegen, soll ihre endgültige Ausschmückung im Sinne einer Kriegsgedächtniskirche finden. Und zwar soll diese Gedächtniskirche den gefallenen Helden von ganz Deutschland gewidmet sein. Es handelt sich um die Ausschmückung der Apsis der im übrigen bereits vollendeten Kirche mit Skulpturen und Mosaiken. Der Kirchenbauverein St. Maximilian beabsichtigt, an die Frauen und Mädchen von ganz Deutschland, welche ihr Liebstes für das Vaterland geopfert haben, um Beiträge heranzutreten

)(**Posen**, 26. Febr. Das Posener Domkapitel wählte heute zum Kapitelvikar und Administrator der Erzdiözese Posen den Domprälaten und ernannten Weihbischof von Posen, Dr. Jedzink. Dieser ernannte zum Offizial- und Generalvikar für die Erzdiözese Posen den Domherrn und Prälaten Dr. Dalbor.

Gerichtliches.

Das Urteil des Reichsgerichts im Ohmprozeß.

WTB **Leipzig**, 26. Febr. In der vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts verhandelten Revision gegen den ehemaligen Direktor der Niederdeutschen Bank Ohm und Gen., wurde heute nachmittag 3 Uhr das Urteil verkündet. Auf die Revision des Angeklagten Ohm wurde das Urteil gegen diesen Angeklagten aufgehoben, soweit er wegen Vergehens gegen § 88 Abs. 3 des Bürgerlichen Gesetzbuches verurteilt worden ist. Das Verfahren wurde wegen Verjährung als unzulässig eingestellt. Zum Zwecke der Bildung einer neuen Gesamtstrafe wurde die Sache an das Landgericht in Dortmund zurückverwiesen. Im übrigen wurde die Revision dieses Angeklagten und der beiden Angeklagten Hartwig und von dem Esche sowie die Revision der Staatsanwaltschaft als unbegründet verworfen.

Provinzielles.

Personenverkehr. Die Heeresverwaltung wünscht auf den Eisenbahnen eine schärfere Trennung der Heeresangehörigen vom reisenden Zivilpublikum. Die Bahnverwaltung hat daher das Personal angewiesen, die reisenden Militärpersonen in den Zügen möglichst zusammen unterzubringen. Ist die Zahl der Militärpersonen eine größere, sind entsprechend Abteile frei zu halten oder besondere Wagen einzustellen.

* **Oberhausen**, 26. Febr. Vormittags nahmen Bewohner des Hauses Pothmannsweg 4 einen starken Gasgeruch wahr, der aus der Wohnung der Eheleute Fuhrunternehmer Schulz kam. Da auf mehrmaliges Klopfen nicht geöffnet wurde, drangen die Bewohner in die Wohnung gewaltsam ein. Die Ehefrau und ein Mädchen von sieben Jahren, die stark betäubt vorgefunden wurden, kamen später wieder zu sich, während zwei Knaben im Alter von 2 und 4 Jahren gestorben sind. Es scheint fahrlässige Schließung des Gashahnes vorzuliegen. Der Ehemann befindet sich zurzeit im Felde.

* **Elberfeld**, 26. Febr. Hier starb nach längerem Leiden der Leiter einer hiesigen Volksschule, Rektor Jakob Quadflieg im Alter von 60 Jahren, 34 Jahre lang hat er mit großer Hingabe und Freudigkeit, denen auch der Erfolg nicht fehlte, am Werke der Jugenderziehung gearbeitet. In weiteren Kreisen war er bekannt durch seine zahlreichen Kirchenkompositionen, Messen, Motetten und Orgelstücke, namentlich aber durch die mustergültige Bearbeitung des Orgelbuches für das Gesangbuch der Diözese Münster. Lange Jahre gehörte er dem Referentenkollegium des Allgemeinen deutschen Cäcilienvereins an. Die Gesellschaft zur Herausgabe österreichischer Werke der Tonkunst erwählte ihn zu ihrem Mitgliede. Zwölf Jahre lang leitete er den Kirchenchor der hiesigen St. Marien-Pfarre, wo er besonders den Choralgesang auf eine vorbildliche Höhe brachte. Im Musikleben Elberfelds nahm er eine sehr geachtete Stellung ein.

* **Köln**, 26. Febr. Der „Kölner Lokalanzeiger" berichtet: „Unglaublich, aber wahr." Mit diesen Worten setzte sich dieser Tage ein Handwerksmeister an den Stammtisch einer kölnischen Wirtschaft. „Wat es los? watt gitt et?" hieß es in der Runde. Der Meister putzte sich mit dem Taschentuch über die Stirne und fuhr dann fort: „Nach der neuesten Verfügung müssen alle kölnischen Wirtschaften vom 28. dieses bis zum 1. nächsten Monats geschlossen bleiben." Darob große Entrüstung. Doch als einer der Stammgäste ausrechnete, wie lange er denn ohne das geliebte „Kölsch" sein müsse, brach ein allgemeines Gelächter aus.

* **Remagen**, 26. Febr. Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Jugendheimneubau wurde eine römische Badeanlage freigelegt. Sie stand wahrscheinlich in Verbindung mit dem in der Nähe gelegenen Prätorenpalast.

Vermischtes.

* **Leipzig**, 26. Febr. Ein Doppelraubmord, den zwei Berliner Verbrecher in Leipzig verüben wollten, und der von der Kriminalpolizei noch in letzter Stunde vereitelt wurde, erinnert in seinen Einzelheiten an die Mordtaten der Brüder Coppius. — Bei einer alleinstehenden Dame, die am Ostplatze wohnte, hatte ein Mann, der eine auffallend schwere Tasche trug, ein Zimmer gemietet. Da die Wohnungsinhaberin Verdacht schöpfte, machte sie die Kriminalpolizei aufmerksam, die in Abwesenheit des Mieters die Tasche durchsuchte. In dieser befanden sich zwei schwere Hämmer, ein Dolchmesser und eine Schlinge. Als der Mieter in der Wohnung erschien, wurde er verhaftet. Nach längerem Leugnen legte er ein volles Geständnis ab. Es handelt sich um den 32jährigen Musiklehrer Bergmann aus Berlin, der im vergangenen Jahre aus der Strafanstalt Plötzensee entlassen worden war. Bergmann hatte in Gemeinschaft mit einem Mann, den er nicht näher kennen will, den Plan gefaßt, einen vermögenden Berliner Privatmann nach Leipzig zu locken und ihn dann in einem eigens zu diesem Zwecke gemieteten Zimmer zu ermorden und zu berauben. Vorher gedachten die Verbrecher die Zimmervermieterin beiseite zu schaffen. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei sind die geplanten Mordtaten verhindert worden.

)(**Genf**, 26. Febr. Die schweizerische Depeschenagentur meldet aus Grenoble: Im Gebiete von Grenoble sind zahlreiche Lawinen niedergegangen, die Ueberschwemmungen verursacht haben. Fabriken und das Elektrizitätswerk sind stillgelegt worden, und der Verkehr ist stellenweise unterbrochen. Mehrere Züge sind im Schnee stecken geblieben. Da der Schneesturm andauert, ist eine Besserung der Lage vorläufig nicht zu erwarten. Der Sachschaden ist bedeutend.

* **Bern**, 26. Febr. In „Oberburg" kam, wie wir in den „Neuen Zürcher Nachr." lesen, am letzten Mittwochabend nach 9 Uhr ein als Offizier gekleideter Mann auf das Postbureau, gab sich als Stellvertreter des dort stationierten Quartiermeisters aus und wünschte auf einen Gutschein einen Betrag von 500 Franken als Vorschuß zur Bezahlung der Truppen. Der Postbalter wies ihn an den Gemeindekassierer, wo er endlich seinen Betrag, um die Hälfte reduziert, erhielt. Beim Weggehen bemerkte der Gemeindekassierer, daß dieser angebliche Offizier die Mütze eines Oberleutnants, auf den Achselplatten dagegen den Grad eines Hauptmanns trug. Man vermutet im Täter einen Offiziersbediensteten der ersten Division. Am gleichen Abend wurde von einem Zivilisten ein Soldat mit einem Paket gesehen, der seine Truppen in der Nähe des Gemeindekassierers verlassen hatte und die Richtung nach der Station Oberburg einschlug. Inzwischen ist der Urheber des Gaunerstückleins in der Person eines Offiziersbediensteten eines Waadtländerbataillons verhaftet worden. Wie der berühmte Köpenicker Hauptmann ist auch dieser Gauner Schuhmacher von Beruf. Er sitzt nun im Schloß Burgdorf in Haft.

= **London**, 26. Febr. Die „Daily News" melden aus Neuyork: Aus Denver wird gemeldet, daß im Indianerreservat an der Grenze des Staates Utah ernstliche Unruhen ausgebrochen sind. Es haben mehrere Gefechte stattgefunden, in denen ein Weißer getötet worden ist. Die Stadt Bluff ist von kriegerischen Indianern umzingelt. Alle Verbindungen sind abgeschnitten. Man befürchtet ein Massaker. Truppen eilen zu Hilfe.



Unserem langjährig. Mitgliede

Joh. Möller

zu seiner, am heutigen Tage stattfindenden silbernen Hochzeit die herzlichsten

Glück- und Segens-Wünsche.

Gewidmet vom

Bergmanns-Unterstützungs-Verein Sodingen.

Sodingen, den 27. Febr. 1915.

750

Statt Karten. 747

Elly Schmidt
Constantin Ingenkamp
Verlobte.

Herne 28. Febr. 1915 Cöln-Mülheim.



Nach Gottes weisem Ratschlusse verschied heute Nachmittag 5 Uhr nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Berginvalide

Jakob Pawlowski

im Alter von 53½ Jahren, gestärkt durch den mehrmaligen, andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Schmerzerfüllt zeigen dies an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Herne, den 25. Februar 1915. 744

Die Beerdigung findet statt am Sonntag nachm. 3 Uhr vom Sterbehause Bahnhofstr. 3b aus. Das Seelenhochamt wird gehalten Montag morgen 7¼ Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres guten Vaters zuteil wurde, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Wilhelm Hülsmann
und Kinder.

Herne, den 27. Februar 1915.

Frau J. Küppers

Damen-Hut-Salongeschäft. Gabelsbergerstr. 4.

Trauerhüte, Trauerschleier, Armflore, Crêpe

stets grosse Auswahl. Billigste Preise

Auswahlsendungen werden prompt besorgt.

---

2 Lehrmädchen

gesucht. 771

Schuhhaus Pottbrock.

Für die Erstkommunion der Kinder

empfehle mein überaus grosses Lager in **Kleiderstoffen** jeglicher Art. Enorme Auswahl in **Kränzen, Buketts, Kragen, Krawatten, Handschuhe, Taschentücher** usw. Unterzeuge, bekannt gute Qualität. Ganz besonders empfehle ich meine **Abt. Schuhwaren** in besseren Marken wie **Dr. Diehl, Fortschritt u. Rheingold** noch zu früheren Preisen. — Grosses Lager für den Frühjahrs-Gebrauch in **Kleiderstoffen, Besätzen, Damen- u. Herrenwäsche, Gardinen, Stores** usw. 759

Auf alle besseren Artikel 10 Proz. Preisermäßigung.

Kaufhaus Franz Wehling.

Trauerhüte

von 3.50 Mk. an und höher

empfehlen

Geschwister Cosmann,

Fernruf 735. **HERNE,** Bahnhofstr. 69.

Gebr. van Eupen, Herne

Fabrikstrasse 9 — Telefon 122

Größtes und leistungsfähigstes

Möbeltransportgeschäft am Platze

empfiehlt sich zu Umzügen in Herne und nach außerhalb

Sparkasse

der Stadt Herne u. des Amtes Bladenhorst

Die

Dienststunden unserer Kasse

sind bis auf weiteres festgesetzt:

Vormittags 11—12 Uhr,
nachmittags 3—6 Uhr.

Samstags nachmittags ist die Kasse geschlossen.

202 **Der Vorstand.**

Auf die im Rathause, Zimmer 55, bestehende gemeinnützige und unparteiische

Rechts-Auskunftsstelle

wird hierdurch mit dem Bemerken hingewiesen, daß die Auskunft an Minderbemittelte unentgeltlich erteilt wird.

Kaufmännische Schule der Handelskammer

Fernruf 454. **Bochum.** **Bismarckstraße** (Eingang Jahnstraße)

I. **Einjährige Höhere Handelsschule** für Schülerinnen mit höherer Mädchenschulbildung.
II. **Zweijährige Mädchenhandelsschule** für Schülerinnen mit guter Elementarschulbildung.
III. **Fachschule für kaufm. Lehrlinge,**
IV. **Fachschule für Drogistenlehrlinge,**
V. **Abendkurse für kaufm. Angestellte** in Handelsfächern und Sprachen.

Auskunft durch den Direktor **Dr. Rasch.** Anmeldungen jeden Montag von 3—5 Uhr. Prospekte sind zu haben in der Schule und im Geschäftszimmer des Verkehrsvereins am Bahnhof-Süd.

316 **Der Vorsitzende des Schulvorstandes** Stadtrat **Walther Bosch.**

Bier-Restaurant u. Café „Zum Hüserbräu"

Inh.: **Emil Peter.**

Ab nachmittags 4 Uhr: **Grosses Kaffeekonzert.**

Abends das grosse Programm. Donnerstag **Familienabend**

Kapellmeister Davidowski

Damen! Wer?

einen guten, **dauerhaften Zopf** gemacht haben oder sich fertig kaufen will, komme in mein altes, **reelles Haargeschäft.**

Viele Anerkennungen u. Empfehlungen.

Fr. Kusenberg, Telefon 808

Bahnhofstrasse 5b neben L. Kersting. 761

Pelzhaus **Offszanka**

Bochum, Buddenbergstr. 10

Pelzwaren

jetzt bis

30%

ermäßigt.

Persil

wäscht und schont

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Amtssparkasse Sodingen.

Börnig, Mont-Cenisstraße Nr. 17.
Fernsprechanschluß Herne Nr. 939.

Einlagen werden bei **täglicher** Verzinsung vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 3—6 Uhr angenommen; auch auf Postscheckkonto Köln Nr. 9326.

Ausgabe von Heimsparbüchsen.
Jugend-Sparkasse. 6243

Am Abbruch

der fast neuen Häuser Bahnhofstraße 97—97a sind Türen, Fenster, Treppen, Fußbodenbretter, Wand- und Flurplatten, Granitfensterbänke, Falzziegel, Closets, Linoleum, Balken, Sparren, Pfosten, 200 000 prima Ringofensteine sowie sämtliche Baumaterialien billig zu verkaufen. Auskunft daselbst. 751

Schmalz per Pfd. **70** Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche „Sammelkorb", Sahnen-Margarine per Orig.-Postpaket franko gegen Nachnahme von Mk 6.40, bei Bahnkisten billiger. 82 — Garantie: Zurücknahme. —

Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H. Magdeburg 26.

Arme Zeitungsbotin verlor

auf der Bahnhofstraße ihr Portemonnaie mit dem Abrechnungsgeld von ca. **115 Mark** Ehrliche Finder wollen dasselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers abgeben.

Der Stolz einer jeden Hausfrau sind schöne

Gardinen.

Anerkannt billig kaufen Sie bei

Voorgang

Beachten Sie meine Gardinen-Fenster.

An Deutschlands Frauen und Mädchen!

Ihr **deutschen Frauen** und **Mädchen,** öffnet Herz und Hand fürs **Vaterland!** Werbet Mitglieder unseres Bundes und legt Euer Scherflein auf den Altar des Vaterlandes nieder! Erzieht die Jugend zu deutschen Männern und Frauen, die **deutsch fühlen, deutsch denken** und **handeln!**

Der blutige Krieg, der seit Monaten entbrannt ist, hat auch die deutschen Frauen und Mädchen wachgerüttelt! Das ganze deutsche Volk ist entflammt in heiligem Zorn gegen das anmaßende Inselvolk, das auf seinem meerumbrandeten Eiland sich für unangreifbar hält und in grenzenloser Ueberhebung glaubt, uns vernichten zu können.

Seit nahezu zehn Jahren hat der Flottenbund Deutscher Frauen gespart, Scherflein auf Scherflein zusammengetragen, um auch seinerseits dem Vaterlande in schweren Stunden nützen zu können. Marinelazarette, die in Kiel und Bremen in Gemeinschaft mit dem Deutschen Flottenverein errichtet wurden, sollen unseren Matrosen die ersehnte Genesung verschaffen. Zur Erholung für unsere Blaujacken bestimmt ist das „Seemannserholungsheim Klein-Machnow", das **jetzt** ebenfalls als Lazarett eingerichtet ist. In unermüdlicher Arbeit erstand aus kleinen Anfängen heraus das „Alters- und Invalidenheim des Deutschen Flotten-Vereins und des Flottenbundes Deutscher Frauen" in Eckernförde, das im Herbste dieses Jahres fertiggestellt wird und unseren invaliden Blaujacken zum Aufenthalt dienen soll.

Aber nicht nur für die Invaliden, auch für die Hinterbliebenen und die Waisen muß mit gesorgt werden. Tausende deutscher Frauen und Mädchen haben sich uns angeschlossen, um unseren Helden zur See ihre Dankbarkeit durch Fürsorge zu beweisen. Keine deutsche Frau und kein deutsches Mädchen wird den Kämpfern draußen nachstehen wollen in Erfüllung ihrer Pflichten gegen das Vaterland und sicherlich auch ihr Scherflein zur Vergrößerung unseres Bundes, zum Ausbau unserer Flotte und zur Unterstützung unserer todesmutigen Blaujacken beitragen.

Ihr Schwestern aller Stände kommt in den **Flottenbund Deutscher Frauen!**

Flottenbund Deutscher Frauen E. V.

Bundes-Vorsitzende: Frau Reichsgerichtsrat **Peters,** Leipzig, Beethovenstr. 14.

Frau Reichsgerichtsrat **Peters,** Leipzig, Bundesvorsitzende;
Frau Ministerialrat **von Rumpler,** München, 2. Vorsitzende und Vorsitzende des Land. V. Bayern;
Frau Amtsgerichtspräsident **Thieme-Garmann,** Leipzig, Schriftführerin;
Frau **Christiana Mosle,** Leipzig, Schatzmeisterin;
Frl. Dr. **E. Bernthsen,** Heidelberg, Vors. d. L. V. Baden;
Freiin **E. von Hammerstein,** Hildesheim, Vors. d. Pr. V. Hannover;
Frau Justizrat **Kehren,** Düsseldorf, Vors. des Prov. V. Rheinland-Westfalen;
Frau **Marie Fröhlich,** Plauen, Vorsitz. des L. V. Königreich Sachsen;
Ihre Exzellenz Frau Hofkammerpräsident **von Basserwitz,** Gotha, Vors. des L. V. Thüringen;
Frau Konteradmiral **Hornung,** Kiel;
Fräulein **A. von Steinmann,** Lübeck.

Anmeldungen sind zu richten an den

Hauptvorstand Leipzig, Beethovenstrasse 14.

Beiträge an:

Frau Christiana Mosle, Schwägrichenstrasse 24.

Im Felde

leisten bei Wind und Wetter **vortreffliche Dienste**

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugn. von Aerzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. **Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.** Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto. Zu haben in **Apotheken** sowie bei: **F. Klitsche,** Drogerie z. Kreuz, **M. Schreiber** in Herne, **Heinr. Oberhommert** in Sodingen.

Gebrauchte, gut erhaltene

Gaslampen

nebst Rohre billig zu verkaufen. 769 **Bahnhofstr. 30, rechts.**

Guter bürgerlicher Mittags- u. Abendtisch,

billiges Logis auch für Nichtgesellen.

Kathol. Gesellenhaus,

6011 **Neustrasse 20.**

Stadt-Theater Dortmund

Spielplan

Sonntag, den 28. Februar 1915, nachm. 3½ Uhr: **Flachsmann als Erzieher.** Komödie in 3 Aufzügen von Otto Ernst. Abends 7½ Uhr: **Der Zigeunerbaron.** Operette in 3 Aufzügen.

Montag, den 1. März 1915. Keine Vorstellung.

Dienstag, den 2. März 1915, abends 7½ Uhr: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-phantastische Oper mit Ballet in 3 Aufzügen nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel von H. S. Rosenthal.

Essener Stadt-Theater

Direktion: Johannes Maurach. Telephon Nr. 264.

Sonntag, den 28. Februar, nachm. 3½ Uhr: **Alt-Heidelberg.** Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Förster. Abends 8 Uhr: **Mignon.** Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Montag, den 1. März, Geschlossen.

Dienstag, den 2. März, abends 7 Uhr: **Lohengrin.** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Taschenlampe

unentbehrlich für jeden **Soldaten, postfertig** zu haben bei

Tillmann,
Bahnhofstr. 61.

Trinker-Fürsorgestellen

d. D. V. g. M. g. G.

für Evangelische:
Altenhöfenerstr. 14, 2. Etg.,

für Katholiken: 6209
v. d. Heydtstraße 45, part.,

erteilen kostenlos Rat u. Hilfe.

Prima Kalbfleisch

zu 85 und 90 Pfennig.

731 **Olivier,**
Bismarckstraße 99.

Tüchtige Rohrschlosser und Hülfsarbeiter

gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht. 734

König Ludwig I/II,
Baustelle **Still,** Monteur **Riggen.**

Für kleine

Anzeigen jeder Art eignet sich für Herne u. Umgegend nachweisbar am besten der Herner Anzeiger, Anzeiger f. d. Amt Sodingen und Gerther Anzeiger. — Sicherer Erfolg.

Das

Oeynhauser Brot

ist auch geschnitten, Pfundweise hier zu haben.

773 **Vinckestr. 11.**

Ohne Inserate kein Umsatz, Ohne Umsatz kein Gewinn.

Oberbauschachtmeister

mit Kolonne von 10—15 Arbeitern für Arbeiten auf Bahnhof Rauxel sofort gesucht. Meldungen auf unser Baustelle Landwehrbach-Regulierung in Börnig oder in unserem Büro Auf der Donau 31 erbeten. 774

Schuh & Rose,
Tiefbauunternehmung,
Essen-Ruhr.

Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat das Sattlerhandwerk zu erlernen, für Ostern in die 730

Lehre gesucht.

Stephan Brox,
Bahnhofstraße 132a.

Für ein größeres Geschäft der Bekleidungsbranche wird zu Ostern ein

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie, mit guten Schulkenntnissen, gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten unter **J. K. 697** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche auf sofort mehrere tüchtige 770

Mädchen

für landwirtschaftliche Arbeit.

Frau **Karoline van Heck,** gewerbsmäßige Stellenvermittelung Wilhelmstraße 30.

Maschinen-Fabrik sucht zum Eintritt zum 1. April cr. ein

Fräulein,

welches perf. in d. Stenographie und im Bedienen der Schreibmaschine ist. Es werden nur Bewerberinnen berücksichtigt, welche bereits in einer Maschinen-Fabrik tätig waren.

Angebote unter F. R. 748 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Zum 9. März ein ordentliches, fleißiges 764

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, welches alle Hausarbeit versteht und auch etwas kochen kann, gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ordentliches 753

Mädchen

für die Apotheke gesucht.

Alte Apotheke, Bahnhofstr. 39.

Schöne abgeschlossene 529

1. Etage

von 4 oder 5 Zimmern in ruhigem Hause zum 1. Juli zu vermieten.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Zu vermieten:

Horsthauserstraße 15.

Wohnung 1. Etage, 4 Räume und Badezimmer und zwei Zimmer 2. Etage.

Wohnung, 2. Etage, 3 Zimmer, Lagerräume, Keller, Stallung, Weide und Gartenland.

Anfragen unter **W. J. 693** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 690

---

632 **Erste Etage**

schöne geräumige 4 Zimmer, Speisekammer u. sämtl. Nebengelaß, ist für sof. od. 1. Apr. zu vermieten. **Kaiserstr. 34** (im Büro).

Eine

Wohnung

von 4 Zimmern mit elektr. Licht oder Gas zum 15. März gesucht.

Off. unter **H. R. 754** an die Geschäftsstelle des Herner Anz.

Wohnung

von 3 Zimmern pt. z. 1. April an nur ruhige Leute zu verm. 708 **Roonstr. 21.**

Beamter sucht zum 1. April abgeschlossene Etage von

4 bis 5 Zimmern

mit Badeeinrichtung und Gas in der Nähe des Bahnhofs.

Off. u. **S. K. 709** an die Geschäftsst. d. Herner Anzeigers.

---

2 Zimmerwohnung

in ruhigem Hause abzugeben. 723 **Breddestraße 7.**

Kleines

Ladenlokal

mit Zimmer wird für feines Spezialgeschäft in Sodingen am Denkmalplatz gesucht.

Angebote unter **M. S. 722** an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Schön möbliertes 760

Zimmer

für 1. März 1915 zu vermieten.

Vinckestraße 19, 1. Etg.

Schön 749

möbl. Front-Zimmer

elektr. Licht sofort zu vermieten.

Neustraße 27, 2. Etg. r.

Ein oder zwei ordentliche Leute erhalten bessere

Schlafstelle

evtl. auch mit Kost. 733

Moni-Cenisstrasse 58, 3. Etg.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Hodingen - Gerther Anzeiger

Zweites Blatt. Samstag, den 27. Februar 1915. Nummer 48.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 27. Februar 1915.

Kriegsspenden der Landesversicherungsanstalt Westfalen.

Die Landesversicherungsanstalt Westfalen gewährt den Hinterbliebenen der bei ihr Versicherten, welche im Kriege gefallen oder an den im Kriege erhaltenen Wunden, Krankheiten oder Unfällen gestorben sind, zur Linderung der ersten Not eine Kriegsspende.

I. Die Spende beträgt:
1. für die Witwe des Verstorbenen 50 Mark,
2. für ein Kind desselben unter 15 Jahren 30 Mk., für zwei Kinder 50 Mark, für drei und mehr Kinder 70 Mark,
3. für Eltern lediger Versicherter, welche den Unterhalt ihrer Eltern ganz oder überwiegend aus ihrem Arbeitsverdienste bestritten haben, 30 Mark.

II. Der Verstorbene muß vor seinem Eintritt in das Heer oder in einen zu Kriegszwecken gebildeten Verband Versicherter der Landesversicherungsanstalt Westfalen gewesen sein und zuletzt westfälische Marken geklebt haben.

III. Der Verstorbene muß die Wartezeit für die Invalidenrente erfüllt, — d. h., es müssen mindestens 200 Beträge geleistet sein — und die Anwartschaft aufrecht erhalten haben.

In besonderen Fällen kann die Spende aus Billigkeitsrücksichten auch schon bewilligt werden, wenn für den Versicherten regelmäßig Beiträge verwendet und wenigstens 100 Marken geklebt sind.

IV. Wird von einer anderen Versicherungsanstalt eine Kriegsspende gewährt, so können die Berechtigten von der Landesversicherungsanstalt Westfalen die Spende nur soweit erhalten, als sie die der fremden Landesversicherungsanstalt übersteigt.

V. Anträge können nur bis längstens drei Monate nach Friedensschluß gestellt werden.

Die Bewilligung der Kriegsspende erfolgt unabhängig von der gesetzlichen Hinterbliebenenfürsorge. Diese Ansprüche können neben der Kriegsspende geltend gemacht werden.

VI. Die Kriegsspenden der Landesversicherungsanstalt sollen nicht zur Verminderung der Leistungen von Reich, Staat und Gemeinde dienen; sie werden deshalb nicht gezahlt, wenn eine Anrechnung auf die staatlichen oder gemeindlichen Unterstützungen erfolgt.

VII. Anträge sind bei der Ortsbehörde auf dem von der Landesversicherungsanstalt gelieferten Vordruck zu stellen. Jedem Antrage sind, wenn sich die Unterlagen nicht schon bei dem Antrage auf Hinterbliebenenfürsorge befinden, beizufügen:

a) Zum Nachweis des Todes des Versicherten die standesamtliche Sterbeurkunde oder, wenn der Tod noch nicht standesamtlich beurkundet ist, die amtliche Benachrichtigung der Angehörigen durch den Truppenteil über den Tod des Versicherten, womöglich auch Angabe der Nummer der amtlichen Verlustliste, in welcher der Verstorbene aufgeführt ist;

b) die Quittungskarte des Verstorbenen, die Aufrechnungsbescheinigungen und sonstige, auf die Invalidenversicherung bezüglichen Schriftstücke. Ist die Quittungskarte nicht aufzufinden, so sind Geburtstag, Geburtsort, letzte Arbeitsstätte und Ende der letzten Beschäftigung des Verstorbenen anzugeben.

c) die standesamtliche Heiratsurkunde der Witwe und die Geburtsscheine ihrer Kinder unter 15 Jahren; da der Höchstbetrag der Spende bei drei Kindern erreicht wird, genügt die Beibringung eines Geburtsscheines der drei Kinder.

d) beim Antrage der Eltern eines ledigen Verstorbenen (anstatt c) Bescheinigung der Ortsbehörde über die Höhe des Einkommens der Eltern und den Zuschuß des verstorbenen Sohnes dazu.

VIII. Da ein gesetzlicher Anspruch auf Zahlung der Kriegsspende nicht besteht, so sind die Bescheide der Landesversicherungsanstalt endgültig.

ges. Dr. Althoff.

* * *

Kirchliches.

✧ Herr Kaplan Simon von St. Marien ist als Pfarrvikar nach Zeppendorf bei Halle versetzt. Herr Kaplan Simon war seit 7 Jahren hierselbst segensreich tätig, auch war er Gründer des Kreuzbündnisses. Die besten Wünsche sämtlicher Pfarrangehörigen begleiten den scheidenden Herrn Kaplan in seinen neuen Wirkungskreis.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

✕ Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, welche bei Ausbruch des Krieges ins Leben getreten ist, wird aus allen Kreisen des Deutschen Volkes, auch des Heeres im Felde, die wärmste Unterstützung zuteil. Ihre Aufgabe ist angesichts der überaus schweren Opfer, die der Krieg bereits an Heldenleben gefordert hat und wohl noch fordern wird, eine ungeheure, und es müssen dementsprechend auch ganz außergewöhnlich bedeutende Mittel zusammenkommen, um das zu erreichen, was die Nationalstiftung sich zum Ziele gesetzt hat und im Interesse der Kriegs-Witwen und -Waisen zur Durchführung bringen muß. Die Aufgabe umfaßt die Fürsorge für die Hinterbliebenen des ganzen Heeres, einschließlich der Fliegertruppen und sonstiger Spezial-Formationen, sowie insbesondere auch der Marine mit ihren Unterseebooten. Um so wichtiger ist es aber, daß jede Zersplitterung bei der Sammlung der erforderlichen Geldmittel vermieden wird.

Es ergeht deshalb die dringende Bitte an alle Kreise des Deutschen Volkes, dahin streben zu wollen, daß, um das große Ziel zu erreichen, jede Sonderbestrebung auf diesem Gebiete unterbleibt. Nur dann wird es möglich sein, die Mittel zusammen zu bringen, welche zur Erlangung dieser gewaltigen Aufgabe erforderlich sind. Der Nationalstiftung für die Durchführung ihres Fürsorgewerkes in dankenswertester Weise die Mitwirkung der Marine- und Heeresstellen gewährt worden ist, so ist völlige Sicherheit dafür geboten, daß bei der Hilfstätigkeit die Hinterbliebenen aller Truppenteile des Heeres wie der Marine ohne Ausnahme gleichmäßig bedacht werden.

Gefallene Eisenbahner.

Mehr als 130 Eisenbahnangestellte der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, die teils dem Feldheer und der Feldeisenbahnformation zugeteilt waren, sind seit Ausbruch des Krieges auf dem Felde der Ehre gefallen.

Wohltätigkeitsabend.

Am nächsten Sonntag, den 7. März, abends 6½ Uhr, findet im Hotel Schmitz ein Wohltätigkeitsabend statt, veranstaltet von den jetzigen und früheren Schülern und Schülerinnen der Musiklehrerin Frau Henriette Wahlstedt. Aufgeführt werden Klavier-, Geigen- und Gesangvorträge, sowie ein Reigen, eine Kindersinfonie, Gedichtvorträge und kleine Theateraufführungen, wie „Hänsel und Gretel im Walde" und Körners „Gouvernante". Da der Abend zum Besten der Waisen von Herner Kriegern gegeben wird, so bittet man um recht zahlreichen Besuch, umsomehr, als schon im November vorigen Jahres dieser Abend einen schönen Erfolg hatte. Ein guter Kartenverkauf hat schon vor einigen Wochen begonnen. Es sind noch Karten zum Preise von 50 Pfennig zu haben im Zigarrengeschäft von Ohlig & Mons und in Stück's Buchhandlung. Wir weisen auf den Besuch des Abends noch besonders hin.

Im Hotel Schlenkhoff
gelangt wiederum heute und die folgenden Tage das berühmte „Salvator" zum Ausschank. Außer dem Hause wird der vorzügliche Stoff auch in Syphons abgegeben.

Theater bei Funke.
× Wir machen nochmals auf die Theater-Vorstellung im Saale des Herrn H. Funke am Kirchplatz aufmerksam. Zur Aufführung gelangt: „Getreu bis in den Tod", großes patriotisches Schauspiel mit Gesang in 5 Akten. Der Anfang ist abends 8 Uhr. Nachmittags um 4 Uhr ist Schüler- und Familien-Vorstellung.

* * *

Herner Feldpostbriefe.

Die Bärenjagd in Masuren
8.—18. Februar 1915.

(Eingesandt vom Reservisten Terlohr.)

Das waren Tage
Der bangen Frage:
Was wird nun kommen? —
Die Herzen beklommen,
Gesperrt die Bahnen,
Wir mochtens wohl ahnen, —
Kein Kärtchen, kein Brieflein kam mehr durch, —
Es war was im Gange bei Hindenburg . . . . .

Wohl Wochen und Wochen schon tappte einher
Auf Ostpreußens Grenze der russische Bär;
Er schüttelte wild sich und brummte erbittert,
Er hatte der preußischen Honig gewittert.
Doch die Feldgrauen ließen nicht weiter ins Land
Den tölpligen Bären. Aus sicherem Stand
Die Landstürmer brannten ihm kräftig und schnell
So manch eine Kugel aufs zottige Fell.
Er lief dann wohl rückwärts ein gutes Stück,
Doch kehrte er immer von neuem zurück.
Man wurde den Störenfried nimmermehr los,
Die Angst in dem Land und die Furcht waren groß.
Denn gar wütend tat er auch um sich beißen
Und drohte, ganz Preußenland zu zerreißen.
Er suchte ein Tor, einen Weg nach Berlin;
Ja dorthin wollte er trottelnd nun zieh'n,
Wohin ihn der gallische Hahn — ihm zum Schaden —
Großprahl'risch zum Frühstück hatte geladen.
Weil der Hahn nun vor längerer Zeit schon gekräht,
So meinte er sicher, er käme zu spät.
Drum lief in Masuren er ab und zu
Und raubte dem Lande so Frieden und Ruh.

So trieb nun der Bär schon lange sein Spiel,
Das wurde dem Hindenburg endlich zuviel.
„Potzelement auch, nun hab ich's genug!"
Voll Grimm mit der Faust auf den Tisch er schlug:
„Ich hetz' dich zum Teufel, du garstiges Tier,
Woher du gekommen; das schwöre ich dir!"
Das hörte der Kaiser. „Na, das trifft mal schön
Die Jagd, die muß ich mir auch beseh'n!
Wo Hindenburgs Jäger im Felde treiben,
Da pflegt sonst kein Hase leben zu bleiben."

Und Eichhorn und Below ließ Hindenburg kommen:
„Meine Herren, keine Rücksicht wird jetzt genommen;
Das Biest muß hinaus auf jeden Fall!"
„„Zu Befehl, Herr Generalfeldmarschall!"" — — —

So schlichen die Jäger durch Heide und Tann
Sich unbemerkt an den Wütrich heran.
Da faßten sie ihn den argen Gesell.
O Himmel, wie gerbten die ihm das Fell!
Ob rechts und links die Pranken auch packten,
Es gab Schläge, daß ihm die Rippen knackten,
So deutsch, so echt, so hageldicht,
Hei, wie er ausriß der zottige Wicht!
In die tiefste Wildnis, ins finsterste Loch
Der geschundene Trottel sich heulend verkroch.
Aus Nase und Mund ihm strömte das Blut,
Potzdonner, schlagen die Deutschen gut!
Vergebens war all sein tobendes Müh'n,
Vergessen das Frühstück dort in Berlin. — — —

„Majestät!" sprach Hindenburg, „so wird's gemacht!"
Der drückte voll Dank ihm die Hände und lacht.
„Und kommt mir das Vieh noch einmal herein,
Majestät, — ich schlag ihm den Schädel ein!"

* * *

Für die pünktliche Uebersendung des „Anzeigers" drückt uns der Kriegsfreiwillige Karl Baillant seinen herzlichsten Dank aus. Es sei für ihn stets die angenehmste und schönste Stunde, wenn er nach getaner Arbeit sich an den warmen Ofen setzen und dann neues aus der lieben Heimat lesen kann. Man vergesse während dieser Zeit alles Elend und alle Zerstörung des Krieges. Jedem, der Angehörige im Felde hat, könne nur dringend empfohlen werden, diesen ein Heimatblatt zu bestellen, und ihnen dadurch eine große Freude zu bereiten.

Aus Elberfeld, ihrer „Garnisonstadt", senden beste Grüße Fritz Höwels, Josef Kehlenbach, Karl Klein, E. Biesewinkel, Theo Zimmermann, Adolf Berning, B. Lindemann, Willi Müller und W. Kampert.

Die herzlichsten Feldgrüße an alle Herner Bekannte nebst herzlichem Dank für das pünktliche Eintreffen des „Anzeigers" senden die Wehrleute Robert Uppenkamp, Hch. Jos. Mayer, Gustav Gebrum, Werner Hanneri, Karl Gabel, Wilh. Rohde, Georg Wilms, Wilhelm Büllner, Rob. Eschner, Jgn. Baran, Karl Schacke, Friedr. Schäfer. Eine größere Freude, so schreiben die Genannten, kann es nicht geben, als wenn wir im Kreise der Kameraden das Leben und Treiben aus der lieben, schon so lange verlassenen Heimat zu hören bekommen.

Grüße an den Marineverein Herne und alle Bekannten zu bestellen, bittet uns Matrose Feldkamp.

Gedichte aus dem Felde liefen noch ein von Pionier Konrad Weiß, Reservist Pacholski und Joh. Kolenda.

Ein frohes „Auf Wiedersehen!" ruft allen Sodinger und Herner Bekannten Wehrmann Hagemann aus Sodingen zu.

Ihren Dank für die Zustellung des „Anzeigers" sprechen nebst vielen Grüßen noch aus: Offizierstellv. Delhues an einem Schützengraben im Westen, ferner Füsilier Mucka aus Recklinghausen, Heinrichs aus Herne und Hornist Berger, Musketier Ringler von hier, Pionier Fust aus Sodingen, z. Zt. in Köln, die Ersatzreservisten Josef Becker und Joh. Buschta aus dem Westen, Willi Arnold, ebenfalls von dort, und Kriegsfreiwilliger Stumpe, z. Zt. auf einer Etappenstation.

Wehrmann Hücker teilt uns aus Chimay mit, daß er am 21. Februar zum Sanitäts-Unteroffizier ernannt worden ist.

Franz Schäfer sendet aus Rußland einen Bericht über eine Kaisergeburtstagsfeier im Felde, wobei sogar die gefangenen Russen mit einer Tasse Thee in der Hand vollständig aus eigenem Antrieb Kaiser Wilhelm hoch leben ließen.

Wir schließen für heute mit folgendem Gruße Herner Landsturmleute: „Anläßlich unseres am . . . . . erfolgten Ausmarsches rufen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu. Wir reisen nach den K . . . . . Hoch Deutschland!

Johann Katzemich, Albert Budde, Gregor Gorbel, Paul Möller, Joh. Baurichter, Karl Bockstedt, Aug. Kleine, Julius Schmiedeshoff."

Wir erwidern alle uns übersandten Grüße herzlichst. Auf frohes Wiedersehen in der Heimat!

Eine Kriegssitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am 26. Februar 1915.

Anwesend sind 32 Stadtverordnete und 3 Herren vom Magistrat.

Der stellv. Vorsteher Vogel eröffnet die Sitzung um 4¼ Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet er dem jüngst verstorbenen Stadtverordneten Engelbrecht einen Nachruf. Längere Jahre gehörte er dem Stadtverordneten-Kollegium an und arbeitete stets im Kollegium und den Kommissionen nach bestem Können.

Das Kollegium erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

Von dem Kompagnieführer der 7. Kompagnie des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 5 ist ein Dankschreiben eingelaufen für die aus der Hindenburgspende der Stadt Herne angeschafften Pelze, die für den Beitrag der Stadt Herne dieser Kompagnie überwiesen worden waren. Im Namen der Beschenkten dankt der Briefschreiber für die wertvollen Gaben, die die opferfreudige Anteilnahme des deutschen Volkes an der Tätigkeit des Feldheeres wieder zeigten. Die Gabe würde ihnen ein Ansporn sein zu weiteren siegreichen Taten.

Kollegium nimmt von dem Schreiben Kenntnis.

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1—3 Ersatzwahlen

In die Baudeputation wird anstelle des ausgeschiedenen Stadtv. Klein, Stadtv. Horstmann, in das Kuratorium der Oberrealschule Stadtv. Neuhaus gewählt.

Der verstorbene Stadtv. Engelbrecht war auch Mitglied der Wahlkommission.

Von der Wahlkommission wird der Stadtv. Halstrick vorgeschlagen.

Stadtv. Striebeck schlägt den Stadtv. G. A. Meyer vor, nicht, weil er etwas gegen die Person des Herrn Halstrick habe, sondern aus anderen Gründen.

Bei der Abstimmung wird Stadtv. G. A. Meyer mit 17 Stimmen gewählt. Stadtv. Halstrick erhält 15 Stimmen.

In die Finanzkommission wurde für Engelbrecht der Stadtv. G. A. Meyer, als stellvertretendes Mitglied der Stadtkassen-Revisionskom. Herr Fr. Becker gewählt.

Bereitstellung von 700 000 Mark zu Zwecken der Fleischversorgung.

Dieser Punkt löst eine fast zweistündige lebhafte Aussprache aus.

Erster Bürgermeister Dr. Sporleder begründet die Vorlage. Es habe sich herausgestellt, daß die ursprünglich bewilligte Summe von 500 000 Mark bei weitem nicht ausreiche. Die Versorgung der Gemeinden mit Lebensmitteln, besonders mit Fleisch, Getreide, Brot und Hülsenfrüchten ist eine der dringendsten Pflichten. Was die Fleischversorgung anbelangt, so hat sich bei der Zählung am 1. Dezember gezeigt, daß wir in Deutschland

20 Millionen Schweine

besitzen. Es ist ein Erfordernis, daß ein großer Teil dieser Fresser ausgeschaltet wird. Da auch Höchstpreise für Kartoffeln erwägt werden, wird bis zu ihrer Festsetzung eine große Menge Kartoffeln an diese Schweine verfüttert werden, und das darf nicht sein. Deshalb wird von der Regierung die Forderung erhoben, mindestens 9 Millionen Schweine zu schlachten. Diese Schlachtung muß nach Möglichkeit in der kalten Jahreszeit erfolgen. Die Regierung hat den Städten die Verpflichtung auferlegt, von diesem Fleisch sich einen Vorrat zuzulegen, und zwar für mindestens

15 Mark auf den Kopf der Bevölkerung.

Das macht bei der Bevölkerung von Herne in Höhe von 65 000 Köpfen 375 000 Mark aus. Es ist daher die in der Vorlage verlangte Bereitstellung von 700 000 Mark

auf 1 Million

zu erhöhen.

Dann verbreitet sich der Redner über die Art der Fleischkonservierung. Die Stadt habe mit Hülfe der Metzger-Innung bezw. des Obermeisters der Innung die Einkäufe durch die bisherigen Käufer am Markt erfolgen lassen. Damit die Preise nicht ins Ungemessene steigen, sei in Berlin die Reichs-Einkaufskommission gegründet worden, die die Preise provinzweise festlegt. Von den 500 Zentnern bereits gelieferten Schweinspeckes wurden 400 Zentner zu 1,10 und 100 Zentner zu 1,05 Mark, also sehr günstig, eingekauft. Das

Bürgerliche Brauhaus Herne

hat entgegenkommender Weise Räume kostenlos zur Lagerung der Fleischwaren zur Verfügung gestellt. Wir wären sonst kaum in der Lage gewesen uns hierfür die nötigen Räumlichkeiten zu beschaffen. Ferner sollen die Städte sich Dauerfleisch in Form von Konserven zulegen. Durch Vermittelung des deutschen Städtetages sind solche Konserven in großen Mengen zu erhalten, zu den gleichen Bedingungen und in derselben Güte, wie die Fabriken für das Heer lieferten. Die Menge der Konserven sollen einem Werte von 2,— Mk. pro Kopf der Bevölkerung entsprechen. Was für uns etwa einer Summe von 600 000 Mk entspricht. Proben dieser Konserven sind heute hier eingetroffen, die der Teuerungskommission vorgelegt werden. Auch für die Fleischkonserven hat das Bürgerliche Brauhaus Räume zur Unterbringung für 750 000 Stck. zur Verfügung gestellt. Es wird ferner empfohlen noch Fleisch aufzukaufen und in Gefrierräumen aufzubewahren. Da aber die Schlachthäuser in der Umgegend nur Kühl- aber keine Gefrierräume besitzen, ist dies mit großen Schwierigkeiten verbunden. Am vergangenen Mittwoch hat nun eine Besprechung der Vertreter sämtlicher Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks Arnsberg stattgefunden, in der beschlossen wurde, eine in Dortmund leerstehende Brauerei zu einem Gefrierhause umzubauen.

Redner hält es jedoch für praktischer, für 200 000 Mk. Konserven noch nachzubestellen, um der Beteiligung an diesem Projekt zu entgehen. Zur Beschaffung der Mittel für diese erheblichen Summen der Fleischbesorgung stellt uns das Reich einen Kredit zur Verfügung und zwar in Form von Wechseln der Kgl. Seehandlung auf die Reichsbank zu 5 % und 1/10 % Provision pro Tausend unter Fortfall der Wechselstempelkosten. Die Bedingungen für den Bezug von Konserven sind für die Städte besonders günstig, indem diese berechtigt sind, von dem Kaufvertrage zurückzutreten, falls durch besondere Ereignisse dies im Interesse der Städte liegt. Es handelt sich also jetzt darum zu beschließen, die in der Vorlage beantragte Summe von 700 000 Mk. für Fleischbesorgung auf 1 Million zu erhöhen. Redner bittet um Zustimmung hierzu.

An diese Ausführungen schließt sich eine lebhafte Aussprache an, in der besonders zu der Mehl- und Brotnot der vergangenen Wochen in Herne Stellung genommen wird. Auch die Frage der Kartoffelversorgung wird behandelt. Wir kommen hierauf später noch näher zurück.

Festsetzung der Kanalgebühren für 1915.

(Vergl. die gestrige Nummer des „Anzeigers".)

Nach einer Begründung durch den Stadtbaurat Lampe stellt Stadtv. Aug. Schmitz den Antrag, die Gebühr auf 25% für die Hausbesitzer zu ermäßigen. Gerade in dieser Zeit werde der Hausbesitzer besonders schwer getroffen, dazu komme noch, daß die gesamte Kanalanlage in erster Linie aus Gesundheits-Polizeilichen Rücksichten geschaffen worden sei und doch der Allgemeinheit zugute komme.

Stadtv. Vogel: Die ganzen Zahlen, auf denen die Kanalgebühren aufgebaut sind, beruhen auf Schätzungen, auch heute noch. So lange noch ein Schein der Möglichkeit besteht, daß wir mit weniger auskommen, möchte ich empfehlen, mit Rücksicht auf die Lage die Gebühren heute nur für 1 Jahr festzulegen.

Stadtv. Möller ist der Ansicht, daß man mit der vorliegenden Ordnung der Kanalgebühren zufrieden sein könne. Jedenfalls dürfte man gerade in der Jetztzeit der Allgemeinheit kein Geld aufbürden, zugunsten der Hausbesitzer.

Stadtv. G. A. Meyer: Herr Bürgermeister Lampe hat in seiner Erläuterung von einer Mehrbelastung der Industrie durch die Kanalgebühren gesprochen. Es läge deshalb nahe, mich gegen die Vorlage auszusprechen. Mit Rücksicht auf die jetzige Zeit sehe ich aber hiervon ab, unter der Voraussetzung, daß die Vorlage angenommen wird.

Stadtv. Ruthenbeck: Eine kleine Entlastung des Hausbesitzers muß vorgenommen werden. Ich schlage als Vermittlungsvorschlag 33⅓% vor.

Stadtv. Halstrick: Es ist nicht so einfach, die Gebühren so ohne weiteres herabzusetzen. In diesem Jahre mußte der Etat außerordentlich gründlich durchgearbeitet werden, um ohne Steuererhöhung auszukommen. Wenn wir jetzt die Kanalgebühren kürzen wollen, dann müssen die fehlenden Einnahmen auf andere Weise gedeckt werden. Wir würden evtl. gezwungen, mit den Steuern in die Höhe zu gehen, was wir doch nicht wollen; wir kämen also auf diese Weise nicht weiter.

Stadtv. G. A. Meyer betont, daß der Vermittlungsvorschlag Ruthenbecks rechtliche Bedenken habe.

Bei der Abstimmung wird die Magistrats-Vorlage, die wir gestern bereits im Wortlaut veröffentlicht haben, mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Müllabfuhr-Gebühren für 1915.

Es wird beantragt, wie im Vorjahr 45 Pfg. für bewohnten Raum zu erheben.

Einverstanden.

Haushaltungsplan für 1915.

Vor Eintrit in die Beratungen gibt Erster Bürgermeister Dr Sporleder an Hand des im Druck vorliegenden Haushaltplanes einen Ueberblick über die Vermögenslage der Stadt Herne, den wir an anderer Stelle unserer heutigen Nummer in der Hauptsache wiedergeben. Der Etat weist gegen das Vorjahr in Ausgaben etwa 400 000 Mk. weniger auf. Die Gewerbesteuer ist von 420 000 auf 350 000 Mk. ermäßigt. Diese Ermäßigung kommt den Gewerben zugute, die durch kein Abkommen festgelegt sind. Die Einkommensteuer in 1914 hat statt der geschätzten 400 000 Mk. 510 000 Mk. ergeben. Für das neue Etatsjahr ist allerdings mit einem erheblichen Ausfall zu rechnen. Der Ertrag der Betriebssteuer ist für das Kriegsjahr von 6 000 auf 2 500 Mk. ermäßigt. Außerdem sind im Etat an Rücklagen für Nachbewilligungen 44 200 Mk. eingestellt, sowie für besondere Fälle noch 10 756 Mk. Es ist erfreulich, so betont der Redner, daß es gelungen ist, durch Vermeidung einer Steuererhöhung die Beschwernisse des Krieges nicht noch drückender zu gestalten.

Zurzeit haben wir an Wechseln laufen insgesamt 1,8 Millionen Mark. In dieser Summe ist als letzte Rate für die Hafenanlagen ein Betrag von 700 000 Mk. enthalten, sodaß wir für besondere Kriegszwecke 1 100 000 Mk. aufgenommen haben, zur Unterstützung der Angehörigen der Krieger, Lebensmittel- usw. Besorgung. Mit dieser Summe werden wir bis Anfang April auskommen. Dazu kommt dann noch die heute bewilligte 1 Million für die Fleischversorgung. Für die Zeit von 1. April d. J. bis zum 1. Oktober rechnen wir noch mit einem weiteren Geldbedarf für besondere Kriegszwecke von 750 000 Mk. unter Voraussetzung, daß bis zum Herbst dieser Krieg zuende ist. Diese Beträge kommen nicht ganz zu unseren Lasten. Ein Teil wird uns vom Reiche vielleicht in Höhe von ⅓ wieder zurückerstattet; wenn der Krieg einen glücklichen Ausgang nimmt, wie wir alle hoffen, stehen weitere Rückzahlungen durch den Staat in Aussicht.

Im Ganzen dürfen wir also einigermaßen beruhigt sein über die finanzielle Lage der Stadt Herne im nächsten Etatsjahr, in das wir ohne Besorgnis eintreten können, zumal der Zinsfuß der Reichsbank günstig und keine Steigerung zu erwarten ist.

Stadtv. G. A. Meyer: Die heutige Rede unseres Herrn Ersten Bürgermeisters war die angenehmste, die ich von ihm gehört habe. Als Stadtverordnete wollen wir den Herren danken, die dieses günstige Ergebnis erzielt haben. Die „Streichmusiker" haben sich in der Tat verdient gemacht, und es ist erfreulich, daß ebenso wie das Reich auch die Stadt Herne ein verhältnismäßig günstiges finanzielles Bild zeigt.

Stadtv. Hölkeskamp erkundigt sich nach einer Eingabe von Arbeitern des Baugewerbes, betreffend Verhütung der Arbeitslosigkeit auf dem Baumarkt.

Stadtv. Vogel: Der Magistrat hat festgestellt, daß eine solche Eingabe nicht eingelaufen ist. Uebrigens könne von einem Arbeitsmangel hier im Industriegebiet keine Rede sein.

Stadtv. G. A. Meyer: Die Großindustrie hat eine ganze Menge Pläne im Schubkasten liegen, bei denen es sich um baugewerbliche Anlagen in großem Umfange handelt. Wir hoffen, daß nach dem Kriege gerade die Bauhandwerker sehr gesucht sein werden.

Stadtv. Fr. Becker: Der Voranschlag der Stadt Herne hebt sich ganz erfreulich von dem der Nachbarstädte ab. Redner weist auf Recklinghausen und Gelsenkirchen hin, wo man ohne Steuererhöhung nicht ausgekommen sei. Ein Zeichen, daß in Herne gut gewirtschaftet worden ist.

Bei der jetzt folgenden speziellen Beratung des Etats werden die einzelnen Abteilungen ohne jede Debatte und damit der ganze Haushaltungsplan angenommen. Nur bei Abteilung 14 regt Stadtv. Halstrick die wiederholt erhobene Forderung wieder an, den von den Forensen freiwillig gezahlten Beitrag für kirchliche Zwecke in Höhe von

55000 Mk. nicht nach den physischen Personen, sondern nach der Kopfzahl der einzelnen Gemeinden zu berechnen.

Stadtv. Vogel unterstützt diese Anregung, wobei er betont, daß es mit der jetzigen Art der Verteilung so nicht weitergehen könne.

Das Herner Stadtwappen.

Erster Bürgermeister Dr. Sporleder weist unter Bezugnahme, auf das Herner Stadtwappen hin, daß die Farben desselben nicht rot-weiß-grün sondern grün-weiß-rot seien, wie das aus dem ganzen Wappen (rotes Feld auf weißem Grunde den grünen Baum tragend) folgerichtig hervorgehe. Auf Vorschlag des Stadtv. G. A. Meyer, der hierüber das Urteil eines heraldischen Sachverständigen einzuholen bittet, wird dieser Punkt vertagt.

Erweiterung der Kriegsfürsorge.

Unter Anerkennung der Dringlichkeit wird dann noch beschlossen, für diejenigen Kinder der Familien, die Kriegsunterstützung beziehen und die Ostern zur Entlassung kommen, außer dem Rahmen der Unterstützung eine einmalige Beihilfe von 15 Mk. pro Kopf zur Anschaffung der notwendigen Berufskleidung zu gewähren. Es handelt sich hierbei um eine Summe von etwa 1500—2000 Mk.

Geheime Sitzung.

In der anschließenden geheimen Sitzung wurden 2 Personalsachen verhandelt.

Schluß 8¼ Uhr.

Aus Sodingen und Umgebung.

Sodingen, 26. Febr. Der größere Teil der Brotbücher ist gestern im hiesigen Amte ausgeteilt worden. Der Rest wird heute den einzelnen Familien zugestellt. Brotbücher erhalten:

1. Alle Familien für ihre Angehörigen und Kostgänger; soweit diese polizeilich zur Anmeldung gekommen sind;
2. Alle Personen, welche sich selbst beköstigen, also keinem Haushalte voll zugehören.

Die Zustellung der Brotbücher ist nach der am 1. Februar vorgenommenen Personenzählung erfolgt. Personen, die seitdem zugezogen sind, oder solche Familien, welche inzwischen aus ihrer letzten Wohnung verzogen sind, haben daher zunächst kein Brotbuch erhalten können, ebensowenig solche Personen, welche polizeilich überhaupt nicht angemeldet sind. Alle diese haben die Ausfertigung eines Brotbuches noch zu beantragen und sich zu diesem Zweck vom 1. März ab auf dem hiesigen Amte, Zimmer Nr. 12, zu melden. Wie in diesen Fällen, so muß von jetzt ab auch bei allen Veränderungen in der Familie, also bei Geburten und Sterbefällen, das Brotbuch zur Berichtigung dem Meldeamt vorgelegt werden. Im Weiteren wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Kolonialwarenhändler und Mühlen nur gegen einen Ausweis Mehl verkaufen dürfen und zwar auf jeden Ausweis hin 200 Gramm. Diese Ausweise sind auch, wie von den Bäckern, zu sammeln und nach demnächstiger Anweisung der Polizeibehörde an diese abzuliefern. Ohne Mehlausweisung darf kein Mehl bei Vermeidung hoher Strafe verkauft werden.

Sodingen, 27. Febr. Die Jungmannschaft tritt morgen Sonntag, den 28. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr zu einer Uebung an. Wir bitten die Eltern dringend, doch dafür zu sorgen, daß die Jungens wenigstens des Sonntags regelmäßig an den Uebungen teilnehmen und nicht, wie es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen ist, diesen ohne Grund fernbleiben.

Aus Gerthe und Umgebung.

Gerthe, 26. Febr. Herr Kaplan Engels, der seit dem zweiten Mobilmachungstage in Metz in der Krankenpflege tätig ist, wurde wegen seiner Aufopferung und besonders wegen seiner Organisierung in den Geschäftsarbeiten bei den kriegsgefangenen Verwundeten zum Sanitätsgefreiten befördert und zugleich zum Unteroffizier in Vorschlag gebracht.

Gerthe, 27. Febr. (Generalversammlung des kath. Arbeiter-Vereins.) Morgen, Sonntag, den 28. d. Mts, findet gleich nach der Kriegsandacht eine Generalversammlung des katholischen Arbeiter-Vereins im Vereinslokale bei Mönichs statt. Da in derselben wichtige Punkte beraten werden sollen, unter anderm findet die Wahl des Vorstandes statt, so darf auf vollzähliges Erscheinen gerechnet werden. Auch können sich in dieser Generalversammlung neue Mitglieder aufnehmen lassen. Da noch eine Anzahl katholischer Arbeiter dem Vereine fernsteht, so ist es Pflicht eines jeden katholischen Arbeiters, dem Arbeiter-Verein beizutreten.

Gerthe, 26. Febr. (Verband der kirchlichen Vereine.) Am vergangenen Sonntage fand nach dem Hochamte eine Versammlung der Mitglieder aller kirchlichen Vereine im Vereinssaale bei Sökeland statt. Die Versammlung war gut besucht. Es wurde Stellung genommen zu den in Kürze stattfindenden kirchlichen Neuwahlen. Auf die Tagesordnung dieser Tagung wird in Kürze noch näher eingegangen werden. Diesem Kartellverbande trat auch der St. Josefs- und Jünglings-Verein Harpen durch Erklärung in einer am 21. stattgefundenen Versammlung bei Wieschemann bei.

Gerthe, 25. Febr. (Zu dem Totschlag), über den wir gestern berichteten, erfahren wir noch folgendes: Es handelte sich um eine Schlägerei, bei der insgesamt 7 Personen beteiligt waren. Außer dem Verstorbenen wurde noch der Bergmann Jankowiak aus Gerthe durch zwei Messerstiche schwer verletzt, sodaß seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig war. Als Täter sind drei Bergleute ermittelt, von denen zwei flüchtig sind.

(Ansteckende Krankheiten.) In der verflossenen Woche wurden im Amtsbezirke Harpen an ansteckenden Krankheiten 5 Scharlach- und 18 Diphtheriefälle amtlich gemeldet.

Streitfragen der Kriegswochenhilfe.

Wie nicht anders zu erwarten, haben sich bei der praktischen Durchführung der Bundesratsverordnung vom 3. Dezember 1914 über die Kriegswochenhilfe eine Reihe von Zweifeln ergeben, zu denen nach einem Bericht der „Krankenversicherung", Organ des Gesamtverbandes deutscher Krankenkassen, die Reichsregierung erfreulicherweise alsbald Stellung genommen hat. Einige Fragen von allgemeinem Interesse sollen hier kurz erörtert werden.

1. Inkrafttreten der Verordnung.

Die vielfach vertretene Ansicht, die Wochenhilfe werde seit beginn des Krieges voll nachgezahlt, ist irrig. Als Tag des Inkrafttretens gilt der 3. Dezember 1914. Wöchnerinnen, die vor diesem Tage geboren haben, können Schwangerschafts- und Geburtshilfe nicht beanspruchen. Wochen- und Stillgeld hingegen wird ihnen gewährt, soweit die Acht- bzw. Zwölfwochenfrist am 3. Dezember noch nicht abgelaufen war, allerdings nur für die an der Unterstützungsfrist noch fehlenden, hinter dem 2. Dezember liegenden Tage. Beispielsweise hat somit eine Wöchnerin, die zwei Wochen vor dem 3. Dezember niederkam, noch für sechs Wochen Wochengeld und für zehn Wochen Stillgeld zu beziehen. (Auskunft vom 21. Dezember 1914.)

2. Dauer der Unterstützung.

Das Wochengeld ist für acht Wochen — 56 Tage und das Stillgeld — wenn so lange gestillt wird — für zwölf Wochen — 84 Tage zu zahlen. Der sonst in der Versicherungspraxis anerkannte Grundsatz, daß der erste Tag der Unterstützung nicht mitgerechnet wird, z. B. Krankengeld für 26 Wochen und 1 Tag gegeben werden muß, findet auf die Kriegswochenhilfe keine Anwendung. (Auskunft vom 19. Dezember 1914.)

3. Barunterstützung oder Hilfe in natura.

Der Kassenvorstand kann beschließen, an Stelle der baren Geburtshilfe von 25 Mk. Arzt- und Hebammendienste sowie Arznei zu gewähren. Will der Vorstand von diesem Rechte Gebrauch machen, so muß er die Naturalleistungen voll und ganz zur Verfügung stellen, da andernfalls die Barunterstützung doch zu zahlen wäre. (Auskunft vom 8. Januar 1915.)

4. Darf Milch oder dgl. anstatt des Stillgeldes gewährt werden.

Sowohl die Reichsversicherungsordnung wie auch der Bundesratsbeschluß vom 3. Dezember 1914 gehen von dem Gedanken aus, daß das Stillgeld in bar gegeben werden soll. Die Gewährung von sogenannten Sachleistungen an Stelle des Barbetrags von 50 Pfg. pro Tag ist darum nur mit Zustimmung der Wöchnerin zulässig. (Auskunft vom 29. Dezember 1914.)

5. Mitglieder von Ersatzkassen.

Der Anspruch auf Kriegswochenhilfe ist u. a. davon abhängig, daß der Ehemann der Wöchnerin entweder unmittelbar vor seinem Diensteintritt mindestens sechs Wochen lang oder im letzten Jahre mindestens 26 Wochen lang einer auf der Reichsversicherungsordnung beruhenden oder einer knappschaftlichen Krankenkasse angehörte. Dabei ist unerheblich, ob es sich um Pflichtversicherung, Weiterversicherung oder freiwillige Selbstversicherung handelte. Die Ehefrauen von Mitglieder sogenannter Ersatzkassen erhalten die Kriegswochenhilfe somit nur dann, wenn ihre Ehemänner versicherungspflichtig nach der Reichsversicherungsordnung waren, wie z. B. Angestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst bis 2500 Mk. (Auskunft vom 21. Dezember 1914.) Dasselbe gilt natürlich auch von Mitgliedern sogenannter Hilfs- und Zuschußkassen.

6. Die Höhe des Wochengeldes.

Für die anspruchsberechtigten, nichtversicherten Krieger-Ehefrauen beträgt das Wochengeld 1 Mk. für jeden Tag oder 7 Mk. für die Woche. Den Krieger-Ehefrauen, die selbst der Krankenkasse als Mitglied angehören, ist mindestens der gleiche Betrag auszuzahlen, auch wenn das satzungsgemäße Wochengeld niedriger ist. Die Differenz geht zu Lasten des Reiches. (Auskunft vom 10. Dezember 1914.) Wenn nach der Satzung das Wochengeld höher wie 1 Mk. steht, so ist der versicherten Wöchnerin der höhere Betrag zu gewähren. Die Frage, ob die Kasse z. B. bei einem satzungsgemäßen täglichen Wochengeld von 1,50 Mk., das für sechs Tage der Woche gezahlt wird, den siebten Tag unvergütet lassen und mit der höheren täglichen Unterstützung ausgleichen kann, ist streitig. Sie muß durch die zuständigen Instanzen — Versicherungsamt und Oberversicherungsamt — entschieden werden. (Auskunft vom 20. Dezember 1914.) Ein doppelter Bezug von Wochengeld, einmal als Kassenmitglied und dann als Krieger-Ehefrau, ist jedenfalls ausgeschlossen.

7. Familienversicherung und Kriegswochenhilfe.

Wenn eine Krankenkasse für die versicherungsfreien Ehefrauen ihrer Mitglieder Wochenhilfe eingerichtet hat, so soll doch die Kriegswochenhilfe nicht voll nebenher gewährt werden. Doppelleistungen sind nicht beabsichtigt. (Auskunft des Reichsamts des Innern.)

*

Die Ehefrauen von selbständigen Handwerkern, Gewerbetreibenden, überhaupt von Kriegsteilnehmern, die nicht der Krankenversicherung angehörten, können die reichsrechtliche Wochenhilfe nicht beanspruchen. Der Grund für die Beschränkung ist bekanntlich die Tatsache, daß durch das Notgesetz vom 4. August 1914 die bei vielen Krankenkassen bestehende Familienversicherung beseitigt wurde. Zweifellos besteht aber auch in den Kreisen der kleinen Selbständigen das Bedürfnis nach einer gleichartigen Fürsorge. Die Gemeinden sollten deshalb im Wege der freiwilligen Kriegshilfe diese Lücke ausfüllen.

Flagge und Flaggenrecht.

Nirgends in der Geschichte des Seekrieges hat ein seefahrendes Volk derartigen Mißbrauch mit der Flagge anderer Länder getrieben, als es heutigen Tages die Engländer tun. Ist doch die Landesflagge das Palladium jedes Schiffes, und der Seemann hält sie hoch in Ehren, wie der Soldat die Fahne seines Truppenteils. Er heißt sie auf, um anderen anzuzeigen, daß für die Ehre und Unverletzlichkeit des Schiffes, über dem sie weht, die ganze Nation einsteht. Wie schmachvoll ist daher das Vorgehen der britischen Admiralität, die den englischen Handelsschiffen anbefiehlt, die eigene Flagge abzuleugnen und sich unter den Schutz fremder Staaten zu flüchten.

Der Gebrauch der Flagge, also eines wehenden Abzeichens auf Schiffen, ist uralt; besitzen wir doch Abbildungen einer Flagge aus dem 5. bis 6. Jahrhundert v. Chr. Fast ebenso alt ist freilich auch ihr Brauch zu Kriegslisten, und wir wissen, daß die Griechen in der Schlacht bei Salamis die Perser durch zeitweises Heißen des „barbarischen Abzeichens" täuschten. Derartige Kriegslisten, die ja bis auf den heutigen Tag angewendet werden, haben aber nichts mit dem Mißbrauch der Flagge gemein, wie ihn die Engländer begehen. Als später die Römer die Schiffahrt des Mittelmeeres beherrschten, diente die Flagge mehr für Kommandozwecke und zum Signalisieren, denn als nationales Unterscheidungszeichen. Man gab mit ihnen den Befehl zum Ankern, zum Ankerlichten, zum Landen, zum Rückzug, und sie zuerst wählten die rote Blutflagge als Zeichen zum Angriff, die noch heute in unserer Marine ihre alte Bedeutung „Ran an den Feind!" behalten hat. Erst im 12. und 13. Jahrhundert trat mit der zunehmenden Entwicklung des internationalen Seeverkehrs auch das Bedürfnis auf, nationale Wahrzeichen auf den Schiffen zu führen. So gaben besonders die Kreuzzüge der Entwicklung der Flagge einen kräftigen Anstoß, denn es war nötig, die Schiffe der Deutschen, Engländer, Flamländer und Franzosen auf ihren Fahrten nach dem östlichen Mittelmeer voneinander zu unterscheiden. Im Hamburger Seerecht von 1270 heißt es: „Jeder unserer Bürger soll „eenen roden vlugher" (eine rote Flagge) führen; wer dies nicht tut, hat drei Mark Silber Strafe zu zahlen." Aehnliches galt in Lübeck und Bremen. Und wiederum werden uns aus jener Zeit mancherlei Kriegslisten gemeldet, bei denen falsche Flaggen eine Rolle spielen. So lief im Jahre 1285 der Admiral von Aragonien mit einer Flotte vor Kotes, pflanzte die Flagge des Königs von Frankreich auf und lockte auf diese Weise 25 Galeeren aus dem Hafen heraus, die dann von ihm genommen wurden. König Dionysius von Portugal hatte sich im Oktober 1308 gegen Eduard II. von England darüber zu beklagen, daß die Kauffahrer von Kastilien seine Flagge heißten, während sie Gewalttätigkeiten gegen die Engländer verübten. Im 16. Jahrhundert brachten dann die Kämpfe der Armada, die Freiheitskämpfe der Holländer sowie die Seeunternehmungen der Engländer gegen Cadix und die spanischen Besitzungen in Amerika eine weitere Entwicklung der Schiffsflagge. Es wurde zur Regel, daß die Landesflagge am Heck geführt wird, während an den Masten die Standarten der Fürstlichkeiten, der Admirale oder Schiffsgesellschaften wehen. Dabei geschieht das Heißen der Flagge nicht, wie wir es auf Land gewohnt sind, durch Aufziehen der entfalteten Flagge, sondern diese wird zu einem Bündel zusammengeschnürt und erst dann entfaltet, wenn sie an der Flaggleine emporgezogen worden ist.

Damals entstand auch der Flaggengruß; namentlich die Engländer, die ihn schon im 13. Jahrhundert verlangt hatten, bestanden darauf, daß ihre Kriegsschiffe von jedem anderen Schiff, ganz gleichgültig, welcher Nation es auch gehören möge, gegrüßt werde. Der langwierige Kampf Englands mit Holland drehte sich nicht zum wenigsten um diesen Flaggengruß. Weitere Fortschritte des Flaggenwesens brachte dann das 17. Jahrhundert, das auch zum ersten Male den roten Adler im weißen Felde des Großen Kurfürsten auf der See sah. Unter dieser Flagge gründeten die beiden Fregatten „Churprinz" und „Morian" an der Küste von Guinea eine brandenburgische Kolonie.

Damals wurden die Flaggenfragen von seiten der verschiedenen Staaten sorgfältig beraten und geregelt, und das so entstandene Flaggenrecht hat sich in seinen Grundformen bis zum heutigen Tage erhalten. Danach heißt jedes auf der Fahrt befindliche Kriegsschiff, so lange es hell ist, die Landesflagge — beim Kriegsschiff meist eine besondere „Kriegsflagge" — beim Ein- und Auslaufen eines Hafens, in Sicht des Landes und beim Vorüberfahren an anderen Kriegsschiffen und Handelsschiffen, wenn diese ebenfalls die Landesflagge gesetzt haben. Vor allem aber geht die Flagge am Heck empor, wenn ein Kriegsschiff zum Kampf rüstet oder ein feindliches Handelsschiff durch einen Kanonenschuß zum Beidrehen auffordert. Das Handelsschiff führt auf hoher See gewöhnlich ohne Flagge. Nur wenn es in einen Hafen kommt oder ihn verläßt, wenn es einem Kriegsschiff begegnet oder an Festungen vorbeifährt, wird es nach altem Brauch die Flagge heißen. Es muß aber unbedingt seine Farbe zeigen, wenn es durch ein Kriegsschiff dazu aufgefordert wird, und es ist keineswegs eine Kriegslist, sondern ein fataler Rechtsbruch, wenn in einem solchen Augenblick ein englischer Kapitän eine fremde Flagge heißen läßt.

Provinzielles.

⊠ **Herten,** 25. Febr. Vor einiger Zeit machte ein hiesiger Einwohner eine Fahrt nach Belgien, um sich die Wirkungen und Verwüstungen des Krieges in Feindesland an Ort und Stelle selbst anzusehen. Angeblich besuchte er, mit Durchlaßschein der Militärbehörde versehen, verschiedene Städte und Orte Belgiens, die bei den Kämpfen schwer gelitten hatten. Zurückgekehrt, ließ er es an Erzählungen über das Gesehene nicht fehlen, wobei er auch Andeutungen machte, daß er einen Fund in einer zerstörten Stadt gemacht habe, der ihm noch viel einbringen werde. Dies kam zu Ohren der Polizei, woraus sich nunmehr ein Strafverfahren entwickelte. Wie schon wiederholt bekannt gegeben worden ist, müssen Fundstücke aus Feindesland sofort den Behörden übergeben werden. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafgesetzen. Tatsächlich hatte der Betreffende zwei in französischer Schrift gehaltene alte Urkunden in Händen, die er angeblich in einer zerstörten Stadt Belgiens gefunden haben will. Ob diese wertvoll sind bedarf noch der Nachprüfung. Das Zurückhalten des Fundes kann für den Finder noch unangenehme Folgen haben.

⊠ **Herten,** 25. Febr. Entgegen den unwahren Gerüchten betreffs Beschlagnahme von Hühnern, Schweinen usw. hat der hiesige Amtmann folgende Bekanntmachung erlassen: „Wie in anderen Gemeinden, so haben auch in hiesiger Gemeinde Gerüchte über die Beschlagnahme von Hühnern, Schweinen usw. Verbreitung gefunden. Diese Aussagen sind unwahr und es ist das beste, solche Redereien unbeachtet zu lassen. Amtlich ist hierüber nichts bekannt. Ich ersuche dagegen dringend, insbesondere die Hühner nicht abzuschlachten oder zu verkaufen."

* **Bottrop,** 25. Febr. Seit einigen Tagen werden auf der Schachtanlage „Vereinigte Wehlheim" der Gewerkschaft Stinnes eine größere Anzahl von Kriegsgefangenen beschäftigt. Es sind Franzosen und Belgier. Die Leute arbeiten in der Grube. Die Ausfahrt erfolgt früh 8 Uhr und die Ausfahrt 4 Uhr nachmittags. Die Verpflegung und Unterkunft erfolgt durch die Gewerkschaft. Es handelt sich um Gefangene, welche sich zu den Arbeiten gemeldet haben und die auch mit Arbeiten im Bergbau vertraut sind. Der Zeitpunkt der An- und Ausfahrt zur Grube liegt so, daß die Gefangenen mit den hiesigen Bergleuten nicht in Berührung kommen; auch stehen die Gefangenen unter sicherer Bewachung. Die Beschäftigung von Kriegsgefangenen, die auch in Kürze auf den hiesigen Schachtanlagen der Arenbergschen Aktiengesellschaft erfolgen soll, wird erforderlich, um dem Arbeitermangel infolge Einziehung des Landsturms zu steuern und den Betrieb in vollem Maße durchführen zu können.

* **Dortmund,** 25. Febr. Der berüchtigte Deserteur und Autodieb Willi Reuter wurde von vier Dortmunder Kriminalbeamten auf dem Ostwall festgenommen und in das Gefängnis überführt. Seine Komplicen sind noch nicht gefaßt. Der jugendliche Verbrecher, der Sohn recht braver Eltern, dürfte nunmehr wegen Fahnenflucht und wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle einer strengen Bestrafung entgegen gehen und hoffentlich für viele Jahre unschädlich gemacht werden.

)(**Dortmund,** 25. Febr. Auf der Märkischen Straße wurden gestern nachmittag zwei sechsjährige Knaben von einem Straßenbahnwagen erfaßt und überfahren. Der eine war sofort tot, der andere wurde lebensgefährlich verletzt und wird wohl kaum mit dem Leben davon kommen.

* **Castrop,** 25. Febr. Herr Vikar Blesser, der im ersten Teil des Krieges als freiwilliger Krankenpfleger bei der 2. Armee tätig war, erhielt das Eiserne Kreuz. Derselbe war anfangs September in Bayne a. d. Marne mit noch sieben anderen katholischen Geistlichen und fünf Klemensschwestern aus Münster freiwillig bei den deutschen Verwundeten zurückgeblieben und in französische Gefangenschaft geraten. Für diesen Opfermut erhielten sämtliche das Eiserne Kreuz.

= **Mülheim-Styrum,** 25. Febr. In Abwesenheit der Mutter fiel das 2 Jahre alte Kind des Bergmanns J. N. in einen mit kochendem Wasser gefüllten Behälter, wobei es sich so schwere Brandwunden am ganzen Körper zuzog, daß es im Krankenhause unter schrecklichen Schmerzen verstarb.

* **Oberhausen,** 25. Febr. Immer größere Anforderungen werden an die Fabriken gestellt, die mit der Geschoßfabrikation und anderen Arbeiten für die Militärverwaltung beschäftigt sind. Aber es fehlt namentlich an gelernten Arbeitern. Deshalb sind aus dem Felde viele Leute reklamiert worden, die bereits zurückgekehrt sind und ihre frühere Arbeit wieder aufgenommen haben.

* **Sterkrade,** 25. Febr. Die leidige Unsitte, bei brennender Kerze im Bette noch zu lesen, forderte hier ein Menschenleben. Ein Arbeiter schlief bei brennendem Licht ein und die Flamme ergriff das Oberbett. Der Mann trug so schwere Brandwunden davon, daß sein Tod kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus eintrat.

* **Köln,** 25. Febr. Der Vorstand des Rheinischen Wirteverbandes hat an seine Mitglieder die Aufforderung gerichtet, unter allen Umständen den von den Brauereien geforderten Preisaufschlag abzulehnen. Der Vorstand ist der Auffassung, daß die Brauereien viel eher die Mehrkosten der Biererzeugung während des Krieges tragen können als die Wirte. Diese seien ohnehin durch den Krieg und das Konsumverbot am meisten in Mitleidenschaft gezogen.

= **Trier,** 25. Febr. In der Nähe von Schoden stieß der Abendschnellzug Saarbrücken-Trier mit einer Leermaschine zusammen. Von den Insassen wurden vier Beamte und fünf Fahrgäste verletzt. Sie fanden sämtlich Aufnahme im Krankenhaus.

Opfer des Bergbaues.

= **Bochum,** 25. Febr. Die Bergleute Adolf Ruttay und Daniel Horst von hier gerieten auf der Zeche „Prinzregent" unter herabfallendes Gestein. Sie konnten jedoch nur als Leichen geborgen werden. Das Unglück ist um so bedauerlicher, da beide Verunglückte Familienväter sind und mehrere Kinder hinterlassen.

)(**Dortmund,** 25. Febr. Auf der Zeche „Bruchstraße" bei Langendreer wurden infolge vorzeitigen Losgebens eines Schusses zwei Bergleute verschüttet. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden.

= **Hamborn,** 25. Febr. Durch Steinfall aus dem Hangenden wurde auf der Zeche „Neumühl" der Schießmeister Johann Scheren aus Buschhausen getötet.

* **Recklinghausen,** 25. Febr. Der Bergmann A. Kamphof aus Dülmen ist auf der Zeche General Blumenthal 3/4 durch Sturz in einen blinden Schacht tödlich verunglückt. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Vermischtes.

* **Berlin,** 25. Febr. Die Erhöhung der Bierpreise in den Berliner Restaurants hat bereits am vergangenen Sonntag begonnen. In zahlreichen Gastwirtschaften des Zentrums, des Westens und der Friedrichstadt sind Plakate ausgehängt worden, des Inhalts, daß vom 20. d. Mts. ab die Preise für helles Bier wie folgt festgesetzt sind: Für ein gewöhnliches Glas hellen Bieres, das bisher 20 Pfg. kostete, werden fortan 11 Pfg. berechnet, für das bisherige Glas Bier zu 15 Pfg. beträgt der Preisaufschlag 1 Pfg., für den Schoppen zu bisher 20 Pfg werden 21 Pfg. verlangt. Damit ist die Kupferwährung in den Restaurants und Bierwirtschaften in Permanenz erklärt. Am schlechtesten kommen dabei die Kellner fort, die statt des üblichen Trinkgeldes mit 5 Pfg. in den meisten Fällen sich wohl mit 4 Mk. werden begnügen müssen.

* **Frankfurt,** a. M., 25. Febr. Bei einer Haussuchung entdeckte die Polizei bei dem Kaufmann Georg Großmann am Hohenzollernplatz nicht weniger als 330 Zentner Mehl, die der fürsorgliche Familienvater in einer Mansarde und einzelnen Zimmern der Wohnung versteckt hielt. Der gewaltige Mehlvorrat, der von Großmann nicht angemeldet war, wurde polizeilich beschlagnahmt.

* **Mannheim,** 25. Febr. Zum Vorteil der minderbemittelten Bevölkerung hat die Stadtverwaltung den Kartoffelpreis trotz der Erhöhung der Höchstpreise um 1,75 Mk. nur um 80 Pfg. von 4,80 Mk. auf 5,60 Mk. für den Zentner erhöht.

* **Görlitz,** 24. Febr. Wie der „Neue Görlitzer Anzeiger" aus Muskau meldet, wurde im Walde zwischen Braunsdorf und Hermsdorf die Ehefrau Krahl aus Hermsdorf ermordet aufgefunden. Die Leiche weist am Kopfe mehrere Stichwunden auf. Anscheinend liegt Raubmord vor. Die Ermordete hinterläßt zwei Kinder. Die sofort angestellten Untersuchungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Tat dringend verdächtig ist ein Arbeiter, der verschwunden ist.

* **Hamburg,** 24. Febr. Wie die „Hamburger Nachrichten" melden, hat sich die Gräfin Hannah v. Bismarck, die älteste Tochter des verstorbenen Fürsten Herbert von Bismarck, mit dem Rittmeister im Brandenburgischen Kürassierregiment Nr. 6 Leopold v. Bredow verlobt.

* **Kreuztal,** 24. Febr. Auf dem hiesigen Hochofenwerke des Köln-Müsener-Aktienvereins treffen heute 60 Kriegsgefangene ein, um dort beschäftigt zu werden.

* **St. Ingbert,** 24. Febr. Für ein eingebrachtes 20-Mark-Goldstück versprach der Feldwebel einer in der Nachbarschaft liegenden Landsturmkompagnie seinen Leuten einen Tag Urlaub. Der Erfolg war derart groß, daß jetzt für 20 Mk. nur ein halber Tag Urlaub gegeben werden kann.

* **Kristiania,** 24. Febr. „Intelligenssedler" teilt mit, das Nobelkomitee des Storthing habe von dem bekannten norwegischen Seemannspastor Kielland aus Mobile in den Vereinigten Staaten ein Schreiben erhalten, in dem Wilson als Träger des Friedenspreises vorgeschlagen werde. In einer längeren Begründung wird die Politik Wilsons als friedlich und menschlich bezeichnet. — Der Seemannspastor Kielland hat gewiß viel Humor, daß er auf diese Auszeichnung für den Protektor der amerikanischen Waffenausfuhr für die Verbündeten verfallen ist.

* **Mailand,** 24. Febr. Im Erdbebengebiet haben Sturm, Platzregen und Ueberschwemmung neues Unheil angerichtet. Viele provisorische Baracken sind zerstört, Hunderte abermals obdachlos allen Wetterunbilden ausgesetzt.

Blüchers Abschiedsgesuch vor 100 Jahren.

Es ist bekannt, wie wenig Blücher mit den Verhandlungen des Wiener Kongresses und mit den Ergebnissen des Friedensschlusses einverstanden war. Aus Aerger darüber reichte Blücher am 17. Februar 1815 sein Entlassungsgesuch ein. Er schickte es aber nicht an den König selbst, sondern ließ es durch Gneisenau überreichen. In dem Begleitschreiben an diesen hieß es: „Ehre und Freude macht es mich an den vollendeten Krieg antheill zu haben, die größte zu Frieden heit aber besteht darin, an den abgeschlossenen Frieden nicht Theill zu haben." Das Entlassungsgesuch selbst lautete: „Da nun mehr der Friede völlig abgeschlossen, so hoffe und wünsche ich, [illegible] K. K. M. keine Fernere Fehde zu bestehen habe, m[illegible] Jahre sind so angewachsen, daß ich mich zu einer Campagne nicht mehr tauglich halte, so muß ich den schon lange gefaßten ent Schluß nuhr so lange zu dienen als mein Bewußtsein mich sagt, daß ich alle meine Obliegenheiten erfüllen kann auß führen, auch bitte dieser halb aller untertänigst um meine entlassung." Der König genehmigte jedoch das Gesuch nicht, so daß Blücher weiter im Dienst blieb und doch noch eine „Campagne" mitmachen mußte.

Bajonettangriff.

(Tilly Lindner, München.)

Wir stehen gemauert, wir stehen geschlossen,
In lachenden Nerven Sturm und Not,
Wie Pantherkatzen blutig begossen,
Und morden und pfeifen auf Leben und Tod,
Bis daß der letzte Schädel zertrümmert,
Wir schreien, hauen und halten nicht ein
Und schütten, um keine Verluste bekümmert,
Das letzte Herzblut ins Schlachtfeld hinein.

Für die Sondersammlung zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten

sind weiter bei uns eingegangen:

H. H. 0,50 Mk., L. K. 0,50 Mk., früher eingegangen 57,20 Mk. Zusammen **58,20 Mk.**

Weitere Gaben nimmt gerne entgegen die

Geschäftsstelle des „Herner Anzeigers".

Hohenzollern-Theater.

× Das Hohenzollern-Theater bringt in seinem heutigen Programm einen „Seeroman" aus dem Weltkriege, „Ein Held des Unterseebootes" zur ersten Aufführung. Die geschilderten Liebes- und mitunter ergreifenden Familienszenen sind ebenso trefflich abgetönt, wie die Kampfszenen zu Wasser und zu Lande. Von ganz besonderer Wirkung sind die Szenen des Sturmangriffs und Todesritts der X. Kürassiere und die Torpedierung und der Untergang eines englischen Ueberdreadnoughts. Auch die anderen Nummern des Programms sind gut gewählt. So sehen wir in dem „Mädchen mit dem roten Haar" und „Das goldene Kalb" zwei spannende Meisterwerke der durch die Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse bekannten Nordischen Films Co. Wie die Leitung des Theaters auch in ihrer heutigen Annonce mitteilt, finden die Vorführungen wieder bis abends 11 Uhr statt, sodaß jedem Gelegenheit geboten ist, dieses hervorragende Programm voll und ganz zu genießen.

Auf dem Kriegspfad. Unter diesem vielversprechenden Titel beginnt unser bekanntes Familienblatt „Die Katholische Welt" die angekündigte Kriegschronik und wir können nur sagen: Wer den Anfang gelesen hat, wird bestimmt auch die Fortsetzung lesen wollen. Und er tut gut daran! In volkstümlich geschriebener Weise bringt der bekannte Herausgeber der „Katholischen Welt" alles, was für die Nachwelt wissenswert bleibt. Zahlreiche zutreffende Bilder vervollständigen den Wert des Ganzen. So bildet gerade dieser Jahrgang eine wertvolle Ergänzung der Tageszeitung, macht also eine eigene Kriegszeitung überflüssig.

Ueber die sonstige Ausstattung der Hefte sagen wir nur: Sie bleibt in den seitherigen bewährten Bahnen! Irgend eine Verminderung der textlichen Teiles ist nicht eingetreten; das ca. 60 Seiten starke, reichillustrierte Heft kostet nach wie vor nur 40 Pfg., und da jeden Monat ein Heft erscheint, pro Jahr noch nicht einmal fünf Mark.

Es wird allerdings bestimmt auf die Mithilfe des katholischen Volkes gerechnet, welches trotz der großen Anforderungen, die unsere Zeit stellt, seine katholischen Zeitschriften nicht fallen läßt.

Mancher besser Gestellte könnte auch ein recht gutes Werk tun, wenn er den einzelnen Lazaretten je ein Exemplar bestellte. Unsere verwundeten Krieger würden dafür gewiß recht dankbar sein.

Bestellungen vermittelt jede Buchhandlung. Sie können auch bei dem Briefträger, oder beim nächsten Postamt bestellen. Auch liefert der Verlag auf Wunsch die Hefte direkt an jede beliebige Adresse. Probehefte bereitwilligst.

Verlag: Kongregation der Pallottiner, Limburg a. d. Lahn.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: O. Jugmann für den Anzeigenteil: Jos. Röttches.
Rotationsdruck und Verlag: Jugmann und Koethers in Herne.

Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Drittes Blatt. Samstag, den 27. Februar 1915. Nummer 48.

Kriegs-Haushaltplan der Stadtgemeinde Herne für 1915.

Der Haushaltungsplan 1915 entspricht in seiner äußeren Form genau seinen Vorgängern. Er weicht von diesen jedoch recht erheblich ab in den eingesetzten Beträgen, mußte doch bei seiner Aufstellung die durch den Krieg hervorgerufene wirtschaftliche Lage eingehend berücksichtigt werden. Mit Rücksicht hierauf sind die Ausgaben auf das allernotwendigste beschränkt, die Einnahmen jedoch so angenommen worden, daß mit möglichster Bestimmtheit mit ihrem Eingang zu rechnen ist. Eine Steuererhöhung hat vermieden werden können, allerdings mußten zur Herstellung des Gleichgewichts der Etats die im Jahre 1914 ersparten Tilgungsraten in Höhe von 159 860,81 M und aus dem Ausgleichfonds 10 758,39 M in der Einnahme vorgetragen werden. Zur Verfügung der Stadtverordneten blieb hiernach eine Rücklage von 44 012,04 M. Die Entwickelung der einzelnen Steuern und der Volksschullasten zeigen die folgenden Nachweisungen:

Einkommensteuer der physischen Personen.

	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914
nach der Steuerrolle	371 905	365 435	295 952	296 392	334 799	392 340	474 695
nach dem Stande vom 31. 12. . .	340 466	309 060	284 077	273 464	312 175	381 162	439 018
Der Abgang überstieg den Zugang um	31 439	56 375	11 875	22 918	22 624	11 178	35 677

Gesamtzahl der veranl. physischen Personen	Zuwachs, bezw. Abgang gegen das Vorjahr %	Auf Grund des Kinderprivilegs wurden von den Staatssteuern befreit	Es wurden in Herne veranlagt mit einem Einkommen von 900 bis 3000 Mk.	3000 bis 6500 Mk.	6500 bis 9500 Mk.	9500 bis 30500 Mk.	30500 bis 40000 Mk.	40000 bis 50000 Mk.	50000 bis 60000 Mk.	60000 bis 70000 Mk.	70000 bis 80000 Mk.	80000 bis 90000 Mk.	90000 bis 100000 Mk.	mehr wie 100000 Mk.	Jahr
10 047	—	129	9 518	406	63	50	5	—	1	1	1	—	—	2	1908
15 377	—	171	14 691	533	78	65	3	1	1	1	1	1	—	2	1909
13 908	9,55	693	13 237	519	67	17	2	—	1	2	1	—	—	2	1910
13 703	1,47	699	12 982	571	70	73	2	—	—	2	1	—	—	2	1911
14 828	8,21	498	14 087	572	83	75	5	1	—	2	1	—	—	2	1912
15 565	4,97	319	14 766	631	71	84	7	—	1	1	1	1	1	1	1913
17 004	9,25	211	15 913	682	83	99	10	2	—	1	1	1	—	2	1914

Das fingierte Soll der Staatseinkommensteuer der juristischen Personen und Forensen betrug in den Jahren

1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914
172 688	198 680	201 200	187 400	159 775	190 000	181 000 M

Das gesamte für die Veranlagung zur Gemeindesteuer maßgebende Steuersoll betrug daher in den Jahren

1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914
513 154	507 740	488 277	460 864	471 950	549 258	596 088 M

1‰ der Grundsteuer vom gemeinen Wert betrug in den Jahren

1911	1912	1913	1914	1915
19 945	99 800	102 365	102 580	103 220 M.

Hierzu muß bemerkt werden, daß in den Beträgen der Einkommensteuer und der Gemeindeeinkommensteuer für 1914 die infolge des Krieges auf Grund der §§ 63 und 70 Eink.-St.-Ges. abgehenden Beträge enthalten sind.

Die Entwickelung der Volksschullasten zeigt am besten folgende Zusammenstellung:

1 Jahr	2 Einwohnerzahl nach der Personenstandsaufnahme 15/10 vorher	3 Gesamtzahl der Schulkinder	4 Schulkinderzahl in % zur Einwohnerzahl	5 Zahl der Klassen ev. und kath.	ür.	Hilfsschulen	zusammen	6 Die Gesamtzahl der Schulkinder (Sp. 3) verteilt sich auf ev. und kath.	ür.	Hilfsschulen	7 Es entfallen demnach Schulkinder auf 1 Klasse ev. und kath.	ür.	Hilfsschulen	8 Gesamtkosten a ohne Verzinsung u. Tilgung der Bauanleihen und ohne Baukosten M	b mit Verzinsung u. Tilgung der Bauanleihen und mit Baukosten M	für ein Schulkind der Summe zu b M
1909	57 103	10 861	18,7	181	1	—	182	10 656	25	—	58,87	25	—	525 960	659 661	61,76
1919	56 635	11 312	19,9	186	1	2	189	11 246	26	40	60,46	26	20	537 682	625 389	55,28
1911	57 459	11 787	20,5	180	1	2	193	11 717	34	39	61,65	34	19,5	555 133	646 039	54,88
1912	59 653	12 458	20,8	199	1	3	203	12 343	37	78	62,02	37	26	596 945	688 700	55,28
1913	61 496	12 993	21,1	208	1	4	213	12 865	38	95	61,83	38	24	634 651	806 200	62,01
1914	64 560	13 394	20,7	218	1	4	223	13 201	33	100	60,83	33	25	693 040	844 900	63,08
1915	63 788	13 803	21,6	220	1	4	225	13 660	38	105	62,06	32	26	655 040	747 600	54,16

Zu den einzelnen Abteilungen ist folgendes zu bemerken:

Abteilung 1. Allgemeine Verwaltung.

Die Besoldungen der Beamten (I) sind infolge der skalamäßigen Gehaltserhöhungen um rund 5700 M in die Höhe gegangen. Diese Steigerung und die Heraufsetzung des Beitragssatzes zur Ruhegehaltskasse in Münster von 6½ auf 7½ % hat auch eine Erhöhung der Kassenbeiträge (II 2) zur Folge. An Reisekosten (III 4) sind 500 M, für die Bibliotheken (IV 2.—4) 600 M weniger eingesetzt. Wegen Einrichtung eines unbedingt erforderlichen weiteren Fernsprechanschlusses erscheinen bei IV. 9. 500 M mehr. Bei V. 1. ist auch die Verzinsung der Hypothek für das Haus Schaefferstraße 13, Dienstwohnung des Ersten Bürgermeisters, eingesetzt. Die Kosten der Instandhaltung der Gebäude (V. 2. 1.) sind um 750 M und diejenigen der Unterhaltung der Gärten (V. 2. 3.) um 150 M niedriger angenommen, dagegen müssen für die Reinigung, Heizung und Beleuchtung der Diensträume (V. 4.) 2400 M mehr eingesetzt werden. Die in den Etat 1914 eingesetzte Summe war zu niedrig gehalten, es mußten 1800 M nachbewilligt werden. Ein Teil der Beiträge an wissenschaftliche und gemeinnützige Vereine (VI) ist herabgesetzt, die Kosten des westfälischen Städtetages sind ganz fortgefallen, da mit einer Tagung während des Krieges wohl kaum zu rechnen ist. Die Tilgung des von der Sparkasse Herne für Flugplatzzwecke angeliehenen Kapitals (VIII) ist nicht eingesetzt, da der Versuch gemacht werden soll, auch für 1915 die Tilgung auszusetzen.

Abteilung 2. Oertliche Polizeiverwaltung.

Bei den Baupolizeigebühren (II. 1.) wird mit einer Wenigereinnahme von 1000 M gerechnet. Die Anliegerbeiträge für die Straßenreinigung (VI. 1.) sind mit Rücksicht auf die Einschränkung der Reingung um 66% ermäßigt. Für die Straßenreinigung (VI. 1.) werden in Folge der Einschränkung 26 000 M weniger zu zahlen sein. Bei den staatlichen Polizeilasten (I. 1.) muß mit einer Mehrausgabe von 1000 M gerechnet werden. Ein durchgreifender Flurschutz, der gerade in den kommenden Sommermonaten recht notwendig sein wird, macht die Einstellung eines Betrages von 3000 M (II. 2. 2.) erforderlich.

Die Anschaffungen für die Feuerwehr (V.) sind auf das Allernotwendigste beschränkt, allerdings muß auch für den III. Löschzug eine Alarmeinrichtung beschafft werden, da die wenigen nicht zum Kriegsdienst eingezogenen Feuerwehrleute sehr zerstreut wohnen. Die Kosten erscheinen mit 1500 M. Die Einschränkung der Straßenbeleuchtung während des Krieges (VIII) bringt eine Ersparnis von 2500 M.

Für Löhne der Meßgehilfen (I. 1. 2.) sind 1100 M weniger eingesetzt worden, weil einer der Gehülfen zum Kriegsdienst eingezogen worden ist und ein Ersatz für ihn nicht angenommen werden soll. Bei I. 2. 1. erscheinen neu 4000 M als Besoldung der als Ersatz für die im Felde befindlichen technischen Beamten eingestellten Kräfte, dagegen werden für Projektbearbeitungen (I. 2. 4.) 1600 M weniger erforderlich sein. Die Unterhaltung der chaussierten Straßen (V. 1. 1.) soll auf das Allernotwendigste beschränkt werden. Es sind deshalb 25 000 M weniger in den Etat eingesetzt. Vor unbebauten Grundstücken sollen im Jahre 1915 keine Laufbahnen angelegt werden. Der Betrag von 1500 M hierfür kann deshalb in Fortfall kommen. Ebenso sind für die Beschaffung von Baumschützern und für die Bepflanzung weiterer Straßen mit Bäumen in den neuen Etat keine Mittel eingesetzt. Ueberhaupt soll die gärtnerische Unterhaltung der Straßen eingeschränkt werden, sodaß auch hier eine Ersparnis von 5300 M zu verzeichnen ist. Ortsstatutarische Bürgersteigbefestigungen (VI. 1.) sollen im Jahre 1915 nicht vorgenommen werden, auch der Pflasterfonds, dem im laufenden Jahre 40 000 M überwiesen wurden, soll im Jahre 1915 nicht weiter angefüllt werden. Die Aufwendungen für die aus Anlaß der Neuanlage von Straßen (VII.) aufgenommenen Anleihen stiegen um rund 10 000 M, da in den Jahren 1913 und 1914 die Mittel des Straßenbaufonds verstärkt werden mußten.

Abteilung 4. Kanalisationsverwaltung.

Da inzwischen eine Reihe weiterer Häuser an die Kanalisation angeschlossen ist, werden die Kanalbenutzungsgebühren (II. 1.) um rund 10 000 M steigen. Die Einschränkung der Straßenbauarbeiten bringt ebenso wie in Abteilung 3 eine Herabsetzung der Einnahmen und Ausgaben beim Lagerplatz mit sich.

Abteilung 5. Hochbauverwaltung.

An Ausgaben für die bauliche Unterhaltung der städtischen Gebäude, für die Beschaffung und Unterhaltung des Inventars sind nur solche Beträge eingesetzt worden, die unbedingt nötig sind und die gestatten, dem Handwerkerstande wenigstens einen Teil seiner früheren Einkünfte zu erhalten.

Abteilung 6. Volksschulen.

Neben der regelmäßigen Steigerung steigen die Gehälter um die Kosten für 2 neue Schulstellen (I.) Mit Rücksicht auf den Krieg sollen weitere Stellen nach Möglichkeit nicht gegründet werden. Durch die Steigerung der Gehälter erhöhen sich auch die Beiträge zur Ruhegehaltskasse (II. 1) um 1000 M. Die Beiträge zur Lehrer-Witwen- und Waisenkasse (II. 2.) sind für 1915 bis 1917 neu festzusetzen und werden eine wesentliche Steigerung nicht erfahren. Im übrigen sind sämtliche Ausgaben aufs Aeußerste eingeschränkt, wenn nicht ganz gestrichen. Für Sprachheilkurse, orthopädische Turnkurse, für Straßenbahnfahrt für Lehrer, Anlegung von Wasserspülklosetts, Kanalisierung, Jugend- und Ferienspiele, insbesondere aber für den Schulbaufonds ist z. B. nichts eingesetzt worden.

Größere Abstriche sind bei V. 1. (Lehrmittel) und bei VI (Schul-, Turn- und Spielgeräte) gemacht worden.

Abteilung 7. Oberrealschule.

Die Ausgaben für Besoldung usw. (Titel I) sind infolge Abgang älterer Lehrer um rund 1000 M zurückgegangen. Die Ausgaben für Unterrichtsmittel (III) sind stark eingeschränkt, ebenso die Aufwendungen für Schulgeräte.

Abteilung 8. Progymnasium i. E.

Das Schulgeld steigt infolge Aufsetzen der O III. Die Anstalt erfordert zwei neue Oberlehrerstellen. Die Ausgaben für Besoldung enthalten aber nur eine unwesentliche Steigerung, weil das Gehalt für die Stelle des gefallenen Anstaltsleiters und für einen Oberlehrer nur mit der Remuneration eines Hilfslehrers eingestellt ist. Die Ausgaben für Unterrichtsmittel (III) sind auf rund die Hälfte herabgesetzt. Titel IV (Schulgeräte) enthält die Mittel für das Inventar einer neuen Klasse. Dem Raumbedarf infolge der Klassenvermehrung wird dadurch begegnet, daß das jetzige Lehrerzimmer Ostern zu einer Klasse eingerichtet wird. Als Lehrerzimmer wird Polizeisergeant Wullenkord ein Zimmer seiner Wohnung hergeben.

Abteilung 9. Lyzeum.

Die Anstalt erfordert einen neuen Oberlehrer, eine weitere Hilfslehrerin und eine technische Hilfslehrerin, doch enthält der Titel I (Besoldungen) nur die Mittel für einen Hilfslehrer und eine Hilfslehrerin. Die Vertretungskosten (II. 1.) sind erhöht infolge der nötigen Vertretung für zwei im Felde stehende Lehrer. Die Ausgaben für Unterrichtsmittel (III) und Schulgeräte (IV) sind beträchtlich eingeschränkt. Trotz etwaiger Klassenvermehrung soll versucht werden, mit den bisherigen Räumen auszukommen.

Abteilung 10. Fortbildungsschulen.

Infolge zahlreicher Einberufungen von Lehrern zum Militär ist der Unterricht vielfach zusammengelegt. An den Besoldungen sind etwa 1000 M erspart. Auch die sachlichen Ausgaben sind möglichst eingeschränkt worden.

Abteilung 11. Armenpflege.

Die Erhöhung der Barunterstützungen (II. 2.) um rund 8000 M ist eine Folge der stärkeren Inanspruchnahme der Armenpflege infolge des Krieges sowie der Verteuerung der Lebensmittel. Auch die Kosten der Krankenhauspflege (II. 3.) und der Pflege der Geisteskranken und Taubstummen (II. 4.) stiegen recht erheblich. Die Aufwendungen für die Ernährung der Anstaltsinsassen (III. 3.) sind ebenfalls infolge der Steigerung der Lebensmittelpreise erheblich gestiegen.

Abteilung 12. Wohlfahrtspflege.

Neu erscheinen die Einnahmen aus dem Betriebe der Milchküche (VI. 2.). Die Ausgaben für die Milchküche sind in voller Höhe eingesetzt, während der vorige Etat nur den städtischen Zuschuß enthielt. Auch ein Teil der Beiträge an die Wohlfahrtsvereine (V) ist mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage herabgesetzt. Infolge des Stadtverordneten-Beschlusses vom 17. Juli 1914 erhält das evangelische Kinderheim in Herne einen Zuschuß von 4000 M. Als Zuschuß der Stadt für die Vorstellungen der Verbandsbühne sind 3000 M eingesetzt.

Abteilung 13. Friedhöfe-, Park- und Gartenverwaltung.

Neue oder erhöhte Ausgaben enthält diese Abteilung nicht, sie sind vielmehr fast durchweg herabgesetzt, sodaß sich der Gesamtzuschuß um rund 10 000 M niedriger stellte.

Abteilung 14. Leistungen für Staat, Provinz und Kirchen

Die Provinzialabgaben (X) fielen infolge des Fallens des Einkommensteuersolls um rund 10 000 M.

Abteilung 15. Fuhrpark.

Die Einnahmen (I) fallen infolge der Einschränkung der Straßenreinigung; eine weitere Folge dieser Einschränkung ist das Fallen der Löhne für Kutscher und Arbeiter (II. 1.) sowie der Miete für die Pferde und dergleichen (VI.). In Fortfall kommen die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals des Fuhrparks. Dieses ist inzwischen getilgt. Der Erneuerungsfonds (V) erhält 2000 M weniger wie im Vorjahre. Als neuer Posten (VI. 7.) erscheinen 2000 M für Fuhrleistungen von Privatunternehmern. Für unvorhergesehene Ausgaben (VI. 8.) sind 700 M mehr eingesetzt, da mit der Erhöhung des Mietspreises für die Pferde als Folge der erheblich gestiegenen Haferpreise zu rechnen ist.

Abteilung 16. Gewerbliche Betriebe.

Als Folge der wirtschaftlichen Lage fallen selbstredend auch die Ueberschüsse der gewerblichen Betriebe. Die Beleuchtungswerke (I und II) werden zusammen 26 000 M weniger Gewinn bringen. Die Dividende aus dem Besitz der Aktien des Elektrizitätswerks Westfalen (III) fällt voraussichtlich um 2 %, sodaß sich die Einnahme auf 26 000 M gegenüber 32 900 M im Jahre 1914 stellt. Die Straßenbahn Herne-Sodingen-Castrop (V) bringt voraussichtlich 3000 M, die Straßenbahn Herne-Recklinghausen (VI) rund 9000 M weniger Gewinn wie im Vorjahre. Bei der westfälischen Straßenbahn (IV) muß mit einem Zuschuß von 3000 M gerechnet werden.

Abteilung 17. Kapital- und Schuldenverwaltung.

Im Jahre 1914 ist eine 4. Serie von der Anleihe von 1909 mit 1 500 000 M begeben worden. Von diesem Betrage sind für die Zwecke der Anleihe von 1909 1 163 156,03 M noch nicht ausgegeben, sie sind jedoch verwandt zur Deckung der für die Zwecke der Anleihe von 1914 schon ausgegebenen Beträge. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, daß die Titel 1., XXIV. 4 und XXIX miteinander übertragbar sind.

Abteilung 18. Gemeindesteuern.

Der Gesamte Steuerbedarf für 1915 einschließlich der Rücklage beträgt 1 780 500 M. Davon werden aufgebracht

1. durch die indirekten Steuern		71 000,00 M
2. durch die Betriebssteuern		2 500,00 M
3. durch 3,10 ‰ der Grundsteuer vom gemeinen Wert		320 000,00 M
4. durch die Gewerbesteuer		350 000,00 M
5. durch 215 % Zuschläge zur Einkommensteuer		1 037 000,00 M
		1 780 500,00 M

Das Einkommensteuersoll ist geschätzt

a) bei den physischen Personen einschl. der Normalsteuer auf	300 230,00 M
b) bei den juristischen Personen und Forensen auf	128 437,00 M

Die Betriebssteuer soll nur mit den staatlich veranlagten Sätzen erhoben werden.

Haupt-Etat der Stadt Herne für 1915.

	Abteilung	Einnahme Soll 1915	Einnahme Soll 1914	Einnahme Gegen 1914 mehr	Einnahme Gegen 1914 weniger	Ausgabe Soll 1915	Ausgabe Soll 1914	Ausgabe Gegen 1914 mehr	Ausgabe Gegen 1914 weniger	Mithin Ueberschuß 1915	Mithin Zuschuß 1915	Gegen 1914 günstiger	Gegen 1914 ungünstiger
		ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
1	Allgemeine Verwaltung	71700 —	69200 —	2500 —	— —	401500 —	398808 —	2692 —	— —	— —	329800 —	— —	192 —
2	Oertliche Polizei-Verwaltung	82550 —	97100 —	— —	14550 —	315100 —	343500 —	— —	28400 —	— —	232550 —	13850 —	— —
3	Straßen- und Brücken-Verwaltung	53600 —	103000 —	— —	49400 —	234300 —	356000 —	— —	121700 —	— —	180700 —	72300 —	— —
4	Kanalisations-Verwaltung	131300 —	142000 —	— —	10700 —	196600 —	206600 —	— —	10000 —	— —	65800 —	— —	700 —
5	Hochbau-Verwaltung	117587 88	169344 70	— —	51756 82	124956 62	178714 70	— —	53758 08	— —	7368 74	2001 26	— —
6	Volksschulen	146900 —	140200 —	6700 —	— —	894500 —	985100 —	— —	90600 —	— —	747600 —	97300 —	— —
7	Oberrealschule	66900 —	72640 —	— —	5740 —	127800 —	134000 —	— —	6200 —	— —	60900 —	460 —	— —
8	Progymnasium	18600 —	12926 —	5674 —	— —	35380 —	29700 —	5680 —	— —	— —	16780 —	— —	6 —
9	Lyzeum	48020 —	46320 —	1700 —	— —	78300 —	80500 —	— —	2200 —	— —	30280 —	3900 —	— —
10	Fortbildungsschulen	16515 —	18585 —	— —	2070 —	23765 —	29360 —	— —	5595 —	— —	7250 —	3525 —	— —
11	Armenpflege	57250 —	57300 —	— —	50 —	166500 —	149780 —	16720 —	— —	— —	109250 —	— —	16770 —
12	Wohlfahrtspflege	11820 —	4310 —	7510 —	— —	40230 —	29500 —	10730 —	— —	— —	28410 —	— —	3220 —
13	Friedhöfe, Park- und Garten-Verwaltung	28000 —	32050 —	— —	4050 —	82450 —	96250 —	— —	13800 —	— —	54450 —	9750 —	— —
14	Leistungen für Staat, Provinz und Kirche	59150 —	58200 —	950 —	— —	174020 —	183400 —	— —	9380 —	— —	114870 —	10330 —	— —
15	Städtischer Fuhrpark	122000 —	147800 —	— —	25800 —	122000 —	147800 —	— —	25800 —	— —	— —	— —	— —
16	Gewerbliche Betriebe	340698 32	376871 80	— —	36173 48	244296 74	234598 30	9698 44	— —	96401 58	— —	— —	45871 92
17	Kapital- und Schuldenverwaltung	793289 60	759029 21	34260 39	— —	793 289 60	759029 21	34260 39	— —	— —	— —	— —	— —
18	Gemeindesteuern	1780500 —	2166489 29	— —	385989 29	18000 —	74000 —	— —	56000 —	1762500 —	— —	— —	329989 29
		3946380 80	4473366 —	59294 39	586279 59	4072987 96	4416640 21	79780 83	423433 08	1858901 58	1985508 74	206366 26	396749 21
	Außerordentliche Einnahmen.												
	Aus der Rechnung 1914	159860 81	— —	159860 81	— —	— —	— —	— —	— —	159860 81	— —	159860 81	— —
	Aus dem Ausgleichsfonds	10758 39	— —	10758 39	— —	— —	— —	— —	— —	10758 39	— —	10758 39	— —
	Rücklage für Nachbewilligungen	— —	— —	— —	— —	44012 04	56725 79	— —	12713 75	— —	44012 04	12713 75	— —
		4117000 —	4473366 —	229913 59	586279 59	4117000 —	4473366 —	79780 83	436146 83	2029520 78	2029520 78	396749 21	396749 21

Kriegs-Tagebuch.

XXVIII.

14. Februar.

Südlich Ypern, bei St. Eloi, entreißen die deutschen Truppen dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe sind erfolglos. Ebenso mißlingt ein Angriff des Gegners in der Gegend südlich La Bassée (einige Dutzend Gefangene). Ein vor einigen Tagen verlorener Vorgraben am Sudelkopf wird wiedergewonnen. Aus Sengern im Lauchtale wird der Feind geworfen; den Ort Remspach räumt er darauf freiwillig.

Nördlich Tilsit wird der Feind aus Pikturpönen vertrieben und in der Richtung auf Taurogge weiter gedrängt. Diesseits und jenseits der Grenze, östlich der Seenplatte, dauern die Verfolgungskämpfe an. Ueberall schreiten die deutschen Truppen schnell vorwärts. Gegen feindliche über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor. Im Weichselgebiet gewinnen die Deutschen weiter Boden. Racionz ist von ihnen besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen werden neben zahlreichen Gefangenen sechs Geschütze erobert.

In Südostgalizien wird Nadworna in Besitz genommen und der Gegner in der Richtung auf Stanislau zurückgedrängt.

15. Februar.

Feindliche Angriffe gegen die von den deutschen Truppen bei St. Eloi genommenen englischen Schützengräben werden abgewiesen. — Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreußischen Grenze nehmen weiteren sehr günstigen Verlauf. In Polen nördlich der Weichsel besetzen die deutschen Truppen nach kurzem Kampf Bielsk und Plock. Etwa 1000 Gefangene).

An der Karpathenfront werden Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten unter großen Verlusten des Feindes (400 Gefangene) zurückgeschlagen. — In der Bukowina wird die Serethlinie überschritten; die Russen werden unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomea entwickeln sich größere Kämpfe (500 Gefangene).

Die Türken rücken gegen Korna vor und nähern sich dem Stationsort der englischen Kanonenboote, die sich unter beträchtlichen Verlusten zurückziehen. Die Türken erbeuten zwei Kanonen und eine große Menge Munition.

Der englische Dampfer Dulwig wird 20 Seemeilen vor Kap Antifer bei Havre von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt.

16. Februar.

Als Ergebnis der neuntägigen „Winterschlacht in Masuren" wird bekannt gegeben, daß die russische 10. Armee, die aus mindestens elf Infanterie- und mehreren Kavallerie-Divisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen ist. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark; die Zahl der Gefangenen beträgt weit über 50 000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen, und unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

Franzosen und Engländer unternehmen an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer verlieren bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wiederzugewinnen, erneut 4 Offiziere und 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims werden feindliche Angriffe abgewiesen (zwei Offiziere und 179 Franzosen gefangen). Starke Vorstöße gegen die deutsche Linie in der Champagne werden — abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feinde eingedrungen ist — überall abgewiesen (etwa 300 Franzosen gefangen). In den Argonnen erobern die deutschen Truppen weitere Teile der feindlichen Hauptstellung (350 Gefangene, zwei Gebirgsgeschütze und sieben Maschinengewehre erbeutet).

Nördlich der Memel folgen die deutschen Truppen dem überall geworfenen Gegner in Richtung Taurogen über die Grenze. In dem Waldgebiete östlich Augustow finden an vielen Stellen Verfolgungskämpfe statt. Die von Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen (700 Gefangene), eine feindliche Abteilung bei Grajewo wird auf Ossowiecz zurückgeworfen.

Nach zweitägigen Kämpfen wird Kolomea (Ostgalizien) von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt (2000 Gefangene). Im Karpathenabschnitt, in der Gegend von Wyssow, wird mit großer Hartnäckigkeit gekämpft; weitere 4000 Gefangene sind eingebracht.

Der französische Dampfer Ville de Lille wird auf der Fahrt von Cherbourg nach Dünkirchen nördlich des Leuchtturmes Barfleur von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Dem Vorwärter der Vereinigten Staaten von Amerika wird die deutsche Antwort auf die Note der Vereinigten Staaten betr. Sperrung der britischen Gewässer übergeben.

17. Februar.

Die Zahl der nordöstlich Reims am 16. Februar gemachten Gefangenen hat sich erhöht. Die Franzosen haben hier auch besonders starke blutige Verluste erlitten. Sie verzichten auf weitere Vorstöße. In der Champagne nördlich Perthes wird noch gekämpft. Deutlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die gemeldete Zahl der Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 785 Mann gestiegen.

Bei Tauroggen und im Gebiet nordwestlich von Grodno dauern die Verfolgungsgefechte an. Die bei Kolno geschlagene feindliche Kolonne ist nördlich Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden; der Feind wird erneut angegriffen. — Die Kämpfe bei Plock-Racionz sind zugunsten der Deutschen entschieden (bisher 3000 Gefangene). — Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreußischen Grenze hat sich erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 9 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und bespannte Fahrzeuge.

An der Karpathenfront von Dukla bis gegen Wysskow werden zahlreiche auf die Stellungen der Verbündeten versuchte Angriffe der Russen unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen (320 Gefangene). — Aus der Richtung von Stanislau führt das Vorgehen feindlicher Verstärkungen zu neuerlichen größeren Kämpfen nördlich Nadworna und nordwestlich Kolomea. In der Bukowina ist der Gegner über den Pruth zurückgeworfen. Czernowitz wird von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

Die deutschen Luftschiffe L 3 und L 4 gehen bei einem schweren Südsturm verloren; L 3 geht bei Fanö an der Westküste Jütlands nieder, L 4 bei Blaavands-Huk in Dänemark. Von den Besatzungen vier Mann vermißt.

18. Februar.

An der Straße Arras—Lille werden die Franzosen aus einem von ihnen am 16. Februar besetzten Teil des deutschen Grabens hinausgeworfen. — In der Champagne gehen die Franzosen erneut zum Teil mit starken Massen vor. Ihre Angriffe brechen unter dem deutschen Feuer völlig zusammen (weitere hundert Gefangene). Von den Franzosen am 16. Februar eroberte kurze Grabenstücke werden zum Teil wieder genommen. — Oestlich Verdun, bei Combres, werden die Franzosen nach anfänglichen Erfolgen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — In den Vogesen erstürmen die deutschen Truppen die Höhe 600. — Tauroggen wird genommen.

In Westgalizien erstürmen die Tiroler Kaiserjäger eine vom Gegner seit Wochen befestigte und mit Hindernissen umgebene Ortschaft (300 Russen gefangen).

In der Nacht vom 17. zum 18. Februar schießt ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Dieppe den von den Franzosen benutzten Dampfer Dinorah an. Diesem gelingt es indes, Dieppe zu erreichen.

19. Februar.

In der Champagne nördlich Perthes und nördlich Le Mesnil greifen die Franzosen mit sehr starken Kräften an; alle Versuche, die deutsche Linie zu durchbrechen, scheitern. Auch nördlich Verdun wird ein französischer Angriff abgeschlagen. Bei Combres machen die Franzosen nach heftiger Artillerievorbereitung erneute Vorstöße. — In den Vogesen wird die feindliche Hauptstellung auf den Höhen östlich Sulzern in einer Breite von zwei Kilometer sowie der Reichsackerkopf westlich Münster im Sturm genommen. Metzeral und Sondernach werden nach Kampf besetzt.

Südöstlich Kolno ist der Feind in die Vorstellungen von Lomza zurückgeworfen.

Acht englische und französische Panzerschiffe beschießen sieben Stunden lang die Außenforts der Dardanellen, ohne diese zum Schweigen zu bringen. Drei feindliche Panzerschiffe werden beschädigt, darunter das Admiralschiff schwer.

20. Februar.

Bei Nieuport läuft ein feindliches Schiff, anscheinend Minensuchschiff, auf eine Mine und sinkt. — In der Straße Gheluvelt—Ypern sowie am Kanal südöstlich Ypern wird je ein feindlicher Schützengraben genommen. Bei Combres wurden drei mit starken Kräften und großer Hartnäckigkeit geführte französische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgeschlagen (127 Franzosen gefangen). In den Vogesen schreitet der deutsche Angriff weiter vorwärts. In der Gegend südöstlich Sulzern werden Hohrodberg, die Höhe bei Hohrod und die Gehöfte Bretzel und Wiedenthal genommen.

An der Karpathenfront werden mehrere russische Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen (750 Gefangene).

Ein englischer Militärtransport von 2000 Mann ist samt dem Transportdampfer im englischen Kanal versenkt worden. — Der englische Dampfer „Cambant" wird auf der Höhe der Insel Anglesea von einem deutschen Unterseeboot ohne Warnung torpediert.

Der japanische Ministerrat unter dem Vorsitz des Mikado beschließt die Ueberreichung eines Ultimatums an China.

Liebesgabentätigkeit
der Provinz Westfalen im Bereiche des 7. Armeekorps.

Die Provinzialstelle vom Roten Kreuz hat an die Kreisstellen vom Roten Kreuz im Bereiche des 7. Armeekorps folgendes Rundschreiben erlassen, um dessen Veröffentlichung wir gebeten werden.

Münster, den 15. Januar 1915.

Wie umfassend und erfolgreich die Liebestätigkeit der Provinz Westfalen im Bereiche des 7. Armeekorps bisher gewesen ist, ergibt sich aus der nachstehenden Zusammenstellung der von den bei den hiesigen Abnahmestellen in der Zeit vom 20. August bis 31. Dezember 1914 versandten Gaben. Dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung, und zwar sowohl der privaten Kreise wie von Korporationen und Vereinigungen waren die Annahmestellen in Münster in der Lage, folgende Spenden an unsere wackeren Truppen vor die Front oder in die Lazarette zu befördern:

A. Nahrungs- und Genußmittel.

Reis, Graupen, Nudeln, usw. 2034 Kg., Kartoffeln 6300 Kg., Dörrobst 611 Kg., Konserven 1807 Kg., getrocknete Gemüse 301 Büchsen, Kondensierte Milch 3732 Dosen, Suppenextrakte (Bouillonwürfel) 265 Kg. Zwieback und Keks 2074 Kg. Honigkuchen 194 Kg. Butter 167 Kg., Käse 115 Kg., Schmalz 15 Kg., Dauerwurst 3764 Kg., Schinken 969 Kg., Speck 3591 Kg., Heringe und Bücklinge 6 To., Wein und Schaumwein 907 Flaschen, Bier 262 Faß, Liköre 15 752 Flaschen, Branntwein (Steinhäger und Kisker) 75 000 Flaschen, Fruchtsäfte und Sprup 3521 Flaschen, Mineralwasser 3700 Flaschen, Schokolade 4098 Kg., Kakao 2035 Kg., Bonbons usw. 1102 Kg., Zucker 2857 Kg., Tee 692 Kg., Kaffee 784 Kg., Honig 362 Kg., Marmelade 397 Kg., Zigarren 1 030 950 Stück, Zigaretten 471 750 Stück, Rauchtabak 57 631 Pakete, Kautabak 400 Kg., Schnupftabak 25 Kg., Zigarettenpapier 200 Stück.

B. Gebrauchsartikel.

Tabakspfeifen 3258 Stück, Feuerzeuge 380 Stück, Seife 3045 Kg., Kerzen 2050 Kg., Nähsachen 163 Kg., Taschenmesser 485 Stück, Geldbeutel 160 Stück, Bestecks 135 Stück, Elektrische Taschenlampen 241 Stück, Ferngläser 5 Stück, Schreibwaren, (Briefpapier, Postkarten usw.) 1074 Kg., Lektüre (Zeitschriften und Bücher) 7500 Bände, Notizbücher 507 Stück, Bleifedern 1626 Stück, Spiele 130 Stück, Musikinstrumente (Harmonikas) 404 Stück, Kämme 55 Stück, Bürsten 49 Stück, Zahnbürsten 104 Stück, Zahnpasta 25 Stück, Lederfett 85 Kg., Fußcreme 25 Kg., Streupulver 49 Kg. Schweißpulver 2088 Pakete, Strohsäcke 179 Stück, Trinkbecher 95 Stück.

C. Wollsachen, Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke.

Decken 5240 Stück, Fußlappen 41 037 Paar, Handschuhe 741 Paar, Handtücher 5960 Stück, Hemden (wollene und leinene) 43 200 Stück, Hosenträger 1266 Stück, Halstücher 2970 Stück, Kniewärmer 3301 Paar, Kopfschützer 1686 Stück, Lungen- und Brustschützer rd. 3000 Stück, Ohrenschützer 4276 Stück, Leibbinden 28 319 Stück, Pantoffel 338 Paar, Pulswärmer 49 950 Paar, Strümpfe 85 475 Paar, Unterhosen 15 836 Stück, Unterjacken 13 318 Stück, Taschentücher 16 926 Stück, Mützen und Uniformen 32 Stück, Westen 179 Stück.

D. Lazarettutensilien.

Kissen 11 267 Stück, Kissenbezüge 1547 Stück, Bettücher 4110 Stück, Krankenanzüge 111 Stück, Lazarettmäntel 27 Stück, Lazarettheimden 241 Stück, Schürzen 95 Stück, Armtücher 1650 Stück, Operationstücher 73 Stück, Stöcke und Krücken 2690 Stück, Steckbecken 433 Stück, Urinflaschen 361 Stück, Charpie 60 Kg., Medikamente (Hoffmanns-Tropfen, Sanatogen, Natron) 515 Kg.

Gegenstände, die leicht dem Verderben ausgesetzt sind und deshalb auf den Kriegsschauplatz nicht versandt werden konnten, wie Eier, frisches Obst und Gemüse, wurden in reichlichen Mengen heimischen Lazaretten zugeführt. Größere Bestände ungearbeiteten Leinens wurden an die Vaterländischen Frauenvereine zur Verarbeitung und demnächsten Verwendung in Lazaretten abgegeben.

In der obigen Zusammenstellung sind nicht einbegriffen die sehr zahlreichen Weihnachtspakete, die von den Männervereinen vom Roten Kreuz und den Vaterländischen Frauenvereinen zu den Sammel- und Etappenstationen verschickt worden sind, ohne erst den Weg über die Abnahmestelle zu machen. Eine sehr große Zahl von Karten, teilweise rührenden Inhalts, geben Kenntnis davon, wie große Freude unseren Kriegern die Spiele bereitet haben und wie dankbar sie dafür sind, daß ihrer in der Heimat so liebevoll gedacht worden ist.

Es gereicht uns zur besonderen Freude, den Kreisstellen von diesen Erfolgen der Liebestätigkeit Kenntnis zu geben und allen Spendern für das bisher Geleistete unseren wärmsten Dank auszusprechen. Zugleich ergeht aber an alle Kreise der Bevölkerung die dringendste Bitte, in der aufopfernden Liebestätigkeit nicht zu erlahmen. Viele schwere Aufgaben harren noch unserer heldenmütigen Truppen, und viele Leiden werden in den Lazaretten daheim und in Feindesland noch zu lindern sein. Die Liebesgabensammlung muß daher auch fürderhin, wie bisher, guten Fortgang nehmen. Möchten den Abnahmestellen weiterhin recht reichlich Liebesgaben zufließen! Für ihre möglichst schleunige Weiterbeförderung zur Truppe wird Gewähr geleistet. An Liebesgaben sind ganz besonders erwünscht:

Haltbare Lebensmittel (Dauerwurst, Speck, Schinken, Käse, Heringe, geräucherte Fischwaren), Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Zuckerwaren aller Art, Bonbons, Bouillonwürfel, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Feuerzeuge, Tabakspfeifen, Eß- und Trinkgefäße, Musikinstrumente (Zieh- und Mundharmonikas), Schreibutensilien, Zeitungen, Lektüre, Ausrüstungsstücke für das Feld, Marscherfrischungen, Artikel für Hautpflege, Nähzeug, Taschentücher, Klosettpapier für Lazarette; Steckbecken, Urinflaschen, Krücken. Aber auch alle anderen Gaben, die unseren Kriegern Freude machen und ihnen nützlich sind, sind willkommen. Wir bitten, Naturalgaben, wie bisher an die hiesigen Abnahmestellen gelangen zu lassen, wobei wir ergebenst darauf hinweisen, daß nach wiederholten ausdrücklichen Anordnungen des Kriegsministeriums und des Herrn Militär-Inspekteurs der freiwilligen Krankenpflege die Beförderung von Liebesgaben zur Truppe nur auf dem Wege über die Abnahmestellen und Sammelstationen gestattet ist.

Geldspenden zur Beschaffung von Liebesgaben bitten wir auf unser Konto bei der Münsterschen Bank (Filiale der Osnabrücker Bank) in Münster, Konto Provinzialstelle vom Roten Kreuz, einzahlen zu wollen.

Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
für unsere Krieger
durch die Feldpost
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
20 Stck. Salem Cigaretten Portofrei!
50 Stck. Salem Cigaretten 10 Pf. Porto!
Trustfrei!
FABRIK-ANSICHT
Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze Dresden Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Große Preisermäßigung wegen Umzug

Leinenhaus **Hermann Buschhoff**

Ende März beziehe ich mein neues Lokal **Hochstr. 25** Harmonie.

Bochum, Hochstr. 14

PIANOS Harmoniums

Wer gebrauchte od. neue jetzt vorteilhaft **mieten** oder **kaufen** will, wende sich direkt an die Hofpiano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius,

Hagen, Bahnhofstr. 29.

Aelteste u. grösste Piano-Fabrik des westl. Ind.-Bez. (Kgl.-Preuß. Staatsmedaille). 4147

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1878 bis einschließlich 1874 findet am

5., 6., 8. und 9. März 1915

in den Räumen der Wirtschaft **Hans Hirdes Herne,** Bochumerstraße 69 statt.

Landsturmpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden bestraft. Wer zum Musterungsgeschäft in betrunkenem oder unreinem Zustande erscheint, während des Geschäftes ohne Erlaubnis austritt, vom Austreten nicht rechtzeitig zurückkehrt oder die Ruhe und Ordnung stört, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat dieses durch 3 glaubwürdige Zeugen nachzuweisen, oder ein kreisärztliches Attest beizubringen.

Landsturmpflichtige, die an Schwerhörigkeit, mangelnder Sehschärfe, Lungen- und Herzkrankheit usw. leiden, und aus diesem Grunde glauben, nicht dienen zu können, wollen in ihrem eigenen Interesse ein ärztliches Zeugnis vorzeigen.

Die mit Unabkömmlichkeitsbescheinigungen versehenen Beamten der Post- und Eisenbahnverwaltung sind von der persönlichen Gestellung befreit, wenn die Unabkömmlichkeitsbescheinigungen dem Unterzeichneten bis 2. März 1915 eingereicht sind.

Landsturmpflichtige mit oder ohne Waffen, welche sich bisher noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, sich sofort unter Vorlage des Landsturmscheines im Rathause, Zimmer 23, anzumelden.

Herne, den 25. Februar 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Herne Stadt.

Dr. Sporleder.

Bekanntmachung

betreffend Auszahlung der Kriegsunterstützung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die erste Hälfte des Monats März findet statt:

für die Nummern 1 bis 550 am Dienstag, den 2. März 1915, vormittags von 8½—11½ Uhr,

für die Nummern 551 bis 1100 am Dienstag, den 2. März 1915, nachmittags von 2—5 Uhr,

für die Nummern 1101 bis 1650 am Mittwoch, den 3. März 1915, vormittags von 8½—11½ Uhr,

für die Nummern 1651 bis 2200 am Mittwoch, den 3. März 1915, nachmittags von 2—5 Uhr,

für die Nummern 2201 bis 3000 am Donnerstag, den 4. März 1915, vormittags von 8½—11½ Uhr,

für die Nummern 3001 und folgende und diejenigen, welche noch keinen Ausweis besitzen, am Donnerstag, den 4. März 1915, nachmittags von 2—5 Uhr.

Nur an solche Unterstützungsberechtigte, die durch Krankheit verhindert sind, am festgesetzten Tage zu kommen, kann die Zahlung am Freitag, den 5. März 1915 erfolgen.

Wer ohne solchen triftigen Grund den obigen Zahlungstermin versäumt, erhält seine Unterstützung erst zum nächsten Termine.

Neu-Anträge auf Unterstützung und Anträge auf Aenderung der Unterstützung werden nur an Montagen und Donnerstagen jeder Woche entgegengenommen. An den übrigen Tagen ist das Unterstützungsbüro wegen der Vorbereitung auf die Zahltage usw. für das Publikum geschlossen.

Herne, den 25. Februar 1915.

Der Vorsitzende der Kriegsunterstützungskommission.

Bekanntmachung

über Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit in Bäckereien.

In Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 21. Januar ds. Js. I. 20 Nr. 95 (Amtsblatt S. 42) wird in den Bäckereien zum Ansetzen des Sauerteiges für Roggenbrot am Sonntag Abend die Beschäftigung eines Arbeiters in jeder Bäckerei höchstens während einer Stunde von 6 bis 7 Uhr abends zugelassen.

In Vertretung:
gez. Pfeffer.

Wird hiermit veröffentlicht

Herne, den 25. Februar 1915.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.
Der Erste Bürgermeister: Dr. Sporleder.

Bekanntmachung.

Ein Teil der von der Stadtgemeinde Herne angekauften Kartoffeln ist durch den langen Transport minderwertig geworden, sodaß eine Abgabe an die Verbraucher nicht möglich ist. Aus diesem Grunde werden diejenigen Personen, die für ihre Gutscheine keine Kartoffeln erhalten haben, aufgefordert, sich zum Rückempfang des Kaufpreises unter Vorlage des Gutscheines im Rathause, städt. Rechnungsamt, Dienstzimmer Nr. 60, während der Dienststunden zu melden.

Herne, den 26 Februar 1915.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.

Wer Bedarf hat in Drucksachen aller Art, verlange Muster, sowie Offerten von der Buch- und Kunstdruckerei

Ingmanns & Koethers, Herne

Telephon No. 461.

Enorm billiges Extra-Angebot!

Marine-Matrosen-Kleider

Reinwollener Cheviot sonst bis 33.50 Mk.

4.75 7.50 9.50 12.00

Wollene Kinder-Kleider

sonst bis 36.00 Mk.

2.75 4.50 6.50 9.75

Sämtliche

Damen-Blusen und -Röcke, Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

15—50 % unter Preis.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstrasse 20. 758

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker usw.

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf dem Gebiete der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft.

Herausgegeben und geleitet unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von **Dr. L. Vanino.**

41. Jahrgang 1914.

Mit zahlreichen Bildern. Jährlich erscheinen 13 Hefte zu je 70 Pfg. Preis des Jahrgangs bei Vorausbezahlung (wenn durch eine Buchhandlung bezogen) 8 Mk. 50 Pf. Bei Zusendung durch die Post einschl. Porto 10 Mk.

Probehefte werden umsonst geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. aus A. Hartleben's Verlag in Wien I., Singerstraße 12.

Sparkasse der Stadt Herne und des Amtes Bladenhorst.

Hauptstelle: Im neuen Rathause, Fernspr. Nr. 58, 921 und 921
Annahmestelle: Bismarckstraße 12, Fernspr. 702

Geöffnet bis auf weiteres vorm. 11-12, nachm. 3-6
Samstag nachmittags geschlossen.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Cöln 12000
Bank-Konto: Landesbank Münster i. W.

Tägliche Verzinsung der Einlagen.

Einlagen werden auch durch Einzahlungen und Ueberweisungen auf Reichsbank-Girokonto oder Postscheckkonto angenommen.

Depositen-, Scheck-, Kontokorrentverkehr, vermietbare Schrankfächer (Jahresmiete je nach Größe M. 1.50, 3.— 6.—, 10.— und 15.—)

Helmsparbüchsen.

Wer jetzt

Möbel

kauft, spart Geld. 678

Ich verkaufe während des Krieges

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer,

Sophas, Teppiche, Läuferstoffe, eiserne Bettstellen, Betten, Tische etc.,

sowie sämtliche **Einzelmöbel** zu aussergewöhnlichen billigen Preisen.

Gekaufte Möbel werden auf Wunsch bis nach dem Kriege kostenlos aufbewahrt.

Heinrich Heiland, Herne

Bahnhofstrasse 3c, Telephon 913.

Grösstes und vornehmstes Möbel-Spezial-Geschäft der ganzen Umgegend.

Neujahrswunsch!

Den treuen Rauchern unserer Fabrikate
Ein zukunftsreiches neues Jahr!
Nebst all den Wünschen, die wir heut entbieten,
Ist unser grösster: Bald'ger „Sieg" und „Frieden"!

Zigaretten-Fabrik Malzmann, Dresden.

Trustfrei.

Stickhusten.

Welche Mutter kennt nicht das schreckliche, schwerzvolle Schauspiel, das ein Kind bei Stickhusten bietet? Das blaue Gesichtchen, die angsterfüllten Augen, das Ringen nach Atem, der erstickende Husten, der das ganze kleine Körperchen erschüttert, sind für die Mutter schrecklich anzusehen.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes Mittel bei Stick- und Keuchhusten. Die Kleinen nehmen **Akker's Abteisirup** gerne. Der Schleim löst sich schnell, das Kind atmet wieder freier und nennt bald **Akker's Abteisirup** seinen besten Freund. Dieselbe vorzügliche Wirkung wie bei Keuchhusten hat **Akker's Abteisirup** auch bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Erkältungen und weiteren Erkrankungen der Atmungsorgane. Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift **L. I. Akker.**

Preis per Flasche
v. 230 Gr. Mk. 2.—
v. 550 Gr. Mk. 4.—
v. 1000 Gr. Mk. 6.50
Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Köln.
Zu haben in den Apotheken: Engel-Apotheke, Bochumerstr.; Neue Apotheke, Bahnhofstr. und in den übrigen Apotheken.

Herren-Garderoben-Maßgeschäft.

Halte mich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe bestens empfohlen. Guter Sitz, mäßige Preise. Die feinsten Neuheiten am Lager.

Firma Wilh. Gerbsch

Inhaber: **MAX ROLLENHAGEN, Herne.**

1. Etage. Bahnhofstraße Nr. 118. 1. Etage.

Likör-Feldbriefe



auch mit **Cognac, Bonekamp etc.** gefüllt, in bruchsicherer Blech- und Glasflaschenverpackung von ¼ Liter Inhalt besorgt prompt und gewissenhaft

E. Husemann

Likörfabrik und Drogerie

v. d. Heydtstraße 25

Ecke Poststraße (768

Große Auswahl in Feldpostartikel a. Art.

Deutscher Werkmeister-Verband, Sitz Düsseldorf.

Standesorganisation der Werkmeister des Reiches, 65000 Mitglieder. Leistungen: Unumschränkter Rechtsschutz, Stellenlosen-Unterstützung Mk. 2.— täglich, unter Umständen 4.— Mk., Sterbekasse, Brandkasse, Stellenvermittlung. Näheres durch die **Geschäftsstelle Düsseldorf,** Schliessfach 13 und 511. 1365

Amtlich festgestellte Preise des Wochenmarktes Herne

am 26. Februar 1915.

Rindfleisch	—	—	—	—	pro Pfd.	0,85	0,90
Schweinefleisch (Schinkenstück)	—	—	—	—	„ „	1,00	1,10
„ (Nackenstück)	—	—	—	—	„ „	0,00	1,10
„ (Cottelets)	—	—	—	—	„ „	0,00	1,10
„ (durchwachsen)	—	—	—	—	„ „	0,00	1,10
Hammelfleisch	—	—	—	—	pro „	0,00	0,00
Kalbfleisch	—	—	—	—	„ „	0,00	0,80
Speck (geräuchert fett)	—	—	—	—	„ „	0,00	1,40
„ („ durchwachsen)	—	—	—	—	„ „	0,00	1,40
Kartoffeln	—	—	—	—	10 „	0,00	0,75
Grüne Bohnen	—	—	—	—	pro „	0,00	0,00
Dicke Bohnen	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Wurzeln	—	—	—	—	2 „	0,00	0,25
Zwiebeln	—	—	—	—	„ „	0,00	0,20
Zwiebeln (zum Einmachen)	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Steckrüben	—	—	—	—	„ „	0,00	0,05
Rote Beten	—	—	—	—	2 „	0,00	0,2
Rotkohl	—	—	—	—	pro Kopf	0,00	0,55
Weißkohl	—	—	—	—	„ „	0,00	0,50
Kohlrabi	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Wirsing	—	—	—	—	„ „	0,00	0,55
Blumenkohl	—	—	—	—	„ „	0,00	0,20
Salat (Kopf)	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Salat (Endien)	—	—	—	—	„ Pfd.	0,00	0,30
Schlangengurken	—	—	—	—	pro Stck.	0,00	0,00
Gurken (zum Einmachen) kleine	—	—	—	—	100 „	0,00	0,00
„ „ „ mittlere	—	—	—	—	100 „	0,00	0,00
„ „ „ große	—	—	—	—	100 „	0,00	0,0
Aepfel	—	—	—	—	pro Pfd.	0,30	0,80
Birnen	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Pflaumen	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Weintrauben	—	—	—	—	„ „	0,00	1,00
Butter, Molkerei 1,60—1,65 Landbutter					„	0,00	1,5
Eier	—	—	—	—	„ Dtzd	0,00	1,40
Schwarzbrot	—	—	—	—	6 Pfd.	0,00	1,10
Graubrot	—	—	—	—	6 „	0,00	1,40
Weißbrot	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Holländer Käse	—	—	—	—	pro Pfd.	0,70	1,10
Schweizer Käse	—	—	—	—	„ „	0,00	1,10
Schellfische, kleine	—	—	—	—	„ „	0,00	0,25
„ mittlere	—	—	—	—	„ „	0,00	0,30
„ große	—	—	—	—	„ „	0,00	0,60
Schollen	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Barsche	—	—	—	—	„ „	0,00	0,45
Kabeljau	—	—	—	—	„ „	0,00	0,40
Hechte	—	—	—	—	„ „	0,00	0,60
Brefen	—	—	—	—	„ „	0,00	0,40
Weißfisch	—	—	—	—	„ „	0,00	0,30
Pähnchen zum Schlachten	—	—	—	—	pro Stck.	0,00	0,00
Stachelbeeren	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Waldbeeren	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Erbsen	—	—	—	—	„ „	0,00	0,0
Tomaten	—	—	—	—	„ „	0,00	0,00
Spinat	—	—	—	—	„ Pfd.	0,00	0,25
Feldsalat	—	—	—	—	„ „	0,00	0,25
Rosenkohl	—	—	—	—	„ „	0,00	0,25
Grünkohl	—	—	—	—	„ „	0,00	0,15
Schwarzwurzel	—	—	—	—	„ „	0,00	0,30
Apfelsinen	—	—	—	—	pro Stck.	0,03	0,10

Pfarramtliche Mitteilungen.

Sonntag, den 28. Februar 1915.

Bonifatius-Pfarrkirche Herne.

6 Uhr: Erste hl. Messe. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 8 Uhr: Hl. Messe mit poln. Gesang. 9 Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. — Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben der Schulen Wilhelm- und Schulstraße, der Schüler der Oberrealschule und des Progymnasiums, der Mitglieder des Kreuzbündnisses und der Bruderkonferenzen.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre und Andacht. 4 Uhr: Monatliche Versammlung des Knappenvereins. 4½ Uhr: Monatliche Versammlung des Schlesischen St. Johannesvereins. 4½ Uhr: Versammlung des Mütter- und Elisabethvereins mit Vortrag über die Volksernährung während des Krieges. Zu dieser Versammlung sind alle Frauen der St. Bonifatiuspfarre eing laden. Dieselbe findet im Jugendsaale statt. Nach der Versammlung Andacht mit Segen für den Mütterverein. 7½ Uhr: Bittandacht.

Herz-Jesu-Pfarrkirche Herne.

7, 8 und 9 Uhr: Hl. Messen. 10¼ Uhr: Hochamt. — In der ersten hl. Messe gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schulkinder des Systems Düngelstraße.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre. 6 Uhr: Fastenpredigt. Nach derselben im großen Saale des Vereinshauses Belehrungsvortrag über die Volksernährung im Kriege.

St. Marien-Pfarrkirche Herne.
(Pfarrkirche Herne-Baukau.)

7¼ Uhr: Frühmesse Gemeinschaftliche hl. Kommunion für den 2. Teil des polnischen Rosenkranz-, Kreuzbündnisses und Kasimiervereins. 8½ Uhr: Hl. Messe mit polnischem Gesang. 9¾ Uhr: Hochamt mit Predigt. 11¼ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt.

Nachmittags 3 Uhr: Fastenandacht für die Polen. 6 Uhr: Fastenandacht mit Predigt.

St. Josephs-Pfarrkirche Herne.
(Pfarrkirche Herne-Horstlauen.)

7¼ Uhr: Frühmesse mit Predigt Gemeinschaftliche hl Kommunion für den St. Antoniusverein und für den Kirchenchor. 8¾ Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 4 Uhr: Fastenpredigt und Kriegsandacht. Danach monatliche Versammlung für den Mütterverein.

Pfarrkirche zu Börnig-Bodingen.

7 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation und des Mütter- und Elisabethvereins. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt für die Polen. Gemeinschaftliche hl Kommunion der Frauen der polnischen Rosenkranz-Bruderschaft und des Hedwigsvereins. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2,30 Uhr: Christenlehre und Bittandacht für unser Vaterland und unsere Krieger. 3,15 Uhr: Andacht mit Predigt für die Jungfrauen-Kongregation. 4 Uhr: Fastenandacht mit Predigt für die Polen. 4,30 Uhr: Versammlung des St Josefs-Arbeitervereins im Vereinslokale bei Plumpe. 5 Uhr: Versammlung des St. Johannes-Arbeitervereins im Vereinslokale bei Lülf.

Holthausen.

6½ Uhr: 1. hl. Messe mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Mädchen. 8½ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre und Andacht. 6 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

Pfarrkirche zu Eickel-Holsterhausen.

7 Uhr: Hl. Messe. Gemeinschaftliche hl. Kommunion des Mütter-vereins. 8½ Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Fastenandacht für die Polen. 5 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

Getragene

Herren-Kleidung

Wir haben große Bestände in
Winter-Ueberziehern, Regen-Mänteln, Pelerinen und Anzügen.

Den Vorrat verkaufen wir zu den denkbar

billigsten Preisen.

A. Eick & Comp.

Pfandleih-Anstalt

ABC-Strasse 11. **Bochum** ABC-Strasse 11.

OLYMPIA-Theater, Herne

Bahnhofstrasse 30. 587

Heute Erstaufführung!

2 Detektiv- und 1 Schlachtenbild.

Aus dem gegenwärtigen Kriege
„Das ganze Deutschland soll es sein."
Im Kampfe unserer tapferen feldgrauen Ulanen gegen die Franzosen u. Franktireurs in 3 Akten.
1. Akt: Nun wollen wir sie dreschen.
2. Akt: In Feindesland.
3. Akt: In der Nacht.

II. Detektiv-Schlager.
(Baron Lister 1. Teil.)
Der geheimnisvolle Orgelspieler.
Der spannendste Detektiv-Schlager der Gegenwart in 3 Akten.

III. Detektiv-Schlager.
Sein letzter Wille.
Sensationelles Detektiv-Drama in 3 Akten.
Ein Bild, welches sich würdig an den grossen Detektiv-Schlager Boron Lister reiht.

Diese 3 Akten sind die besten Meisterwerke der Saison 1915. 765

PIANOS

und FLÜGEL in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas sowie Harmoniums empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. **IBACH** Sohn
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Pianos, gebraucht
1 Piano zu 280 Mk.
1 Piano zu 390 Mk
abzugeben. 49
H. van Bremen, Pianos
Dortmund, Heiligerweg 15.

Reparaturen

an Körben, Sesseln, Kinderwagen, sowie allen übrigen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden von mir selbst gut und preiswert ausgeführt.

Nikol. Schildgen
Spezialgeschäft in Korb- und Kinderwagen,
Bahnhofstraße 6
am Altmarkt.

Vom 1. März 1915 Kriegspreise.
Damen-Kopfwäsche
ohne Frisur 75 Pfg.
mit Frisur 1 Mk.
Erstklassige Bedienung.
Elektrische Trockenapparate.
Fr. Kusenberg, Telefon 808
Bahnhofstrasse 5b neben L. Kersting. 702

Theater in Herne.

Im grossen Saale des Herrn **Funke,** Bahnhofstrasse 7 a
Sonntag, den 28. Februar 1915
zwei grosse Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr
Schüler- u. Familien-Vorstellung,
abends 8 Uhr **Fest-Vorstellung:**

Getreu bis in den Tod!

Grosses vaterl. Schauspiel mit Gesang in 5 Akten.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Zigarrengeschäften Eugen Utsch, Herne, Bahnhofstrasse 97, Georg Köhler, Bahnhofstrasse 48, Alfred Köhler, Bahnhofstr. 5b und im Theaterlokal Funke. In Sodingen bei Friseur Fehr, Mont-Cenisstr. 54. In Riemke bei Walburg, Hernerstrasse 20.

Alles Nähere durch die Theaterzettel.

712 **Die Direktion.**

Steffen's Saalbau

Herne, Bahnhofstrasse 15.

Sonntag, den 22. Februar 1915:
Das erstklassige Familien-Programm!
U. a.:

Die Ehre

Lebensbild in 2 Akten.

Gerechtigkeit
Volksstück in einem Akt.

Fräulein Frau
Urkomische Burleske.

Ausserdem letztes Auftreten der
Ollo Way Comp.
Amerikanische Exzentric-Akrobaten

Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
767 **Adolf Steffen.**

Extra-Angebot!

In diesen ernsten Zeiten **außerordentlich günstiges Angebot, wirklich gute Waren enorm billig** einzukaufen.

Kostüm-Röcke reine Wolle	350	500	750
Sammet-Blusen sonst bis 36.00 . . .	450	650	950
Schwarze Woll-Blusen sonst bis 27.00 . . .	450	650	950
Schwarze seidene Blusen sonst bis 48.00 . . .	750	1200	1500
Schwarze Tüll-Blusen sonst bis 58.00 . . .		950	1500
Woll-Blusen sonst bis 26.00 . . .	300	600	950
Woll-Hemdhosen sonst bis 21.00 . . .	375	600	950
Weiße Woll-Blusen sonst bis 21.00 . . .	300	450	600
Weiße Sport-Blusen sonst bis 24.00 . . .	300	600	900

Aenderungen zum Selbstkostenpreis.

Tuch-, Tricot-, Moiré-, Biber-Unterröcke
757 **extra billig.**

Sämtliche
Knaben- und Mädchen-Bekleidung
15—50 % unter Preis.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20.

Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten.

Hotel Schlenkhoff.

Heute und folgende Tage
Ausschank von 763

Salvator.

Ausser dem Hause auch in Syphons.

Gymnasialkonvikt

Collegium Carolinum
zu Dorsten i. W.

384 Ostern Aufnahme neuer Schüler für alle Klassen des Gymnasiums mit Realklassen. Sorgfältige Beaufsichtigung und Nachhilfe durch drei Geistliche. Auch werden Elementarschüler aufgenommen. Gute und reichliche Verpflegung. Prospekt durch

Telefon 171 und 236. J. Göttke, Präses.

Institut zur heiligen Familie

in Merten (Kreis Bonn), 561
geleitet von **Franziskanerinnen.**
Schöne und gesunde Lage am Vorgebirge. **Höhere Mädchenschule.** Unterricht nach dem Plan der 10klassigen Schulen. **Haushaltungspensionat.** Praktische Erlernung aller Zweige der Haushaltung. Unterricht in wissenschaftlichen Fächern, sowie in Musik, Malen und allen feineren Handarbeiten.



Zu beziehen durch jede Buchhandlung und jedes Postamt.

49. Jahrgang. 1915.

Das Heft 11/12 bringt u. a.

Hilde. Roman aus der Zeit des Bauernkrieges. Von Ad. Jos. Cüppers.
Auf stiller Wacht. Gedicht von Josefine Moos.
Mitleid. Novelle von Marie Amelie Freiin von Godin
Ein junger Held. Erzählung aus dem Burenkriege. Von Maria Brehl.
Aphorismen. Von Johann Mayrhofer.
Die Geschichte von Bribi. Aus dem Leben eines tapfern Jungen. Von Carlo Dadone.
Hinter der Front. Von Oberarzt Dr. W. Frank.
Der Omagua-Ring. Von C. Crowe-Schwiening.

Im Holzschnittertal. Von Gräfin Brockdorff. Mit 8 Illustrationen.
Christi Leiden in der deutschen Pflanzensage. Skizze von J. L.
Kakaos Einzug bei den Völkern. Von C. Trog.
Aus Mörikes Jugendzeit. Von Walter Eggert-Windegg.
Die Elektrizität im Haushalt. Von Hans Herzberg. Mit 6 Original-Aufnahmen.
Vom russischen Dorfe. Von A. Kett, Petersburg. Mit 10 Original-Illustrationen.

Gesamtzahl der Bilder 60.

Mit einer Kunstbeilage.

Verschiedene Bilder vom Kriege. 722

Hohenzollern-Theater

HERNE

Ab heute bis Montag ein selten erstkl. Programm.
U. A.:
Die grösste Sensation der Gegenwart

Ein Held des Unterseebootes

(Der U-Boot-Kommandant.)

Der aktuellste Film mit den wunderbarsten Marine- und Heerschauspielen, gleichzeitig das ergreifendste Drama der Gegenwart. 3 Akte.

Aus dem Inhalt:
Der Sturmangriff und Todesritt der X. Kürassiere.
Die Torpedierung und Explosion des englischen Ueberdreadnought „Formidable."

Das Mädchen m. d. roten Haar

Nordischer Detektiv-Schlager in 3 Akten.
Spannende und sensationelle Handlung.

Das goldene Kalb.

Spannendes Drama aus den Goldfeldern von Kalifornien in 3 Akten.

Die Vorführungen dauern wieder **bis Abend 11 Uhr.**
Von 8 Uhr ab gelangt noch das ganze Programm zur Aufführung

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden, Husten der Kinder (Keuchhusten und Stickhusten) seit 48 Jahren als unübertroffen, einzig dastehend erprobt und anerkannt.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

Unzähl. Anerkenn. u. Dankf. aus aller Welt u. selbst höchst. Kreisen bestätigen, daß es kein von Menschenhand hergestelltes Mittel dieser Art gibt, welches sich mit der großen Vorzüglichkeit, Kostbarkeit, und Billigkeit des Rhein. Trauben-Brust-Honigs vergleichen könnte.

à Flasche 60 Pf., 1 und 1½ Mark.

Wo alle, wenn auch noch so prahlerisch ausgebotenen Mittel nicht den erwarteten Erfolg hatten, mache man einen Versuch mit dem Rheinischen Trauben-Brust-Honig und man wird nicht allein sehr befriedigt, sondern auch hocherfreut sein. Stets zu erhalten, wie seit vielen Jahren, bei

Ludwig Rautert, Bahnhofstraße 5c.

Moderne Jackenkleider
fertigt elegant und sauber an **Fritz Krone,** Schneidermeister, Herne, Bahnhofstr. 22. Telef. 754.

Sicherer Erfolg
Völiners
Hühneraugen-Pflaster
beseitigt in wenigen Tagen schmerzlos jedes Hühnerauge, selbst veraltete mit Wurzel, und jedwede Haut-Verhärtung. **Preis 60 Pfg.**

Otto Hensel,
Herne,
Bahnhofstrasse 51.

Aufruf!

Kriegsnot der Ostpreussen!

Schwer lastet der Druck des Krieges auf Ostpreussen, schwerer als zur Zeit der ersten Ueberschwemmung durch die Russen. In den Grenzkreisen, welche auf behördliche Anordnung sämtlich geräumt sind, donnern die Kanonen noch immer fort.

Eine blühende landwirtschaftliche Kultur ist hier vollständig vernichtet; die sauberen Wohnstätten einer arbeitsamen, um ihre Existenz ringenden Bevölkerung liegen in Trümmern; von manchen Ortschaften ist nur noch der Name vorhanden.

Ueber das deutsche Vaterland sind mehr als 300000 ostpreussische Flüchtlinge verstreut, die, fern von der Heimat, meistens nichts mehr ihr Eigen nennen als die notdürftige Bekleidung und ein sorgenbeschwertes, nach dem vorlorenen, jetzt verwüsteten Heim sich sehnendes Herz.

Noch ist das Ende der Verbannung nicht abzusehen.

Mitbürger! die Ihr durch die opferreichen Kämpfe in Ostpreussen vor der verheerenden russischen Flutwelle bewahrt seid, gedenket der notleidenden Volksgenossen! zeigt Euch erkenntlich für die Opfer, welche das grausame Kriegsgeschick unseren ostpreussischen Brüdern abgefordert hat.

Nach wie vor ist die „Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge" um die Linderung dieser Not bemüht. Mit Dank werden **Geldspenden** angenommen in der Geschäftsstelle Berlin NW. 7, Universitätsstr. 6, Fernsprecher Amt Zentrum Nr. 3231, sowie von dem unterzeichneten Vorstande und den Vertrauensmännern.

Gaben an **Kleider, Wäsche, Wollsachen, Decken, Betten,** werden nur für die Kleidergeschäftsstelle Berlin, Beuthstrasse 14, am Spittelmarkt, erbeten.

Die Gesellschaft der Freunde ostpreussischer Flüchtlinge.
Der Vorstand:

I. Vorsitzender:
Lehrer **Hans Lumma,** Berlin-Hermsdorf.
Kaufmann **Domnauer,** NW. Holsteiner Ufer 13.
Rektor **Ritter,** Wilmersdorf, Pfalzburger Str. 23.

II. Vorsitzender:
Schulrat und Kgl. Kreisschulinspektor **Dr. Korpjuhn,** W 50, Bambergerstr. 2.
Kaufmann **Eduard Kenkel,** Westend, Eichenallee 37.
Rechnungsrat **Schenk,** Baumschulenweg, Cöpenicker Landstrasse 148.
Rechtsanwalt **Thiel,** Alte Schönhauser Str. 1 (738